Dfa mu. 256 n
1.2

BIBLIOTHECA
BAYERISCHE
STAATS
BIBLIOTHEK
MONACENSIS
MUENCHEN

OC B6

Digitized by Google

Kleiner

Wunder-Schauplatz

der

geheimen Wissenschaften, Mysterien, Theosophie, göttlichen und morgenländischen Magie, Naturkräfte, hermetischen und magnetischen Philosophie, Kabbala und andern höhern Kenntnissen, Divination, Offenbarung, Vision, Combination und schwer begreiflichen Thatsachen.

Nach

alten Hand- und Druckschriften und Erscheinungen der Neuzeit.

Zugleich als Beiträgen zur Geschichte der Kultur und Literatur, des Mysticismus, der religiösen Sekten, geheimen Ordensverbindungen und dahin bezüglichen Curiositäten,

herausgegeben

von

J. Scheible.

Erster Theil:

Hermetis Trismegisti höchstes Wissen.

Stuttgart, 1855.
Verlag von J. Scheible.

Digitized by Google

Hermetis

Trismegisti

Einleitung

in's höchste Wissen:

von

Erkenntniß der Natur und des darin sich offenbarenden großen Gottes.

Begriffen in siebenzehn Büchern, nach griechischen und lateinischen Exemplaren in's Deutsche übersetzt, nebst Nachricht von der Person des Hermetis, dessen Medicin, Chemie, Natur- und Gottesgründe; mit der Egyptier wundervoller Weisheit und Enthüllung der Geheimnisse der Smaragdinischen und Bembinischen Tafel.

Verfertiget von **Alethophilo**, 1786.

Stuttgart, 1855.
Verlag von J. Scheible.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Vorrede.

Rechtgesinnter Leser!

Es hat der erbärmliche Zustand, in der größten Thorheit jetziger Weltweisheit, da sehr viele sonst muntere Gemüther sich dem Gehorsam göttlichen Wortes entziehen, und etlicher pestsüchtigen Scribenten verführerischer Klügelung inhärirende unter dem Prätext natürlicher Erkenntniß, meistens dahin kommen, daß sie weder die Natur in ihrer Herrlichkeit und Ordnung, weder den wahrhaftigen, durch die ganze Natur ausgerufenen Gott kennen,

Digitized by Google

zu geschweigen dessen uns offenbartes reines Wort glauben wollen, sondern auch nur den christlichen Namen anstatt einer Staatsdecke brauchend, mit ihrer zerstümmelten Klugheit sich und Andere verderben, Ursache gegeben, die herrliche Arbeit des Francisci Patricii über des Hermetis Soroasters und Platonis, von der Antiquität überbliebene Stückwerke neben desselben Vernunft-fleißiger Collationirung der aristotelischen Philosophie, mit obiger grundweiser Männer Lehrsätzen zu durchlesen, dabei für unbillig geachtet, daß man bei höchstschädlicher Mißgunst der Deutschen gegen die Deutschen, in Verabsäumung deutscher Uebersetzung, dergleichen nicht weiter ausbreiten, sondern dieselbe den stummen Repositorien etlicher Bibliotheken, und hingegen die neugierigsten Gemüther, der vielen schädlichen, in anderer Nationen Sprache herumschwebenden Bücher Verführung in dieser Materie überlassen sollte. Daher aus demselben siebenzehn princip aliste Bücher Hermetis nach fleißiger Collationirung der griechischen und lateinischen Exemplare in die hochdeutsche Sprache gebracht, und zu mehrerer Vergnügung des geneigten Lesers in einer historischen Nachricht, so viel man immer die

Digitized by Google

Ausschweifung hat admittiren können, einen kernhaften Vorschmack der egyptischen Weisheit aus den vortrefflichen Autoren, nebst einem summarischen Begriff jetzt gemeldeter verdeutschter Bücher vorgesetzet, unter treu-freundlicher Erinnerung, daß, wenn etwa der rechtgesinnte Leser ein und anders, sowohl in gemeldeter Nachricht, als dieselbe folgenden Bücher Hermetis anstößig scheinendes (weil man hierein ex proprio nichts zusetzen, sondern bei der reinen Uebersetzung bleiben wollen) finden möchte, er solches mit einer vernünftigen Discretion der Zeiten-Verwirrung, und unterschiedlichen Sententen der Griechen, geschehener Einschleichung, als einen dem reinen Purpurmantel Hermetis angeflickten Lappen anzusehen und wie die Rosen unter den Dornen, also die Wahrheit unter der Dunkelheit des verwirrten Alterthums hervor zu suchen, belieben wolle, wohl wissend, daß die Wahrheit ein einfaches Wesen, so daß Alles derselben zu contradiciren scheinendes, vor eines andern Geistes Einfluß zu halten; zu dem Ende denn dieses den Honig suchenden Bienen, und nicht den Gift saugenden Spinnen geschrieben. Im Uebrigen, da man denen darin angeführten fleißigen Männern

Digitized by Google

allen Ruhm, und ihres hierin angezogenen Sentements Verantwortung überlaſſet, ſo erſuchet man dieſes Orts, es beliebe der rechtgeſinnte Leſer, mit dieſer compendiöſen aus der andern Weitläufigkeit genommen, und einem Jeden zu verbeſſern freigeloſſener Arbeit vorlieb zu nehmen.

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Nachricht

von der

Person und Genealogie

Hermetis,

Dessen großer Erkenntniß in der Medicin, Chemia der Natur und des darin sich offenbarenden großen Gottes, nebst untermischten Passagen, die Historiam Aegypti, den Anfang der Wissenschaften, die Ursache der heidnischen Fabeln, und der angefangenen Abgötterei, das Alterthum der Chemie, der Unterschied und Affect der verführerischen und wahren Chemisten, die Verschwiegenheit der alten Weisen, die Umstände der Smaragdinischen Hermetis, und Bembinischen Tafel der Isidis, sammt unterschiedlichen theils verblümten, theils kernhaltenden Figuren und Sprüchen der alten Weisen ꝛc. und sonst andere Curiosa betreffend.

Hermes, dem nachgesetzte Bücher zugeeignet werden, wird von unterschiedlichen, unterschiedlich und zwar von den Phäniziern Taatus, von den Egyptiern Thoov, bald Thoth, bald Thoyt, biswei-

Digitized by Google

len auch Theot und Thouth, von den Griechen Hermes, von den Lateinern Janus und auch Mercurius genannt[1]). Diesem Hermeti hat man den Bei- oder Zunamen nach dem Griechischen Tris-Megistus, nach dem Lateinischen Termaximus, das ist Hermes oder Mercurius, der dreimal größte oder allergrößte gegeben, dessen Ursache meinen Etliche, weil er zuerst von der heil. Dreifaltigkeit und Einheit Gottes solle geschrieben haben[2]), Etliche wegen der dreifachen Arbeit des großen Werks der Weisen[3]); Etliche, weil er König, Priester und Prophet gewesen[4]). Am Wahrscheinlichsten aber ist es, daß ihm wegen der Größe seiner grossen Erkenntniß in allen natürlichen Sachen nach der Griechisch-Lateinischen sowohl, als anderer Nationen Redensart, den Grad seiner Vortrefflichkeit auszusprechen, dieser Name der dreifachen Größe, und also Hermes Tris-Megistus beigelegt sei[5]).

---

[1]) Ex Sanchuniatione Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 67.
Idem. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 2.
Ex Chron. Alexander. Id de Ort. et Prog. Chem. pag. 53.

[2]) Franc. Patrit. Vorrede über den Hermet. §. 55.
Ex Cedr. Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 38.

[3]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 78.

[4]) Paracels. Aurora Phyl. c. 1.

[5]) Patric. Vorrede über den Hermet. §. 56.
Ex Lactant. Lib. I.
Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 4.

Digitized by Google

Wie schwer es nun ist, die so tief in das Uralterthum laufenden Particularia dieses großen Mannes wegen so vieler feindlichen, dem Aegyptenlande zugestoßenen, Verwirr- und gänzlichen Umkehrung in richtiger Ordnung aus denen hin und wieder übergebliebenen Brocken an den Tag zu legen, so leicht hat es Etlichen gedäucht, die Wahrheit mit der Finsterniß dieser Confusion zu überdecken, und Einige, daß ein solcher Hermes niemals in der Welt, Andere, daß er nicht unter der Zahl der Menschen, sondern der Teufel, oder doch wenigstens nicht von so großer Wissenschaft und hohen Erkenntniß gewesen, die Nachwelt zu überreden.

Von der ersten Art ist Joh. Goropius Becanus[1]), dieser saget, daß der Name Theut, womit dieser Hermes bei den Aegyptern benannt wird, seinen Ursprung habe von dem cimbrischen Worte Heét und Hoot, welches in der Cimbrischen Sprache so viel heiße als Haupt, und daß ehmals in der Aegyptischen Sprache ein Haupt Thot, Thoyt und Theut soll genannt sein, anbei daß die Pyramiden, an welche die Lebensregeln der Aegyptier eingegraben gewesen, nichts menschlicher Bildung als nur das Haupt und die Scham habende, Herme genannt seien, daher er meint, daß alle Griechen und Lateiner geträumt, welche glaubten, daß ein Mensch Hermes soll gewesen sein, der die feinen Künste in Aegypten aufgebracht habe, indem sie nicht verstanden, was der Name Thot, Hermetis oder Mercurii bedeutete.

Wie nun dieser Schluß sehr viele Menschen,

---

[1]) Patrit. Vorrede über den Hermet. §. 2—6.

Digitized by Google

welche anderer lebloſen Dinge Namen führen, aus der Zahl der Menſchen gegen die offenbare Notorität nicht ausſchließen kann, ſo wird er auch ſo ſchlechterdings den Menſchen Hermes zu keinem Steine machen, und ob ſchon man ſagen wollte: Es könnte die Ausbreitung der Wiſſenſchaften obigen Hermeen oder Pyramiden, an welche die Weiſen der Aegyptier ſolche zum gemeinen Nutzen eingegraben, als einem Mittelding beigelegt, und dennoch die Meinung Goropii behauptet werden, ſo werden doch folgende Paſſagen den Hermes zu einem wahren Menſchen machen. Denn aus des Plutarchi Relation de Isid. et Osirid. hat Hermes den einen Ellenbogen kürzer gehabt als den andern[1]).

Aus des Diodori Siculi Nachricht iſt Hermes wegen der Vortrefflichkeit ſeines Verſtandes in Erdenkung der dem gemeinen Leben nützlichen Dinge bei dem Oſiris vor allen Andern in dem größten Anſehen geweſen[2]).

So ſagt auch obiger Diodorus, daß in dem Begräbnißpfeiler der Iſis eingegraben gefunden: Ich bin Iſis, eine Königin des ganzen Landes, unterwieſen von Hermes[3]).

Calcidius ſetzt des ſterbenden Hermes letzte Rede an ſeinen Sohn[4]): Bis hieher, mein Sohn, bin ich aus dem Vaterlande vertrieben geweſen, und habe gelebt wie ein Fremdling und Exulant, nun kehre ich wieder in das Vaterland, und wenn ich

---

[1]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 4.
[2]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient pag. 4.
[3]) Patric. Vorrede über Hermet. §. 22. 23.
[4]) Idem §. 96—101.

Digitized by Google

nach einer kleinen Zeit von den Banden des Leibes werde aufgelöst und von dir geschieden sein, so siehe zu, daß du mich nicht beklagest, als wie einen Todten, denn ich kehre wieder zu der allerbesten und seligsten Stadt, wohin alle Bürger vermittelst des Todes kommen werden, denn allda ist Gott allein der allerhöchste Fürst, der seine Bürger mit wunderbarer Lieblichkeit erfüllt, darum Gegenwärtiges, welches Viele für ein Leben halten, vielmehr ein Tod, als ein Leben zu nennen ist.

Weil nun dieses Sachen sind, die von einer leblosen steinernen Säule nicht können geredet werden, so fällt Goropii Meinung von sich selbst dahin, und ist vielmehr zu schließen, daß diese Hermeen oder Säulen, wovon in Platonis Hipparcho, Plutarchi Alcibiade und Andern sattsame Nachricht von dem Hermes als dessen vortreffliche Erfindungen in dieselben eingegraben, ihren Namen und in sonderliche Geheimniß-weisende Bildung müssen empfangen haben.

Von der andern Art ist insonderheit Hermannus Conringius, welchem Lib. I, de Hermet. Med. Cap. 2, 4, 7. ob Hermes ein Mensch oder ein Teufel, oder eine durch die Fabeln so angedeutete verborgene Kraft oder Natur gewesen, zu zweifeln, und dennoch in selbigem Buche Cap. 8. denselben Hermes einen Zauberer, einen Meister teuflischer Abgötterei und einen gottlosen Rathgeber zu nennen gefallen wollen.

Wie aber die letzten positiven Beschuldigungen und der erste Zweifel der Existenz des Hermes eine Contradiction und also die eigentliche Schwäche dieser und übriger parteiischer und aus einer zu stark passionirten Liebe zu der Aristotelischen Phi-

Digitized by Google

losophie herrührender Animadversionen[1]) an den Tag legen, so werden folgende Nachrichten den Hermes 1) als einen wahren und Wissenschaft vollen Menschen, 2) als einen vortrefflichen Medicum, 3) als einen grundkundigen Chemicum, und endlich 4) als einen ausbündigen Kenner der Natur und des darin sich offenbarenden, dieß Alles schaffenden, großen Gottes aufführen.

1) Die Menschheit betreffend, obwohl solche aus den, hier vorne des Goropii Meinung entgegengesetzten Beweisthümern genug an den Tag gelegt, so finden sich doch, welche des Hermes Genealogie nebst dem Anfang der Wissenschaften aus der Linie Seths einzurichten sich getrauen. In Seths Zeiten hat man angefangen, den Namen des Herrn zu predigen[2]). Dieser, wie er sich ganz der Tugend ergeben, so hat er nach Josephs Aussage[3]) auch seines Gleichen nach sich gelassen, welche die Stern-Kunst und deren Gebrauch erfunden, auf daß aber Solches nicht eher unterginge, als es gelernt würde, wissend, daß Adam den allgemeinen zweifachen Untergang voraus gesagt, haben sie ihre Erfindungen in zwei aufgerichtete Säulen, wovon noch eine in dem Lande Syrien zu Josephi Zeiten soll vorhanden gewesen sein, eingegraben, womit Serenus bei dem Cassiano[4]) zum Theil übereinkommt, sagend: Seth habe die vom Vater gleich-

---

[1]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 235. seqq.

[2]) Genes. c. 4. v. 26.

[3]) Ex Joseph. Antiqu. Judaic. Lib. I. c. 3.

[4]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 20.

Digitized by Google

sam geerbte Wissenschaft der natürlichen Dinge seinen Nachkommen anvertraut.

Es will zwar Zosimus Panepolita aus den verfälschten Schriften Enochi (denn das wahrhaftige Scriptum solle nach Dureti Meinung[1]), in großer Veneration in Aethiopien bewahret werden) als ob eine gewisse Art der Engel durch Liebe zu den Weibern entzündet, alle die Werke der Natur nebst Allem, was zur Ueppigkeit befördert, dieselbigen sollten gelehret haben, fürgeben[2]), und dadurch die Traditionen durch Seth an die Nachkommen geschehen, in eine Schwäche bringen, es meinet aber Borrichius[3]), daß dieses von des Seths und Tubalkains, als des Meisters in allerlei Erz und Eisenwerk[4]), etlichen Nachkommen als frommer Eltern Gottlosen Kindern zu verstehen sei, welche durch deren cainitische Hurenliebe überwunden, die zu verschweigenden, von den Vätern gelernte Geheimnisse der Natur offenbaret hätten, zu wessen mehrerer Erleuchtung im 1. Buch Mosis des 6. Capitels, den 1., 2., 3. und 4. Vers, da die Kinder Gottes nach den Kindern der Menschen gesehen, könnten gelesen werden.

Da nun wegen des Dichten und Trachten des menschlichen Herzens[5]), und großen Ungehorsams gegen den Geist Gottes[6]), das ganze menschliche

---

[1]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 14.
[2]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 12. 13.
[3]) De Ort. et Prog. Chem. pag. 14.
[4]) Genes. c. 4. v. 22.
[5]) Genes. c. 6. v. 3.
[6]) Genes. c. 6. v. 3.

Digitized by Google

Geschlecht in der Sündfluth ohne Noach mit seinem Hause unterginge[1]). Noach aber in niedersteigender Linie aus Seth geboren[2]). So scheinet die Genealogia nebst dem Progreß der Wissenschaften, wovon die Egyptier und insonderheit Hermes gerühmet wird, bis so weit richtig zu sein, daß also die Continuation aus der Generation Noä[3]) zu suchen.

Weil aber der Name Thoyth oder Thoot nach der Phönicier und Egyptier Sprache, welche wie zuvor erwähnet, eben der jetzt zu untersuchende Hermes ist, dem Buchstaben nach, unter solcher des Noä Generation nicht zu finden, so muß man solches aus der Historia der Egyptier, als welche sich diesen Hermetem oder Thoyt zueignen, suchen; indem nun die öfter von den Persern sowohl als den Macedoniern ausgestandene Kriegesgewalt, diesem Reiche zugestoßene Verwüstung und Verwirrung solche Spur ziemlich dunkel machen; so ist zwar durch des berühmten, nach Alexandri Magni geendigter Oberherrschaft, den Ptolomaeum des Lachi Sohn in der Regierung folgenden Königes über Egypten Ptolomaei Philadelphi Sorgfalt in Versammlung der zerstreueten egyptischen Weisen, und der, an die hin und wieder überbliebene Säulen und zerstörte Tempel, gezeichneter Nachrichten vermittelst des vortrefflichen Manetonus Sebenitae geschehener, fleißigen Untersuchung[4]), dieser Weg

---

[1]) Genes. c. 4. v. 23.
[2]) Genes. c. 5. v. 3—29.
[3]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 21.
[4]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 15.

Digitized by Google

in etwas erleuchtet, aber durch die der macedonischen gefolgte römische Monarchie so finster geworden, daß, nachdem sowohl Egypten und Griechenland, dessen vortreffliche Männer als Plato, Pytagoras, Solon ꝛc. allezeit großen Fleiß zu Erforschung der Egyptier Weisheit angewandt[1]), die öftere römische Kriegesfluth, aber endlich die höchstschädliche Feuersgluth an der Alexandrinischen in 700,000, von den egyptischen Königen den Ptolomaeis gesammelten Büchern bestandener Bibliothek, durch Julium Caesarum[2]), und nachgehends anderer bei Privaten befindlicher, insonderheit chimischer, den römischen Martis Kindern unanständlicher, den Egyptiern aber zu Erneurung ihrer Kräfte und Revolten dienender Bücher durch den Diocletianum erlitten[3]), von diesem herrlichen in drei Folianten[4]) bestandenem Werk des Manethonis, und anderer vor und nach ihm gewesener Curiösen nichts als die zerstreute Brocken der Posterität übrig geblieben. Aus welchen das Seinige Julius Africanus, aus diesem Eusebius Pamphilus, aus dem Eusebio Georgius Sincellus, aus dem Sincello Josephus Scaliger[5])

---

[1]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 38.
Idem Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 182. 183.

[2]) Boxh. Chronol. pag. 30.
Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. 76.

[3]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 89. 90.
Ex Suida Idem Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 84.

[4]) Ex Euseb. Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 15.

[5]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 16.

Digitized by Google

aus andern andere: so daß wenige, es sei denn hin und wieder von den entwichenen Weisen überbliebene, durch die Curiosos aufgespürte und in vornehmen Bibliotheken verstochene Originalia der alten Scribenten, deren unterschiedliche Borichius, und zwar in griechischer Sprache gesehen zu haben vorgibt[1]), vorhanden sein. Ehe wir aber solche Autoren in dieser Sache um Nachricht fragen, müssen wir uns zuvor, um weiteren Anstoß voraus abzuschneiden, belehren lassen, erstlich daß vor[2]) und nach der Sündfluth, wie schon in etwas erwähnet, die denkwürdigsten Sachen insonderheit von den Egyptern[3]) an Säulen und Gebäude der Posterität zur Nachricht gezeichnet, aus welchen die vornehmsten Männer, sowohl Egypter als anderer Nationen ihre Wissenschaft und Geschichte zusammen gesammelt[4]).

Anderes, daß die egyptischen Weisen, indem sie die große Kette, wodurch das Obere mit dem Unteren verbunden, und welcher Gestalt die Metalle, Mineralien, Gesteine, Kräuter und Thiere mit den sieben Planeten und anderem Gestirne eine Gemein-

---

[1]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 79. 80 81.

[2]) Ex Joseph. Antiq. Judaic. Lib. I. c. 3. Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 20.

[3]) Ex Galeni Nostr. Julium Cap. 1. Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 37. Ex prol. Comment. in Timacum. Patric. Vorrede §. 70.

[4]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 42. Patric. Vorrede §. 70.

Digitized by Google

ſchaft haben, mit Fleiß unterſuchen[1]); auch diejenigen Menſchen, welche hierin und ſonſt vor Andern vortrefflich geweſen, theils ihnen den Namen der Sterne gebende, theils ihren eigen laſſende, der Unſterblichkeit gewidmet, und mit dem Namen der Götter (das iſt der, dieß Untere, der Natur nach, beherrſchender Regenten oder Sternen) benennet[2]), auch unter ſolchen Namen über die Geheimniſſe der Natur durch kluge Fabulen theils verdeckt, theils deutlich philoſophiret[3]). Daher auch vom Platone, Hesiodo und andern nachgehends die Planeten ſowohl als die vortrefflichſten Menſchen, Götter, und was ſonſt vortrefflich war, göttlich genannt worden[4]).

Wiewohl nun hievon inſonderheit die griechiſchen und nach ihnen die lateiniſchen Poeten ein offenes Feld weiſen, ſo wollen wir dennoch vorgenommener Kürze halber hier nicht ausſchweifen, ſondern nur zuſehen, wie wir nach weggeräumtem Anſtoß über oben gemeldete und folgende Redensarten den Hermetem unter Noachs Nachkommen als einen wahren Menſchen finden.

Hierzu können wir aus heiliger Schrift den erſten Grund legen; denn indem der König David ſaget im 105. Pſalm, Vers 22, daß Iſrael in

---

[1]) Elluchasen Arabs Liber de ritibus Aegypt. Borr. de Ort et. Prog. Chem. pag. 32. 33.

[2]) Ex Clement. Alexandr. Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 3, 4, 8.

[3]) Ex Orig. Lib. I. nostr., Celsum Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 161.

[4]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. p. 5.

Digitized by Google

Egypten im Lande Ham ein Fremdling worden, it. Vers 26, daß Moses und Aaron die Zeichen und Wunder Gottes im Lande Cham gethan, aus dem andern Buch Mosis aber durchgehends offenbar, daß dieses in Egypten geschehen, so ist unläugbar Egypten das Land, welches Noachs mittlerer Sohn Ham oder Cham zu bauen und zu bewohnen eingenommen. Weil nun nicht zu zweifeln, es habe Noach als der ein göttliches Leben zu seinen Zeiten führte [1]), große Erkenntniß Gottes und der Natur gehabt. Daher man auch dem Anniano Berosio, daß Noach viele natürliche Geheimniß der Posterität aufgezeichnet [2]), nicht eben zu contradiciren. So ist es auch aus Folgendem offenbar, daß, obwohl beider Posterität Sems als des erstgebornen Sohnes Noä [3]) das heiligste Erkenntniß Gottes, und wundergroße Geheimniß von dem versprochenen, von Ewigkeit und in der Zeit wahrhaftig erstgebornen Heilande des menschlichen Geschlechtes, Christo Jesu insonderheit geblieben [4]). Dem Cham, als dem andern Sohne Noä dennoch große Erkenntniß Gottes und sonderliche Wissenschaften der Natur und der natürlichen Dingen beigeleget; welches zu beweisen, wir des Kircheri Meinung, daß nemlich Cham die vor der Sündfluth gewesenen

---

[1]) Genesis c. 6. v. 9.
[2]) Borr. de Ort. Prog. Chem. pag. 21.
[3]) Genes. c. 6. v. 10.
[4]) Genes. c. 11. v. 10—26.
„ c. 12. v. 3.
„ c. 15. v. 5. 6.
„ c. 22. v. 18.

Digitized by Google

vortrefflichsten Wissenschaften auf metallene Blechen verzeichnet, mit sich in den Kasten Noä genommen [1]), wegen der sonderlichen Specialität vorbei gehen, und uns überhaupt auf die unwidersprechlichsten Zeugnisse heiliger Schrift [2]), und anderer vornehmen Autoren [3]), von den herrlichen Früchten der Chamischen Weisheit, in den Egyptiern als des Chami wahrhaftigen Nachkommen berufen.

Dieser Chams Vater Noah ist von seinen egyptischen Nachkommen auch der Vorvater aller Chamephen [4]), und nach deren vorangezogener Vergötterungsart der alte Saturnus genannt [5]).

Cham ist Camephes [6]) auch Hammon [7]), und nach der Vergötterungsart Jupiter, und daher Jupiter Hammon genannt [8]).

---

[1]) Borr. de Ort. Prog. Chem. pag 15.

[2]) Reg. I. 1. c. 40. v. 30.
Act. Apost. c. 7. v. 22.

[3]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. p. 150.
Borr. in Herm. Aegypt. Sapientia.
Ex Herodoto in Luterpe. pag. 157. 158.
Ex Ptolemaeo et Diodoro pag. 199.
Ex Luciano et Aulo Hirm. pag. 210.
Ex Herodoto et Plinio. pag. 211.
Ex Ilo Vobiscd. et Galleno pag. 212.

[4]) Patric. Vorrede über Hermet. §. 36. 37.

[5]) Patric. Vorrede über Hermet. §. 37.
Ex bochert. Borr. de Ort. et Prog. Chem. p. 631.
Hermet. Liber X. der Schlüssel §. 13.

[6]) Patric. Vorrede §. 36. 37.

[7]) V. Strauch.

[8]) Ex Herodot. in Euterp. Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag 63.

Digitized by Google

Chams erster Sohn Chus ist der junge Camephes [1]) und nach der Vergötterungsart der junge Saturnus genannt [2]), weil man in der Grabschrift Isidis, welche für eine Tochter Chus gehalten wird, den Titel einer Tochter des jüngsten Saturni des Gottes findet [3]).

Des jüngsten Saturni Sohn, Mann und Bruder von jetztgemeldeten Isis, ist Osiris genennet [4]). Dieser hat angefangen ein gewaltiger Regent zu sein, ist in der Welt herum gereiset, den Einwohnern, welche keinen Weinwachs hatten, Weizen und Gersten zu bauen, und daraus ein Getränke zu machen gelernet, und sonst ein Großes zum gemeinen Besten contribuiret [5]).

Daß aber dieser Osiris des Patriarchen Jakobs Sohn Joseph, nach etlicher Meinung gewesen sei, wegen dessen bekannter ökonomischer Vorsorge in Aufschüttung des Getreides, gegen die damals vorgesagte Theurung Aegyptens, sollte ich wegen der sich findender Discrepans der Aktion nicht leicht vermuthen, denn dieser ließ das schon gebaute Getreide aufschütten, Osiris aber lernte fremde Völker in andern Ländern, das Korn bauen, und ein Getränke daraus machen. Viel eher ist zu wissen, daß Nimrod der Sohn Chus [6]) gewesen, weil die

---

[1]) Patric. Vorrede §. 36. 37.
[2]) Ex Diodoro Patric. Vorrede §. 15. 37.
[3]) Patric. Vorrede § 33, 34.
[4]) Patric. Vorrede §. 15.
[5]) Ex Diodor. Lib. I. Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 18.
[6]) Genes. c. 10. v. 8. 9.

Digitized by Google

Regierung sowohl als die gewaltige Jägerei mit des Osiris Actionen conveniabel, ich lasse aber dieses unentschieden, und bleibe bei oben geführtem Beweis, daß Osiris einer der Söhne Chus gewesen.

Des Osiridis und Isidis Sohn ist genannt Horus[1]), dieser, als er von denen Titanibus umgebracht, soll von seiner Mutter Isis wieder lebendig, ja gar unsterblich gemacht, und eben derselbe sein, welchen andere Apollo den Gott der Medicin nennen[2]). Hori oder Apollonis Sohn war Aesculapius, ein vortrefflicher Medicus[3]).

Chams anderer Sohn Misraim, ist vor einen Sohn des Jupiters gehalten[4]), nach der Vergötterungsart aber Vulkanus, und zwar der andere genannt worden, weil in des Tubal Cains (welche die Chamigeni vor den ersten Vulkanum gehalten[5]),) sonderlichen Wissenschaften in Erz und Eisen ausbündig gewesen. Dieser hat königlich regieret, und sein demselben unterschiedliche Tempel, worunter der vornehmste in Memphis, als ein

---

[1]) Patric. Vorrede §. 37.
Ex Diodor. Sicul. Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 52.

[2]) Borr. de Ort. et Prog. pag. 52.

[3]) Ex Oct. Minuc. felic. Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 44.

[4]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 62.

[5]) Ex Voss. Bochart. Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag 10.
Walther. Officin. pag. 524.

Digitized by Google

Sacrarium der vornehmsten Chimiae erbauet worden[1]).

Chams dritter Sohn Put hat zwar keine Nachricht seiner Ausbreitung im Geschlecht-Register der heiligen Schrift, es leget ihm aber Horn de Arca Noae und Strauch, dub. his. Sena, 10. posit. 3, 4. Libiam Numidiam und Mauritianiam zu: Borhorn. in Chronol. pag. 4. meinet, es sei der von den Heiden genannte Phäton.

Chams vierter Sohn Canaan wird in der heiligen Schrift zur Dienstbarkeit der andern condemniret[2]), weil er nach Borichii Meinung de Ort. et Prog. Chem. pag. 64. an seines Vaters Chams unehrbarem Vorwitze in Beschauung der Blöße Noä solle Theil genommen haben. Seinen ersten Sitz hat er mit den Seinigen im Lande Canaan und Phönicien genommen[3]). Dieser Canaan meint, Borichius sei der wahrhaftige, von uns gesuchte, mit unterschiedlichen Namen, wie im Anfang gemeldet, genannte Tautus, Toor, Thoth, Thoyt, Theoth, Theut, Thout, Hermes, Jannus und Mercurius.

Hierzu wird er veranlasset, erstlich weil in Chron. Alexandr. zu lesen, daß Jannus, welchem des Planeten Mercurii Name Mercurius gegeben, von dem Jupiter, wofür die Egypter, wie schon gemeldet, Cham gehalten, geboren, und von Misremo, welcher Misraim Canaans Bruder sein soll, in

---

[1]) Ex Strab. Lib. Geogr. 17. Ex Herodot. Ex Diodor. Lib. 2. C. 6. Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 60. 62.

[2]) Genes. c. 9. v. 26, 27.

[3]) Genes. c. 10. v. 18. 19.

Digitized by Google

Egypten wegen seiner großen Weisheit in hohen Ehren gehalten[1]).

Anders, weil die Dienstbarkeit Canaans mit des Mercurii (welcher von den Egyptiern Thoyth[2]), und von den Griechen Hermes[3]) genannt) seiner Dienstbarkeit, die er dem Jove und andern Göttern, das ist den Planeten und Metallen, nach dem geheimen Verstande der Weisen thut, daher er ein Diener der Götter genannt[4]), in einer den Egyptiern gewöhnlicher Gleichheit stehet[5]).

Dieser des Borichii Meinung ist ebenfalls Wilh. Christoph Kriegsmannus, indem er in einem sonderlichen Tractat Heth Canaans Sohns, der die Stadt Hebron erbauet, einen Sohn Hermetis nennt[6]). Welches aus Hermetis Lib. XII., der Schlüssel genannt, ziemlich bekräftigt wird, indem allda Hermes §. 13. Saturni, das ist wie vorher gewiesen, Noachs als seines Vorvaters gedenket; ist nun Noach Hermetis Groß- oder Vorvater und Chus ist der junge Saturnus Misraim, der andere Vulkanus, so wäre ja nothwendig Canaan der Hermes. Hiermit stimmet überein Hermetis Lehre und Lebenszeit.

---

[1]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag 53.

[2]) Ex Diodor. Sicul. Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag 5.

[3]) Ex Cic. Lib. 3. de Nat. Deorum Idem.

[4]) Ex Serv. in Lib. Georg. Virgil. Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 55.

[5]) Borr. de Ort. et Prog Chem. pag. 63.

[6]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 73.

Digitized by Google

Isis des Osiriris Gemahl wird in ihrer Grabschrift auf der Ehren-Begräbniß in Nisa Arabia, weil das Wahrhaftige in Memphis im Tempel des Vulkans gewesen [1]), sprechend eingeführt: Ich bin Iris, eine Königin vom ganzen Land, unterwiesen vom Hermes [2]). Denn Osiris Isidis Gemahl hat, nachdem er die Bepflanzung und Besaamung anderer Länder fortzusetzen verreiset, den Hermes, wessen Rath er sich selbst mit bedienet, der Isis als einen klugen Rathgeber zugeordnet [3]). Diese Isis, wie kurz vorher gemeldet, ist eine Tochter des jungen Saturnus oder Chus. Hermes wird gehalten, daß er Commentaria aufgezeichnet von Noa dem Vater aller Camephen [4]), daher es sowohl dem Chus [5]), als Misraim [6]) mit seiner Weisheit beiräthig gewesen; derselbe Hermes nun, welcher dem Chus, dem Misraim und Chus Tochter der Isis mit vieler Weisheit beigestanden, müßte wohl nothwendig nach den damaligen Zeiten und vorigen Nachrichten Umstand, in der Generation Noä aus Chams Geblüte, weil man von den andern der-

---

[1]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. p. 30.

[2]) Ex Diodor. Sicul. Patric. Vorrede §. 22. Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 51.

[3]) Ex Diodor. Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 5.

[4]) Patric. Vorrede §. 36.

[5]) Patric. Vorrede §. 37.

[6]) Ex Chron. Alexander Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 53.

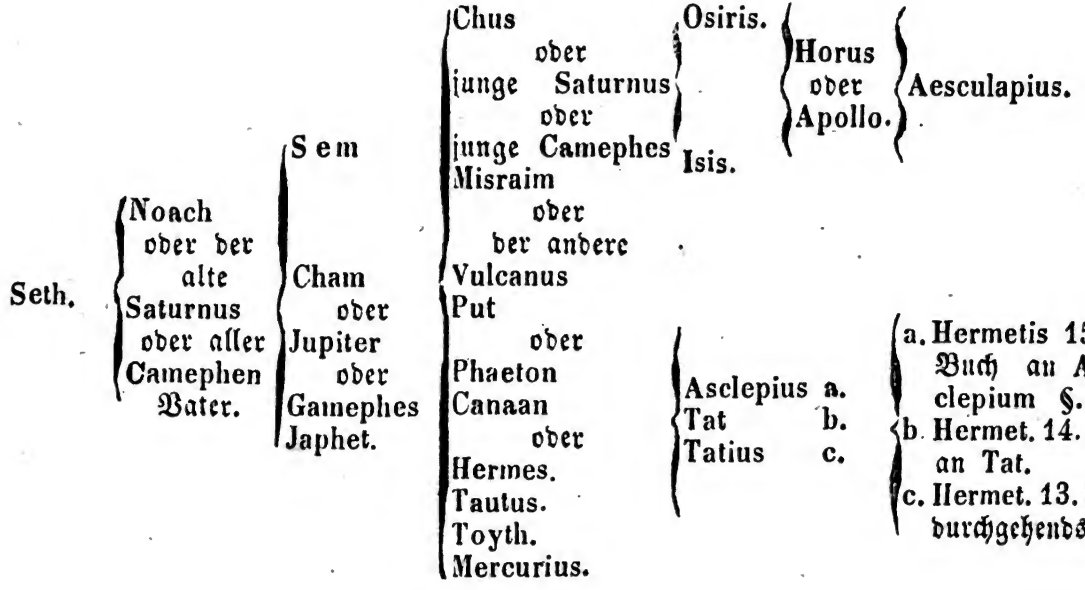
Ex Diog. Laert. Lib. I. idem pag. 62. sub. fin. et 63.

Digitized by Google

gleichen nichts findet, geboren, und also wahrscheinlich ist, kein anderer, als der in vorigen schon überflüssig erwiesener Canaan sein.

Und hiermit wäre nun der erste Punkt, daß Hermes ein wahrer Mensch, und zwar nach beigehender Genealogischen Tafel gewesen, sattsam erwiesen.

Digitized by Google


Seth.
Noach
oder der
alte
Saturnus
oder aller
Camephen
Vater.
Sem
Cham
oder
Jupiter
oder
Gamephes
Japhet.
Chus
oder
junge Saturnus
oder
junge Camephes
Misraim
oder
der andere
Vulcanus
Put
oder
Phaeton
Canaan
oder
Hermes.
Tautus.
Toyth.
Mercurius.
Osiris.
Isis.
Horus
oder
Apollo.
Aesculapius.
Asclepius a.
Tat b.
Tatius c.
a. Hermetis 15. Buch an Asclepium §. 2.
b. Hermet. 14. B. an Tat.
c. Hermet. 13. B. durchgehends.

Wobei aber zu erinnern, daß man hin und wieder bei den Autoren aus der Dunkelheit der egyptischen Historie mehr als einen Hermes unter den vornen angezeigten Namen in der Zeit sowohl als seinen Wohnplatz unterschieden findet; wenn man aber Hermes bald nach diesem, bald nach jenem Orte, da er sein meistes Wesen gehabt, oder da er unter den Namen des Götzens Merkurius von der zuletzt in Egypten erfolgter Abgötterei nach Unterschied der Tempel Situation, und der Suite der klugen Fabeln benennet hat, anbei gewiß, daß etliche des Hermes Nachkommen auch seinen Namen geführet, und bald des Großvaters, bald des Sohns Sohn unter dem einfachen Namen Toyth, Hermes oder Mercurius ꝛc. gedacht wird[1]). So ist zwar solches ein Mangel in einer accuraten Historie, welcher wegen des verwirrten Alterthums nicht zu heben; es macht aber dieses in der Hauptfrage, weil es der Intention der hermetischen nachgelassenen Schriften sich zu bedienen gleichviel ist, ob es vom Hermes dem Ersten, oder auch etwas von dem Letzten geschrieben, keine Irrung.

Der Einwurf etlicher, daß Moses der Hermes gewesen, wird bald entkräftet, denn ob Artabanus zwar bei dem Euseb. praep. Evang. Lib. 9. vorgibt, Moses habe viele Erfindungen von Schiffen und andern Nüstzeugen zu Aufführung der Steine, des Wassers und andern Kriegs-Nothdurften gehabt, wodurch er nicht allein angenehm bei dem Volke gewesen, sondern habe auch gleiche Ehre mit den Göttern von den egyptischen Priestern, welche ihn

---

[1]) Patric. Vorrede §. 31. 32. 51. 52. 53.

Digitized by Google

wegen Auslegung der heiligen Schriften Hermes genannt, erlanget [1]), so ſtreitet dagegen, erſtlich die Urſache ſolches erlangten Namens ſelbſt, denn vor Moſis Zeiten waren ſchon ſo viel herrliche Tempel und Gebäude aufgeführt, daß vermuthlich ſeine Mechanik nichts Neues könnte ſein; ſo waren auch keine heilige Schriften auszulegen, außer denen, welche die egyptiſchen Prieſter wegen ſonderlicher geheimer Wiſſenſchaften heilig nannten, und unter ihnen nicht unbekannt waren, deren Autor Hermes als ein Anfänger aller ſolcher Sachen erkannt worden [2]).

Anders ſtreitet dagegen Moſis Lebenszeit, denn vom Hermes hat man ſchon erwieſen, daß er laut ſtattgehabter Converſation mit Noach, Chus, Oſiride, Iſide, Misrahem, um, oder zum geringſten bald nach der Sündfluth gelebet, Moſis aber iſt erſt nach Erſchaffung der Welt Ao. 2373 [3]) und alſo viel hundert Jahr nach der Sündfluth geboren.

Drittens ſaget Euſeb., daß Tatus, welchen er Chat nennet, eines Hermes Sohn 15 Jahr vor Moſis Tod geblüht [4]), daher Moſes nicht zugleich in der Wüſte mit den Kindern Iſrael und bei dem Hermes in Egypten, ich geſchweige dann Hermes ſelbſt hat ſein können.

---

[1]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 45.

[2]) Bei dem Euseb. ex Phil. Bibl. Sanguinationis Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 66. Ex Cicer. Lib. 3. de Natura Deorum. Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 6.

[3]) Boxh. Chronol. pag. 4.

[4]) Patric. Vorrede §. 59.

Digitized by Google

Viertens finden wir in der heiligen Schrift, daß Moſes ſei gelehrt geweſen, in aller Weisheit der Egyptier [1]), woraus nun etwas wird, iſt ja vorher, als dasjenige, das da worden; die Erfindung der Wiſſenſchaften und Anfang aller Weisheit in Egypten ſchreiben die Egyptier, wie ſchon erwieſen, dem Hermes zu. Weil dieſem alſo, wie kann denn Moſes der Erfinder Hermes, und zugleich der Schüler in ſelbiger Sache ſein?

Wenn aber den großen Verſtand Moſis, worüber etliche und zwar Borrichius ſelbſt das Verbrennen, Zermalmen, und trinkbar machen des güldenen Kalbes [2]), vor einen geheimen chemiſchen Handgriff halten [3]), (welches zu entſcheiden ich nicht annehme) anſieht, möchte er vielleicht auch wohl von den Juden ſelbſt, nach der Gleichheit des ohne Zweifel in Egypten oft zu Ohren gekommenen Hermes, der andere Hermes genannt ſein [4]).

Weil demnach ein großer Unterſchied unter dem Hermes einen zwar unwiderſprechlich ausbündigen Menſchen, und dem theuren Knechte Moſe, ſo hat man billig ſolche Gleichniſſe wegen darauf entſtehender ungebührender Folgerei zu meiden.

Ehe wir aber den andern Punkt in specie vornehmen, müſſen wir, und zwar in gezwungener Kürze, des Hermes ſonderlichen Geiſt in unterſchiedlichen Wiſſenſchaften admiriren; da ſehen wir aus

---

[1]) Act. Apost. Cap. 7. v. 22.

[2]) Excid. Cap. 32. v. 20.
Deut. Cap. 9. v. 21.

[3]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. p. 47. 48.

[4]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 46.

Digitized by Google

des Stobaei Ecclog. Physic. Cap. 2, daß er der Erfinder der rechten Kunst[1]), aus dem Plutarcho de Jside et Osir: Daß er ein Erfinder der Musik[2]), aus des Diodori Siculi Bibl. Hist. Lib. 5., daß er ein Erfinder der Maaßen, Gewicht und Kaufmannschaft[3]), aus dem Platone in Phaedro, aus dem Clement Alexandr. Strom. 6. aus dem Joseph. Scalig., daß er ein vortrefflicher Mathematiker und Astrolog[4]), aus des Diogene Laertio Lib. 1 aus des Cicer. Lib. 3. von der Natur der Götter, aus des Aeliani Hist. Lib. 14. aus des Diodori Siculi Lib. 5. Bibl. Hist., daß er ein großer Jurist und Politiker, indem er den Egyptiern die Gesetze, Ordnung in Gesandtschaft und Friedenshandlung, nebst andern Lebensarten eingerichtet[5]), und kurz zu sagen, aus des Diodori Siculi Sect. 2. Lib. 1., daß er aller Wissenschaften und Künsten Erfinder gewesen[6]).

Was nun von dem Geschichtschreiber Josepho Antiquit. Lib. 1. Cap. 9. von dem Eupolemo bei dem Euseb. praep. Ev. Lib. 9. Cap. 17. von dem Artabano bei dem Euseb. praep. Ev. Lib. 9. Cap. 18. (daß Abraham der Patriarch die Phönicier und Egyptier in der Astrologie und reinem Gottesdienste unterwiesen) beigebracht wird[7]), kann ohne Krän-

---

[1]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 8.
[2]) Idem pag. 7.
[3]) Ibidem.
[4]) Ibidem.
[5]) Idem pag. 6. 7.
[6]) Idem pag. 61.
[7]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag 43. 44. 45.

Digitized by Google

fung voriger Nachrichten vom Hermes, vermittelst observirter Zeit, und Umstände in ungehinderter Maaße seines Credits bleiben.

II. Die Vortrefflichkeit des Hermes in der Medicin betreffend, wird solche ebenfalls von des Hermes widerwärtigen Conringio Lib. 1. Cap. 2. mit den Formalien, daß bei den Griechen so wenig als Römern jemals Meldung einer hermetischen Medicin geschehen [2]), angestritten. Dieser wird erstlich überhaupt widerleget, denn haben die Egyptier den Hermes für einen Erfinder aller Wissenschaften nach kurz vorgelegtem Beweis gehalten, so muß ihm ja nothwendig die Vortrefflichkeit in der Medicin, worin die Egyptier unstreitig nach Aussage Herodoti, Isocratis, Diodori Siculi, Heliodori, Marcelini und Anderer [3]) sonderlich erfahren gewesen, zugestanden werden.

Absonderlich aber siehet man aus des Diodori Siculi Lib. 1. antiq. C. 2. diese expresse Wörter, daß die Aegyptier den Hermes für den Erfinder der Medicin zu Heilung der menschlichen Körper gehalten [4]), daher denn Horus oder Apollo, Apis oder Aesculapius, welchen Etliche die Erfindung der Medicin zulegen, nicht anders als mit Beibehaltung des ersten Erfinders Hermetis considerirt

---

[2]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 22, 23.

[3]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 112, 124, 139, 141, 157, 158.

[4]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. p. 50.

Digitized by Google

werden können, zumal Horus seine Medicin von seiner Mutter, der Isis, nach Aussage Diodori Siculi, Isis aber von Hermes gelernt [1]), Apis in Ansehung der von ihm erbauten Stadt Memphis [2]) viel jünger, als Hermes und Aesculapius, Hori, das ist Apollonis Sohn [3]), nach Iulii Materni Firmici lib. 3. C. 1 Bericht dem Hermes ihre Medicin schuldig seien [4]), welcher Schuldart auch der in so vielen Wissenschaften berühmte Grieche Pythagoras wegen seiner in Aegypten erlernten Medicin [5]) sich so wenig entziehen wird, als er nicht allein nach seiner Transmigrations-Weise sich vor den Aethatiden des Mercurii Schüler gehalten, sondern nachdem er aus diesem Euphorbus, hernach Hermotimus, dann Pyrrhus und endlich Pythagoras geworden [6]), seien meistens aus den Columnis Mercurii unter der Conversation der Aegyptischen Weisen genommen [7]).

---

[1]) Ex Diodor. Istem pag. 52.

[2]) Ex Clement. Alexander. Idem pag 52.

[3]) Ex Octav. Minuc. Felic. Borr. Hermet Aegypt. Sapient. pag. 44.

[4]) Ex Jamblichio de Myster. Aegypt. Borr. de Ort. et Prog. Chem. p. 51.

[5]) Ex Aputio Laertio. Lib. 8. Plin. Lib. 29. c. 9.

Lib. 25. c. 2. Aeliano. Jambl. Borr. Hermet. Sapient. pag. 26.

[6]) Z. Jambl. de Vita Pythagoris Laert. pag. 278.

[7]) Borr Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 25. Idem de Ort. et Prog. Chem. pag. 41.

Digitized by Google

Was ist das, von dem Hermes bei dem ertrunkenen Horus, die Gewißheit des Lebens zu untersuchen, gebrauchte glühende Eisen[1]) anders, als ein schöner, von Hippocrates hernach observirter[2]) Handgriff der Medicin? Was ist die Arznei, welche bei dem Homer der Mercurius dem Ulisses gegeben[3])? Was sind die Kräuter, deren Wirkungs-Erfindung dem Hermes zugeeignet, als bei dem Homer Herba Moly[4]), bei Plinius Lib. 25. Cap. 5. Linocostis oder Parthenion, sonst insgemein Mercurialis[5]), bei Aetius Pentaphyllon, bei Dioscoris Halimus[6]), bei Diodorus Lib. 1 Germen Oleae[7]), bei Orphäus die Kraft der Korallen gegen giftige Bisse[8]). Was ist bei Theophrastus im Buche vom Tartarus des Hermes eigener Gebrauch der Weihrauch- oder Mastix-Körner, um des Weines Coagulation in Tartarum zu verhindern[9]), anders, als offenbare Kennzeichen der Medizin? Und obwohl bei der großen Menge der Hermetischen Bücher, wie im folgenden Punkt deutlicher wird erwiesen werden, nach der höchst schädlichen, den meisten ägyptischen Büchern schon gemeldeter Zernichtung kaum etwas Medicinalisches

---

[1]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. p. 26.
[2]) Ibidem.
[3]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. p. 26.
[4]) Ibidem.
[5]) Ibidem
[6]) Ibidem.
[7]) Ibidem pag. 27.
[8]) Ibidem.
[9]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. p. 182.

Digitized by Google

aufzuweisen, so findet man doch bei dem Eusebio aus dem Manethone, Julio Firm. Mathes. Lib. 5. Cap. 1., Stobaeo in Physicis, Zosimo und Sanguinatione von den vorhanden gewesenen medicinalischen Büchern des Hermes[1]) nicht allein genugsame Nachricht, sondern Clemens Alexander Strom. 6, meldet in specie etliche Titel einiger medicinalischen Bücher des Hermes, als: 1) von der Construction des Leibes, 2) von den Krankheiten, 3) von den Instrumenten, 4) von den Medicamenten, 5) von den Augen, 6) von den Weibern[2]). Jacobus Gellius, da er aus dem Orient etliche arabische Schriften des Gebers geholt, hat auch ein Buch des Hermes von den Giften und Gegenmitteln, welches zu Leyden in Holland vorhanden sein soll, mit sich gebracht[3]) Endlich nöthigt uns Orpheus in das Antrum Mercurii in welchem keine abmattende Krankheit regiert allwo es vergönnt, der Schlangen giftigen Stachel zu bändigen, den Mondsüchtigen zu heilen und den Elephantiacis zu helfen[4]). Welches, weil es nebst vorigen Nachrichten zu voller Genüge den Hermes als einen vortrefflichen Medicum, so in diesem andern Punkt zu probiren war, anzeiget, anbei aber auch wegen darin gemeldeter Kur solcher Krankheiten, die den Simplicibus nicht gerne weichen, Verdacht von der Chemia gibt, so wollen wir aus diesem Antro Mercurii geradezu den

---

[1]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. p. 32.
[2]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. p. 52, 53.
[3]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. p. 32.
[4]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. p. 28.

Digitized by Google

IIIten Punkt vornehmen, und die Grundkünste des Hermes in der Chemia examiniren. Daß die Chemia (entweder von Cham, gleichsam Chamia[1]) oder nach dem arabischen Worte Chema, welches nach Bochart Meinung verbergen heißt[2]), also genannt) überhaupt in genauester Scheidung und Untersuchung der in den drei Reichen, dem Vegetabili, Animali und Minerali, befindlichen Sachen bestehe, und ihr generales Absehen zur Erkennung der Natur und Gottes durch die Natur, nebst specialer Verbesserung menschlicher und metallischer Körper, mit unterschiedlichem, zum gemeinen Besten in allerlei Handthierung daraus fließendem Nutzen richte, ist nicht allein bei Borrichius[3]), sondern auch bei Andern anderswo und aus der Erfahrung selbst überflüssig zu sehen.

Wie leicht es nun scheint, jetzt vorgenommenen dritten Punkt wegen der vielen, unter dem Titel des Hermes herumschweifenden chemischen Bücher seine Probation zu geben, so findet sich doch wegen der vielen darunter laufenden falschen und verführerischen Schriften, insonderheit derer, die nur bloß auf das Goldmachen verpichen, keine geringe Hinderung, welches letzte, weil es Trithemius sehr artig nach der Grundursache vorgestellt, so ist es der Mühe werth, solche hierher zu setzen, und weiters daraus zu folgern. Es sagt Trithemius

---

[1]) Ex Plutarch Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 26.

[2]) Idem p. 12.

[3]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 1. 8.

Digitized by Google

in Polygraph[4]), es werde die keusche Chemia von sehr vielen geliebt, sie aber habe viele Dienstmädchen, welche dieselbe mit steter Wachsamkeit bewahren, und sich an ihrer Stelle, um sie vor den unordentlichen Liebhabern unberührt zu conserviren, dahin geben. Solcher nennt er Etliche, als die Eitelkeit, den Betrug, die List, das ungegründete Klügeln, die Begierde, die Falschheit, das lügenhafte Vertrauen, die Thorheit, die Armuth, die Verzweiflung, die Flucht, die Landverweisung, die Bettelung. Andere setzen noch hinzu den schmerzlichen Verlust der Güter, Renommé, den Tod der Ehren, ja des Lebens selbst, welche sich alle in der Person der keuschen Chemia verstellen, und also den Albernen, den Ueberklugen, den Faullenzern, den reichen Geizigen, den begierigen Armen; Andere setzen noch hinzu: den unzeitig Barmherzigen, den unordentlich Regierstichtigen, den mit dem Lügengeist besessenen, sich selbst aufwerfenden Propheten, den mit frühzeitiger Ausbreitung selbst errichteter Schwärmerei eingebildeten Heiligen, anstatt der wahren und keuschen, von solchen untüchtigen Händen nicht zu berührenden Chemie zu Theil werden.

Solche unglücklich Vermählte können füglich in drei Sorten getheilt werden: die erste läßt sich den erlittenen Schaden warnen, und läßt entweder von allem solchen Vornehmen ganz ab, oder hält fürders Maß in der Klugheit, und sucht nicht eher das geheime Cabinet dieser Geliebten zu betreten, ehe sie den prächtigen Apparat der gütigen Natur

---

[1]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. p. 440.

Digitized by Google

außer- und innerhalb des chemiſchen Palaſtes nebſt der obigen verführeriſchen Dirnen Reden und Lebensart gründlich erlernt, auf daß ſie ſowohl ſich ſelbſt als Andern keinen weitern Anſtoß gebe.

Die andere Sorte iſt die der tief gewurzelten Albern, welche in ihrer einfältigen Thorheit ihren Unglücksgemahl beſtändig bleiben, und ſowohl ſich, als Andere ihres Gleichen mit aufgewärmter Einbildung bis an das Ende des Vermögens oder des Lebens immerhin ſpeiſen.

Die dritte Sorte iſt zweierlei, die erſte ſucht Geſellen und dadurch eine Erleichterung ihres Unglücks zu haben, wollen nicht allein betrogen ſein, ſondern folgen dem närriſchen Heliodorus Carthaginenſi, welcher ſich an einem weit entlegenen Orte zu begraben teſtamentlich befohlen hatte, um zu ſehen, ob nicht noch ein Närriſcherer, als er zu finden, der um ſeines Grabes willen ſo weit reiſen würde[1]), und verführen alſo ganz unverantwortlich mit Worten und Schriften Andere zu ihres Gleichen Unglück. Die zweite aber voll Falſchheit, Faulheit, Hoffahrt, Lügen und Betrug, meidend alle ehrlichen Wege, ſich mit Arbeit und in einem ordentlichen Beruf redlich zu ernähren, auf ihres Nächſten Vermögen wie ein Unthier auf den Raub lauernd, bei geglücktem Betrug ſich exceſſiv köſtlich bei einfallender Armuth phariſäiſch-demüthig kleidend: werden in verkehrter, argliſtiger Weiſe mit unverſchämter Stirne, mit abgebranntem Gewiſſen und erloſchener Liebe zu ihren Nächſten, Allen Allerlei; machen ſich an Arme und

---

[1]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. p. 146.

Digitized by Google

Reiche, Geistliche und Weltliche, Hohe und Niedrige, Junge und Alte, Angehörige und Fremde, halten nicht länger Treu, als des Eingestrickten Beutel reicht, alsdann ist der Betrogene nicht heilig genug, solch großes Geheimniß zu erlangen, alle Worte sind Räthsel, welche sie selbst nicht verstehen, corrigiren Andere in Sachen, die sie doch nimmer erfahren, und solches theils mit Ungestüm aus einem vorgegebenen Wahrheitseifer, theils mit höflichen, vertraulichen Terminis aus pharisäischer Liebe, und dieses so mündlich, als schriftlich, Alles zu dem Ende, daß sie ungeachtet ihres nächstens darauf folgenden Untergangs vor gewisse Beschützer dieses sich angelogenen Heiligthums angesehen, ihre liederliche Lebensart erhalten, und ihren vom Vater der Lügen ihnen eingedrückten Character und Beruf mit Geringachtung des Staubbesens und anderer Züchtigung bis an den Galgen continuiren können.

Bei solcher Bewandniß trägt man billig Bedenken, aus den herumschweifenden Büchern dem Hermes ein Zeugniß seiner recht possidirten Chemia oder nähere Prüfung der Autoren beizubringen.

Manethon und Jamblichus gedenken etlicher tausend Bücher des Hermes[1]), welche Bochartus für so viele Verse angibt[2]). Wenn man aber diese etwas excessiv scheinende Bücherzahl des Jamblichus durch Jamblichus erörtert, so hat es bald seine Richtigkeit, denn er sagt an einem andern Orte,

---

[1]) Patric. Vorrede §. 86. Borr. de Ort. et Prog. Chem. p. 69.

[2]) Ibidem.

Digitized by Google

die ägyptischen Scribenten, vermeinend, daß alle Erfindungen von Mercurius seien, machten ihren Büchern die Inschrift Mercurii[1]), und anderswo: die Bücher aber, die unter dem Titel des Mercurius herumgetragen werden, enthalten mercurialische Meinungen, obwohl sie oft nach der griechischen Philosophen Styl reden; denn sie sind aus der ägyptischen in die griechische Sprache von Männern, welche der Philosophie nicht unkundig, übersetzt worden[2]), unter welche Jamblichius auch des Hermes Pömandrum, den Schlüssel, die Rede an Asclepium und dergleichen setzt[3]), welche der vortreffliche Philosoph Franciscus Patricius nebst andern dem Leser in deutscher Sprache hiernach vorgelegten Büchern in Uebersetzung des Vergecii Flussae Candalae, Vicini, Joh. Stobaei und Cyrilli in dieser Materie gethaner Arbeit auf's genaueste collationirt, corrigirt und in Ordnung gebracht, weil man aber in allen diesen von Patricius regulirten 17 Büchern nichts öffentlich von der Chemia findet, sondern nur eine generale, aber sehr gründliche Anleitung der Harmonie der großen gegen die kleine Welt, des Obern gegen das Untere und des allschöpfenden Gottes gegen das edelste Geschöpf, den Menschen (NB. so weit es die Natur bringen kann), bescheidentlich zu penetriren, so müssen wir der Hermetischen Chemie andere Beweisthümer aufsuchen. Wenn wir hierüber die ägyptischen Weisen consuliren, so finden wir, daß

---

[1]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. p. 70.
[2]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. p. 70.
[3]) Ibidem. Item. patric. Vorrede §. 82.

Digitized by Google

dieſelben zur Bedeckung ihrer geheimſten, inſonderheit der chemiſchen Wiſſenſchaften die Wahrheit allezeit mit allerlei ſeltſamen Figuren, verblümten Redensarten und klugen Fabeln gleichſam überſchattet[1]), weil ſie nicht gewollt, daß es Andern ſollte bekannt ſein, daher ſie auch nebſt genommenem Eide, deſſen Formular in dem in der Bibliothek des Königs von Frankreich befindlichen Buche der Iſis an ihren Sohn Horus unter der Beſchwörung bei Himmel, Erde, Licht und Finſterniß, Feuer und Waſſer, Hermete und Anube, u. ſ. w. zu leſen[2]), eine harte Strafe denjenigen geſetzt, welche dergleichen etwas offenbaren würden[3]), ſo daß ſie lieber alle Peinigung, ja den Tod ſelbſt gelitten, ehe ſie die Wahrheit davon bekennen wollen[4]), welche Verſchwiegenheit ſo groß geweſen, daß auch nach der berühmten Zoſimi Thebani Ausſage die Aegyptier ſelbſt, die Alten inſonderheit, den Hermes beſchuldigt, daß ſie dieſe Kunſt weder öffentlich, noch heimlich Anderen vertraut, ja ſogar, daß eine ſolche Kunſt wäre nicht einmal offenbart, ſondern nur ſolche an die Säulen in einigen dunkeln Oertern, und zwar mit ſeltſamen Zeichen nebſt der Landbeſchreibung Aegyptens eingegraben, auf daß, wenn etwa Jemand da hinein käme, er die irrige Bedeutung derſelben mit eigenem Fleiß nicht

---

[1]) Ex Clem. Alexander. Strom. Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 40.

[2]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 47.

[3]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 40.

[4]) Ex Aeliam. Var. Histor. Lib. 7. Cap. 8. Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 52.

Digitized by Google

finden[1]), sondern mit dem äußerlichen Schein und der Schale in Manglung des Kerns gespeist, zurückkehren möchte.

Aus solchem Dunste fingiren sich die vorher beschriebenen Verführten und Verführer, solche Geister, welche bei den erst zu verklärenden Wahrheits-Leibern keinen Ingreß haben, sondern zuletzt als ein stinkender Lügendunst davonfliegen.

Von den wirklichen ägyptischen Verblümereien aber recommandirt Borrichius unterschiedliche, als die nach den 7 Metallen durch 7 unterschiedliche Pforten in des Myträ Heiligthum führende Staffel[2]) der Theia, einer Tochter des Himmels, vermittelst des Hyperionis Geburt des Sonne und des Mondes[3]), die unauflösliche Vermischung des Mars und der Venus, da Otus und Ephialtes, die Söhne des Aloes, den Mars so hart gebunden, daß er hätte im Gefängniß vergehen müssen, wenn Mercurius auf gegebene Nachricht der Ericäa denselben nicht heimlich weggeführt hätte[4]). Des Mercurii Aufbot der Buhler oder männlichen Metallen-Seelen[5]) (ein Dunstgrund der Pythagorischen Seelen-Transmigration).

An diesen und andern mehr, welche alle anzuführen zu weitläufig, meint Borrichius, könnte ein

---

[1]) Ex Zosimo Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 50.

[2]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 29.

[3]) Ex Hesiod. Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 33

[4]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 55.

[5]) Idem p. 56.

Digitized by Google

scharfsichtiges Auge mehr als Fabeln (welche er der natürlichen Geheimnisse Schaffnerin und Behaltniß nennt[1]), erblicken, weil es aber leicht möglich, daß eine Fabel insonderheit bei schon eingeschlichenem Gift eines Präconcepts die andere gebiert, so möchte ich meines Orts Niemand in dergleichen sich einzulassen gerne persuadiren. Sondern vielmehr in allen natürlichen Vorfällen des Plato aus Aegypten mitgebrachten, und in seinem Symposio oder Gastmahl verzeichneten zwar obenhin ganz gemeinen, aber in der That sehr wichtigen Spruch: Gleich und Gleich gesellet sich[2]), nebst der auf Eines hinauslaufenden, aber mehr deutlich gegebenen, von Democritus aus Aegypten mitgebrachten goldenen Sentenz: die Natur freut sich der Natur. Die Natur überwindet die Natur. Die Natur nimmt die Natur an[3]), für eine Richtschnur halten; welches so viel sicherer für einen hermetischen Spruch anzunehmen, als in dem in Paris befindlichen Manuscript oder von der von Hermes unterwiesenen Isis zu lesen, daß selbiger Spruch mit heiligen Caractern in der geheimsten Capelle des Memphitischen Tempels ehemals glänzend verzeichnet gestanden[4]).

Obwohl wir nun aus solchem hermetischen Grundspruch den wahrhaftigen Besitzer chemischer

---

[1]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 34.

[2]) Ex Plut. Sympos. Borr. de Ort. et Prog Chem. pag. 40.

[3]) Ex Mich. Psello. Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 27.

[4]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 27.

Digitized by Google

Wissenschaft in dem Hermes sattsam beweisen, wenn wir darthun, daß der Democritus von dem vortrefflichen Osthanes nebst andern ägyptischen Priestern des Memphitischen Tempels in den Geheimnissen sich geübt, daß er von der Tinctur des Goldes und des Silbers, von den Edelsteinen und dem Purpur geschrieben[1]), daß er wie das Elfenbein soll erweichet, und aus einem Kieselstein ein Smaragd gemacht werden, erfunden[2]), und also Kraft der Grundsätze des Hermes ein großer Chemicus gewesen, so wollen wir doch zum Ueberfluß noch andere Specialiora zu unserem vorgenommenen Beweis aufsuchen.

Hiezu nehmen wir en General den Spruch des Apostels Paulus von den Schätzen Aegyptens[3]), in specie aber etliche von den großen Merkmalen des schier unglaublichen Reichthums Aegyptens als unwidersprechliche Ausflüsse aus dem chemischen Brunnen des Hermes, nämlich des Osimandia Begräbniß, und zwar von denselben nur den in dem Gipfel gewesenen goldenen Ring von solcher Größe und Würde, daß er nach Diodori Ausrechnung auch des reichsten Prinzen Beutel würde zu schwer gewesen sein[4]).

Die Pyramide des Mycerinus, welche unzähl-

---

[1]) Borr. Ibidem.

[2]) Ex Senec. Epist. 90. Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag 69.

[3]) Ebreer c. 11. v. 26.

[4]) Ex Diodor. Sicul. Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 65.

Digitized by Google

bare tausend Talente gekostet[1]), das cederne Schiff des Sesostris, welches inwendig mit Gold und auswendig mit Silber überzogen[2]), zu geschweigen der vielen andern Pyramiden, Ehrensäulen, Denkmälern, hängenden Städten und Gärten. Der über 180,000 Schritte lang ausgebauten mächtigen Defensions-Mauern, der unglaublichen Länge und Breite der zur Entladung des Flusses Nil bei Memphis gemachten Teiche und vieler andern nur zur äußerlichen Pracht und Prahl, ohne den generalen Landes-Apparat von den Königen privat angewendeten Kosten[3]), welches Alles, wie es ein sattsames Zeugniß, daß die egyptischen Könige oder Weisen sich der Chemie als einer Fundgrube ihrer Mittel bedienten, weil sonst das Land weder so importante Bergwerke[4]), noch andere Negotien gehabt, daraus ein solcher Reichthum zu schöpfen[5]), und die zwanzigtausend Städte, welche nach Plinii Aussage Lib. 5. Cap. 1 Egypten unter der Regierung des Amesis gesehen, hätten können erbaut, und der unzählbare Reichthum, welchen der Ueberwinder Cambyses nach Aussage Marcellini L. 17. geraubt, nebst dem großen Schatze, welchen der Babylonier Almamon aus einer der eröffneten Pyramiden an herrlichen smaragdischen Gefässen, wichtigen golde-

---

[1]) Ex Herodot. Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 62.

[2]) Idem, ibidem.

[3]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. p. 61, 64.

[4]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 66.

[5]) Idem pag. 63.

Digitized by Google

nen Münzen, hellglänzenden Carfunkeln und andern Kostbarkeiten zu sich genommen [1]), angeschafft worden; so wird man auch vermuthlich dem Hermes als dem Urfinder aller egyptischen und also folglich chemischen Wissenschaften den Ruhm seiner Chemie nicht abschneiden. Welches zu verhüten wir folgendes noch beizubringen für nöthig achten. Erstlich die Rede des Hermes von seinen verborgenen Büchern, in der Isis heiligem Buche vorgestellt, nämlich: O ihr heiligen Bücher, verfaulet oder vergehet nimmer, sammt dem, das darin gemeldet ist; wiederum: O ihr heiligen Bücher von unvergänglichen Dingen, ihr, die ihr von mir noch andere Gaben empfangen, durch die Arznei der Unsterblichkeit (welches ja unläugbare Effecten der geheimsten Chemie) bleibt allezeit unverfault und unvergänglich, unsichtbar und unbegreiflich, von einem Jeden, der diese Unterweisung wird übertreten [2]). Anders durch speciale Nachrichten, als des Scriptum Chemicum Hermetis von Olympiodorus und Thomas Reinesius und dergleichen eines von Synesius gelesen, daß in der Bibliothek des Königs von Frankreich in griechischer Sprache befindliche Buch des Hermes: de Tincturis Physicis, die bei Stobäus befindliche Rede des Hermes an die Isis [3]), daß in der Bibliothek des Th. Erpenius in arabischer Sprache befindliche Buch des Hermes von den

---

[1]) Ex Joh. Greaves, Borr. Hermet. Aegypt. Sap. pag. 101, 102.

[2]) Patric. Vorrede §. 62, 67.

[3]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. p. 81.

Digitized by Google

köſtlichen Steinen[1]). Drittens, die deutlichen Zeugniſſe unverwerflicher Männer, als des Athanaſius Kircher, daß die Egyptier die Chemie die hermetiſche Wiſſenſchaft nennen[2]), daß bei Cedrenus und in den Excerptis Eusebiii und Africani dem Hermes der Name Polyolbius, das iſt über die Maßen reich, über die Maßen glückſelig, gegeben wird[3]), daß derſelbe Cedrenus ausſagt, es habe Hermes die Natur und Bereitung des Goldes erfunden, und an einem andern Orte, daß die Egyptier denſelben für einen Geber des Reichthums und den Gott des Goldes gehalten[4]).

Daß Paracelſus[5]) den Hermes für den berühmteſten Mann und aller Philoſophen Großvater, und anderswo für einen Vater aller Weiſen der chemiſchen Kunſt gehalten[6]), daß derſelbe Paracelſus geſteht, daß Hermes Trismegiſtus zu der Tinctur der Weiſen und deſſen wahrhaftigem Ende gekommen[7]), daß der einzige Hermes die Kunſt, das Leben zu verlängern, gebraucht[8]), daß Hermes recht geſagt, daß aus drei Weſen alle ſieben Metalle geboren, wie auch die Tincturen und der Stein der Weiſen ſelbſt bereitet würde, welche drei

---

[1]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 71.
[2]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. p. 53.
[3]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient pag. 58.
[4]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 57.
[5]) Incturor. Phil. Cap. 7.
[6]) Paracels. L. 3. de Spirit. Metall. Cap. 1.
[7]) Paracels. Lib. de Tinct. Phys. Cap. 1.
[8]) Paracels. Lib. de Vita longa.

Digitized by Google

Wesen Hermes den Geist, die Seele und den Leib nenne, und daß, obwohl Hermes nicht gemeldet, was er durch diese drei Wesen verstanden haben wolle, er dennoch nicht geirrt, sondern nur geschwiegen habe; bald aber in selbigem Buche setzt er: der Geist des Hermes sei Mercurius, die Seele der Sulphur oder Schwefel, und der Leib sei das Salz [1]).

Wenn denn nun aus diesem Allem der dritte Punkt, daß Hermes ein grundkundiger Chemicus gewesen, seine überflüssige Richtigkeit, so schreiten wir zu der aus obiger sehr erleuchteten Probation des

IVten und letzten Punkts, daß nämlich Hermes ein ausbündiger Kenner der Natur und des darin sich offenbarenden, des allschaffenden großen Gottes gewesen.

Obwohl nun dieser Punkt aus vorigen meist ausgemacht, weil erwiesen, daß Hermes ein Erfinder der Rechenkunst, der Musik, der Maße, Gewicht und Kaufmannschaft, der Matheseos, der Astrologie, des Rechts, der Politik, der Medicin, der geheimen Chemie, ja aller Wissenschaften und Künste und also nothwendig der Natur und ihrer übereinstimmenden Wirkung müsse kundig gewesen sein, so wollen wir doch auch in diesem Punkt, wie in den andern vorigen absonderliche Beweisthümer anführen, und zwar:

Erstlich anderer Autoren Gezeugniß, als des

---

[1]) Ex Paracels. Lib. 1. de generatione rerum naturalium.

Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 283.

Digitized by Google

Julii Firm. Matern. Lib. 3. Cap. 1., allwo er sagt, daß Aesculapius und Anubius (welcher erste des alten Hermetis Bruders, des jungen Saturni Sohnes, Sohns-Sohn gewesen)[1]) in Beschreibung der Geburt der Welt von dem vortrefflichen Lichte, dem Mercurius, das ist Hermes, ihre Geheimnisse bekommen[2]); des Homer, daß Hermes die Historie der Schöpfung habe inne gehabt[3]); des Philonis Biblii und Cedrini, daß Hermes der Natur der Metalle kundig gewesen[4]); des Eusebius aus Phil. Bibl. und Sanchuniat., daß Hermes die Natur der Thiere untersucht[5]); des Jamblichius von dem Geheimniß der Egyptier, daß die Welt ein einziges Thier, in welchem die Theile, obwohl nach dem Orte unterschieden, nach der Einheit der Natur, aber unter einander zu sich gezogen werden, welches billig des Hermes Weisheit beizulegen[6]); des Eusebii de praeparat. Evangel. Lib. 1. Cap. 10. von dem Sanchuniate, derselbe aus der Phönizier Theologie zum Anfang eines allgemeinen Wesens eine dunkle und geistvolle Luft und trübe, dunkle Vermischung setze, und bald darauf, daß aus dieses Geistes und des Körpers Vereinigung sei hervorgekommen Mot (welches Etliche einen Schlamm, Andere aber eine Vermischung wässriger Corruption nennen), woraus die Hervorbringung der Samen

---

[1]) V. Geneal. Hermet.
[2]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 7.
[3]) Idem pag. 9.
[4]) Idem pag. 10.
[5]) Ibidem.
[6]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag 33.

Digitized by Google

gekommen, und also die Geburt der Sachen selbst, und daß dieses in des Tauti, das ist Hermetis Commentarien vom Ursprung der Welt verzeichnet gefunden[1]); des Paracelsus, daß Hermes in allen natürlichen Sachen überaus kundig gewesen[2]), item daß Hermes das Centrum und den Ursprung aller Dinge verstanden[3]).

Anders durch des Hermes hinterlassenes eigenes Verzeichniß und Schriften, als durch dessen smaragdinische Tafel, welche würdig, von Wort zu Wort aus dem in Latein übersetzten, in's Deutsche hier vorzulegen.

Tabula Smaragdina
Hermetis.

Es ist wahr, ohne Lügen, gewiß und wahrhaftig. Was oben ist, ist wie das, was hierunten ist, und was hierunten ist, ist wie dasjenige, was dort oben ist, auszurichten die Wunder eines einigen Dinges.

Und wie alle Dinge von einem einigen sind, durch eines einigen Betrachten, also sind von dem einigen Dinge alle Dinge geboren durch die Zubereitung.

Dieses Dinges Vater ist die Sonne, dieses Dinges Mutter ist der Mond, der Wind hat's in seinem Bauche getragen; dieses Dinges Ernährerin

---

[1]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 66, 67.
[2]) Paracels. Auror. phil. Cap. 1.
[3]) Paracels. Lib. Secret. Mag.

Digitized by Google

oder Amme ist die Erde; der Vater aller Vollkommenheit in der ganzen Welt ist dieses. Seine Kraft bleibt vollkommen, wenn es in die Erde verwandelt ist.

Scheide die Erde vom Feuer, das Dünne oder Zarte vom Zähen oder Groben, lieblich mit großem Verstande oder Vorsichtigkeit; von der Erde steigt es auf in den Himmel, und steigt wieder herab zu der Erde, und nimmt an sich die Kraft der Dinge, die oben sind, und der Dinge, die unten sind, auf diese Weise wirst du die Ehre der ganzen Welt empfangen, und alle Finsterniß von dir weichen.

Dieses ist die Kraft und Stärke aller Kräfte und Stärke, weil es alle dünnen oder zarten Dinge überwinden, und alle harten und festen Dinge durchdringen wird.

So ist die Welt erschaffen worden. Hierauf entstehen viele wunderbare Bereitungen, deren Art und Weise diese ist. Darum bin ich der dreimal große Hermes genannt, weil ich drei Theile der Weisheit besaß; nun ist vollendet, was ich von der Bearbeitung des Goldes gesagt.

Von der Würde und Begriff dieser Tafel sagt Paracelsus [1]), einen Stachler über ein Scriptum Hermetis anredend, Folgendes:

Die smaragdinische Tafel weist mehr Kunst und Erfahrenheit in der Philosophie, Medicin und

---

[1]) Lib. de Tinct. Physic.

Digitized by Google

Magie, als jemals von dir oder deinem Haufen kann erlernt werden[1]). Athanasius Kircher, obwohl er Bedenken trägt, diese Tafel eigentlich dem Hermes zuzuschreiben[2]), und den Sinn derselben für eine Theorie oder Nachsinnung der vortrefflichen Essenz, welche man das Elixir des Lebens, Aurum potabile und das fünfte Wesen nenne, ansieht[3]), so muß er doch in der Mitte solches seines Raisonnements[4]) bekennen, daß in der Tafel eine allgemeine Beförderung der natürlichen Sachen zu dem vollkommensten Stande beschrieben werde, und daß sie in gewisse gleichförmige Maße, nicht allein den irdischen und metallischen, sondern auch den vegetabilischen und himmlischen sehr wohl zu appliciren sei, womit er denn nicht allein diese Tafel als einen kurzen Begriff aller natürlichen Erkenntniß aufführt, sondern auch die Theorie, welche auf die Weise in Praxis geführt wird, voraussetzt; daß aber Kircher diese Tafel darum nicht für des Hermes annehmen will, weil die griechischen, in Aegypten gewesenen Philosophen davon nichts melden sollen, solches wird aus dem vorigen Bericht von der Verschwiegenheit der ägyptischen Weisen, von der Manier, die vortrefflichsten Sachen worunter in specie die Hermetica zu zählen, in Höhlen und Irrgängen zu verbergen, von den vielfältigen Verwüstungen und Ausplünderungen

---

[1]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. p. 281.

[2]) Kircherus in Oedipo Aegypt. und aus demselben Borr. de Ort. et. Prog. Chem. pag. 72.

[3]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag 75.

[4]) Ibidem.

Digitized by Google

Egyptens von sich selbst gehoben, bei welcher Bewandtniß diese Tafel von einem Unkundigen weggeführt, und mit dessen Untergang auch wohl wieder kann verloren gegangen sein[1]), genug, daß erwiesen, daß die Manier, auf Säulen und Tafeln zu schreiben, bei den Egyptern gemein[2]), genug, daß die Smaragden, wovon diese Tafel soll gewesen sein, in Egypten in ziemlicher Größe nicht unbekannt; der Räuber Almamon fand in einer egyptischen Pyramide ein großes Gefäß von Smaragd[3]), Apion meldet von einer Smaragdischen Figur von 9 Ellenbogen hoch[4]), Theophrastus meldet eines Smaragds in Aegypten 4 Ellenbogen lang und 3 Ellenbogen breit. Item einer Ehrensäule in dem Tempel des Jupiter von 4 Smaragden, 40 Ellenbogen lang, und theils 4, theils 2 Ellenbogen breit[5]), welcher Größe Smaragden, weil man nirgends auch in beiden Indien liest, jemals ausgegeben zu sein, so vermuthet Borrichius, daß solche aus einer chemischen Arbeit in dieser Größe verfertigt worden, wozu ihm der schon in einer andern Passage angeführte Ort in der 90. Epist. Senecae von Democritus, welcher die Kunst, aus geschmolzenen Kieselsteinen Smaragden zu machen, verstanden[6]), billig Anlaß gegeben. Weil denn

---

[1]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 75.
[2]) Idem p. 75.
[3]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 101.
[4]) Ex Plin. Lib. 37. Cap. 5. Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. 89.
[5]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. pag. 99.
[6]) Borr. ibidem.

Digitized by Google

nicht allein die Tafel als eine ſmaragdiniſche ihre ſattſame Glaubwürdigkeit, ſondern auch die darauf verzeichneten Contenta nicht ſo ſeltſam, daß ſie nicht mit vielen andern von dem Hermes an die Philoſophen, vermittelſt deſſen eingegrabenen Nachrichten gekommenen Sprüchen übereinſtimmen, davon der am meiſten Gleichförmigſte nahe bei Memphis in einem Felſen eingehauen, von Michael Schatta obſervirt, alſo auf Deutſch lautend: Der Himmel oben, der Himmel unten, die Sterne oben, die Sterne unten, was oben iſt, das iſt auch Alles unten, dieſes begreife, ſo wirſt du glücklich ſein [1]). Kircherus auch ſelbſt geſtehen muß, daß die ſmaragdiniſchen Tafelſprüche gleiches Inhalts mit des Hermes Pömandrus und Asclepius [2]), ſo können wir viel eher dem Albertus Magnus, Bernhardus Caneſius, Wilhelmus Chriſtophorus Kriegsmannus und mehreren anderer [3]) wegen der geweſenen Exiſtenz dieſer Tafel Glauben geben, als ſolche aus dem Principio Kircheri läugnen; denn ſonſt müßte auch die Tabula Isiaca Bembina (ein vollkommen verblümter Begriff der ägyptiſchen hohen Weisheit) von Hervartius nach ihrer Bildniß ausgegeben, welche in der Zerſtörung von Mantua vorhanden, und hernach dem Kircherus, wie er klagt, nicht mehr zum Vorſchein gekommen, und dennoch A. 1667 von Borrichius am Hofe des Herzogs von Savoyen in Turin durch die Güte des Mark-

---

[1]) Borr. de Ort. et Prog. Chem. pag. 53.
[2]) Idem. pag. 72.
[3]) Ibidem.

Digitized by Google

grafen von Pianetza gesehen worden[1]), für niemals gewesen, geurtheilt werden; wir wollen aber hievon einem Jeden die Freiheit des Ab- und Beifalls lassen und zufrieden sein, daß die Gegner dennoch gestehen müssen, es sei der Inhalt dieser Tafel hermetisch, woraus die gründliche Naturkunde des Hermes seine Probation, welche wir hier treiben, zu voller Genüge gelangt. Zu wessen noch mehrer Befestigung und des andern in dem vierten Punkt zu beweisenden versprochenen Theils, nämlich die Erkenntniß des Hermes, des in der Natur sich offenbarenden und allschaffenden großen Gottes gründliche Beglaubigung wir des Hermes selbst aus seinen zwar stückweis durch den fleißigen Patricius zusammengebrachten, hienach gesetzten, verdeutschten Büchern herrliches Bekenntniß anhören, zuvor aber etliche wichtige Zeugnisse über den Inhalt dieser Bücher hieher setzen wollen.

Jamblichus sagt: Wahrlich diesen Weg, der zu Gott führt, hat Mercurius gelehrt und beschrieben, aber der Prophet Pythis hat denselben darnach dem Könige Ammon erklärt und übersetzt, welchen er hatte gefunden in dem Heiligthum, geschrieben mit hieroglyphischen Buchstaben (das ist mit Zeichen der Vögel und anderer Thiere) in der ägyptischen Stadt, genannt Sain[2]); Lactantius Lib. 1.: Hermes, obwohl ein Mensch, dennoch der Aelteste und Erfahrenste in aller Gelehrsamkeit, so daß ihm die Wissenschaft vieler Sachen und Künste den Namen Trismegistus beigelegt. Dieser hat

---

[1]) Borr. de Ort et Prog. Chem. pag. 74.
[2]) Patric. Vorrede §. 83.

Digitized by Google

Bücher geschrieben und zwar sehr viel, die zu Erkenntniß der göttlichen Dinge gehören, in welchen er die Majestät des großen und einigen Gottes bekennt, und mit solchem Namen nennt, als wir Gott und Vater[1])

Lactantius Lib. 4. Ich aber zweifle nicht, daß Trismegistus etlichermaßen (weil ihm das offenbarte Wort Gottes mangelte) zu der Wahrheit gekommen, welcher von Gott dem Vater als von dem Sohn Vieles geschrieben, welches in den heiligen Geheimnissen enthalten[2]).

Cyprianus Libro de Idos. Vanitat. Hermes Tris-Megistus redet auch von einem einigen Gott, und bekennt, daß derselbe unaussprechlich und unschätzbar sei[3]). Dieser Zeugen Nachdruck werden wir versprochener Maßen zu überflüssiger Genüge in den vorgemeldten, hienach gesetzten Büchern finden, woraus wir, um des günstigen Lesers Vorschmack etlicher Maßen eine angenehme Empfindung zu geben, nur etwas von dem ersten Buch, Pömander genannt, anführen wollen; in demselben handelt Hermes recht tiefsinniger Gesichtsweise von der Schöpfung der Welt, und Harmonie der ganzen Natur, worüber Philippus de Mornay eine artige Vergleichung mit dem ersten Buche Mosis gemacht. Wovon wir der erwählten Kürze halber die Collation einem Jeden zum beliebigen Gefallen stellend abstrahiren. Was aber Hermes für einen Begriff von Gott aus dieser Vorstellung der Schöpfung

---

[1]) Borr. Hermet. Aegypt Sapient. pag. 4.
[2]) Borr. Hermet. Aegypt. Sapient. p. 4, 18.
[3]) Idem ibidem.

Digitized by Google

gehabt, sieht man aus dem jetzt angeführten Pömandrus §. 86. bis zum Ende, da er einen heiligen, allweisesten und allmächtigsten in der Natur sich offenbarenden, von sich selbst bestehenden, über Alles zu lobenden Gott und Vater bekennt, der da wolle bekannt sein, und durch das Wort, welches er in §. 87. den Sohn nennt, Alles erschaffen habe[1]).

Dieses, und wie der Mensch Gott, das vollkommene Gut, und sich selbst in allen seinen Passionen erkennen, von denselben sich los machen, und an das einfachste und reinste Wesen durch natürliche Grundsätze und schlüssige Folgerungen, so weit die Vernunft gehen kann, kommen solle, wird in den andern Büchern tiefsinnig getrieben, welches, weil es in folgendem specialen kurzen Begriff der Bücher des Hermes, und dem insonderheit aus den Büchern selbst überflüssig zu sehen, so hat man hiemit abbrechen, und dem rechtgesinnten Leser in Anwünschung aller hieraus zu hoffender Vergnügung und reichen Nutzens Gott, dem einzigen Anfänger und Vollender alles Guten, treulichst empfehlen wollen.

---

[1]) Hermet. poemander. §. 19, 86, 87. 90.

Digitized by Google

Der Inhalt.

Das erste Buch.

Pömander.

Handelt von gehabter Vorbildung oder Gesicht über die auswendige Schöpfung des allgemeinen Wesens, von der Harmonie des Gestirns mit dem Irdischen, von der Wundergeburt des Menschen, von der Zusammensetzung und Wiederauflösung der thierischen Theile des Menschen, und des essentialischen Menschen Wiederkehrung zu Gott, nebst vielen andern tiefsinnigen Raisonnements, und endlich von des Hermes vortrefflicher Erkenntniß Gottes aus der Natur und darauf gegründeter Lobgesang.

Das zweite Buch.

Das Gemüth an Hermes.

Eine philosophische und gründliche Zusammensprache zwischen dem Gemüth und Hermes, wie man Gort mit seinen Eigenschaften und Wirkung erkennen soll, allwo er Gott, die Ewigkeit, die Welt, die Zeit und Generation concitirt, und daß man das göttliche Wesen nicht anders, als im Geiste verstehen könne.

Das dritte Buch.

Die Sermon oder Rede.

Daß das größte Uebel in dem Menschen sei die Unerkenntniß Gottes.

Digitized by Google

Das vierte Buch.

Die geheiligte Rede Hermetis Trismegisti.

Ist ein kurzer Begriff von der Schöpfung, wie das Gestirn am Himmel und die Thiere auf Erden erschaffen, zu Beweisung der göttlichen Macht, und wie der Mensch mit Vernunft begabt, um das Schicksal der natürlichen Neigung zu überwinden.

Das fünfte Buch.

Von der Gottseligkeit und Liebe zu der Weisheit.

Daß die Gottesfurcht darin bestehe, daß man alle Wesen erkenne und dem dafür danke, der solches Alles gemacht hat, und daß daraus die Frömmigkeit komme, daß das Ende der Frömmigkeit sei, wenn die Seele ihren ersten Ursprung erkennt, und weiß, wohin sie wieder kommen soll, wie auch von dem Unterschied des Sterbens und der Auflösung, anbei daß das Sterbliche nicht in etwas Unsterbliches, sondern das Unsterbliche zu dem Sterblichen gehe, und daß dergleichen wenig bei den Weltkindern geachtet werde.

Das sechste Buch.

Eine allgemeine Rede des Hermes an Asclepius.

Von der Bewegung, dem Verhalten des Bewegten gegen das Bewegende, von dem Unterschied des Leiblichen und des Unleiblichen, daß Gott allein das einige Gut sei, daß nichts gut zu nennen, als Gott, und daß dessen anderer Name Vater sei, weil von und aus ihm Alles.

Digitized by Google

Das siebente Buch.

Des Hermes Rede, der Beger oder die Einheit genannt, an seinen Sohn Tatius.

Daß Gott die Welt nicht mit Händen, sondern durch's Wort gemacht, daß der Mensch ein sterblich und unsterblich Thier sei, und daß er die Vernunft und Sprache vor andern Thieren empfangen, daß der Mensch eine freie Wahl habe des Guten und des Bösen; daß das Gute ohne Anfang und Ende sei, daß die Erkenntniß keinen Anfang habe, sondern nur einen Anfang gebe, in dem, den man erkennt, daß es unmöglich, daß etwas Unleibliches einem leiblichen Dinge offenbart werde, daß die Einheit eine Wurzel aller Dinge sei.

Das achte Buch.

Hermes an seinen Sohn Tatius. Daß der unoffenbarte Gott am alleroffenbarsten sei.

Wie dieser große Werkmeister an seinen Werken und allein mit den Augen des Gemüths erkannt werde, welches mit einer specialen Betrachtung der Werke Gottes erklärt, und endlich mit einem heiligen Lobspruch geschlossen wird.

Das neunte Buch.

Hermetis Rede, daß von den wesentlichen Dingen nichts vergeht.

Daß die Seele unsterblich. Was die Zusammenfügung und Entbindung des Leibes, und was

Digitized by Google

der Tod sei, welcher Weise Gottes Kraft in seine Geschöpfe geflossen.

Das zehnte Buch.

Hermetis Rede, daß das Gute allein Gott sei.

Daß Gott das Gute selbst sei, und also ein Wesen, frei von aller auswärtigen Bewegung, einer beständigen Wirkung, die keines Dinges von nöthen und ganz voll und ausfließend ist, frei von allen Passionen, daß in dem Menschen nur der bloße Namen des Guten sei, weil der materialische Leib mit lauter Leidenschaften angefüllt, dagegen aus Gott lauter Ausflüsse des heiligen Wesens, das ganz rein, lauter und voll Lichts, und daß die Menschen zur Ungebühr das Böse gut nennen.

Das eilfte Buch.

Hermetis Rede an Asclepium von der Besinnung und dem Verstande.

Daß die Besinnung und der Verstand in dem Menschen einerlei sei, aber in den andern Thieren nur der Sinn, von den Wirkungen in den Träumen, vom Unterschied des materialen und essentialen Menschen, daß Gott Alles sei, in dem alle wesentlichen Dinge und keiner außer ihm.

Das zwölfte Buch.

Der Schlüssel an Tatium.

Eine kurze Wiederholung des vorigen Buches, vom Unterschied göttlicher und menschlicher Dinge,

Digitized by Google

daß Gottes Wirkung sei Wollen, und seine Essenz sei Begehren, daß Alles sei, daß Gott um sich selbst, alle andern Dinge aber um Gottes willen seien, daß Gott nicht könne als in einer Stille von allen andern betrachtet werden, daß die Seele in dem Menschen könne vergöttert werden, wenn sie die Herrlichkeit des Guten ansieht, von dem Lebensgeist der Thiere und der Seele der Menschen, von Bewegung der Seele im Menschen, daß das Blut des Menschen nicht dessen Seele sei, daß das einzige Heil des Menschen sei, daß er Gott kennt, daß der Mensch höher sei, als die Engel, daß der Mensch, auf der Erden seiend, mit seinem Gemüthe das höchste des Himmels und das tiefste des Abgrunds durchsuchen könne.

Das dreizehnte Buch.

Hermes an Tatius von dem gemeinen Gemüthe.

Das Gemüth sei mit Gott vereinigt, als das Licht mit der Sonne, darum die Menschen gewissermaßen göttlich sein können, daß in den unvernünftigen Thieren das Gemüthe die Natur sei, daß die größte Krankheit der Seelen die Gottlosigkeit sei, von dem Fatum oder Schicksal, Unterschied des Wortes und der Stimme, Beschreibung des Wortes, der Einheit und der Mannigfaltigung, daß Gott Alles sei, und dieß Alles durch Alles und bei Allem.

Das vierzehnte Buch.

Hermes an seinen Sohn Tatius. Die verborgene Rede auf dem Berge von der Wiedergeburt uno Ueberwegung des Stillschweigens.

Von der intellectualischen Weisheit, von der Unmöglichkeit, Gott mit den Sinnen zu begreifen,

Digitized by Google

von der Art der Wiedergeburt und wie die Untugenden durch die Tugend vertrieben werden, und schließlich ein herrlicher Lobgesang aller menschlichen Kräfte zu Gott.

Das fünfzehnte Buch.

An Asclepius, recht weise zu sein.

Von der Natur der wesentlichen Dinge, weil nichts von sich selbst sei, so müsse einer sein, der solches mache, und dieser sei Gott wegen der Macht, Schöpfer wegen der Wirkung, Vater wegen des Guten, und daß nichts sei, als der Schöpfer und das Geschöpfe, und wie dieselben auf gewisse Weise eins seien, daß Gott alles Gute mache, und daß das Gute nur Geburten seien, welche aus den Leidenschaften kommen.

Das sechzehnte Buch.

Hermes an Ammon von der Seele.

Daß die Seele ein unleibliches Wesen sei, welches von sich selbst besteht, da hingegen der Leib an Platz und Verwandlung gebunden, übrigens von der Kraft und Wirkung der Seelen.

Das siebenzehnte Buch.

Hermes an Tatius von der Wahrheit.

Daß die Wahrheit eigentlich dasjenige sei, welches unveränderlich durch sich selbst bestehe, und daß eine Sache wohl wahrhaftig könne genannt werden, in Rücksicht auf den Schöpfer, aber in der That nichts wahr, als das unveränderliche Wesen, Gott selbst.

Digitized by Google

α & ω.

Das erste Buch

Hermetis Trismegisti.

Pömander.

Hermes.

1. Einsmals, da ich die wesentlichen Dinge betrachtete, und mein Gemüth sich erhub, da verschlummerten die Sinne meines Leibes ganz und gar; gleich wie Einer, der von Speise überladen, oder von Arbeit müde, mit dem Schlafe überfallen worden.

2. Und es kam mir vor, als ob ich Jemand sahe, der sehr groß, und von einer unendlichen Länge, nennend meinen Namen, und zu mir sprechend:

Digitized by Google

Pömander.

3. Was willst du hören und sehen, und was ist, daß du in deinem Gemüthe gedenkst zu lernen und zu erkennen?

Hermes.

4. Ich sprach, wer bist du?

Pömander.

5. Er sprach, ich bin Pömander, das Gemüth, des von sich selbst bestehenden Wesens, ich weiß, was du begehrest, und bin überall mit dir.

Hermes.

6. Ich sprach, ich begehre die wesentlichen Dinge zu lernen, derselben Natur zu verstehen, und zu erkennen.

Pömander.

7. Wie?

Hermes.

8. Ich sprach, ich will's hören.

Pömander.

9. Darauf sprach er, halte mich wiederum in deinem Gemüthe, so will ich dich lehren dasjenige, das du untersuchen willst.

Hermes.

10. Nachdem er solches gesagt hatte, verwandelte er seine Gestalt, und von Stunde

Digitized by Google

an wurde mir Alles in einem Augenblick eröffnet, und ich sahe ein unendliches Gesicht; es wurde Alles zu einem Licht, welches sehr lieblich und erfreuend war, und ich erfreuete mich in dem Anschauen.

11. Kurz darauf entstund in einem Theile eine Finsterniß, die sich davon niederwärts abschied, sie war erschrecklich und traurig, welche sich in einer Krümme schloß, dabei mir deuchte in dem Anschauen, daß dieselbe Finsterniß würde verändert in eine feuchte und unaussprechlich verwirrte Natur, welche einen Rauch als vom Feuer, und ein unaussprechlich betrübtes Geläut von sich gab.

12. Darnach brach aus derselben feuchten Natur hervor eine undeutliche Stimme, die ich hielt für die Stimme des Lichtes.

13. Aus dem Lichte stieg noch ein heiliges Wort auf die Natur: und das reine Licht erhub sich aus der feuchten Natur in die Höhe, dasselbige war leicht, durchdringend und mächtig.

14. Die Luft, die auch leicht war, folgte dem Geiste und fuhr auf von der Erde und Wasser, bis an das Feuer, so daß es war, als ob sie über dasselbige hingehe.

15. Die Erde und das Wasser blieben unter einander vermengt, so, daß die Erde wegen des Wassers nicht gesehen wurde, und

Digitized by Google

wurden bewegt durch das geistliche Wort, welches oben über schwebte.

Pömander.

16. Da sagte Pömander zu mir, hast du das Gesicht verstanden, was dasselbige bedeute?

Hermes.

17. Ich sprach, ich will ihm nachdenken.

Pömander.

18. Das Licht, sprach er, bin ich, das Gemüth dein Gott, welcher aus der feuchten Natur ist, welche aus der Finsterniß erschien.

19. Das aus dem Gemüth leuchtende Wort, der Sohn Gottes.

Hermes.

20. Ich sprach, was ist das zu sagen?

Pömander.

21. Verstehe dasselbige also: dasjenige, was in dir siehet und höret, ist das Wort des Herrn, das Gemüth aber ist Gott der Vater; sie sind aber von einander nicht unterschieden, denn derselben beiden Vereinigung ist das Leben.

Digitized by Google

Hermes.

22. Ich sprach, ich danke dir.

Pömander.

23. Aber fasse mit dem Gemüthe das Licht, und erkenne dasselbige.

Hermes.

24. Nachdem er dieses hatte gesagt, haben wir einander eine lange Zeit angesehen, also daß ich zitterte vor seiner Gestalt.

25. Aber indem er mich wiederum ansahe, sahe ich in meinem Gemüth ein Licht, von unzählbaren Kräften, und eine in der Wahrheit unendliche Welt, und daß das Feuer mit großer Kraft geschlossen, und zusammengetrieben, und also in Ordnung gebracht würde.

26. Dieses erkannte ich, da ich das Wort des Pömandri habe gesehen, worüber, da ich bestürzet war, sprach er wieder zu mir.

Pömander.

27. Hast du nun im Gemüthe gesehen die ursprüngliche Gestalt, welche vor dem Anfang von einem unendlichen Anfang ist? Dieses sprach Pömander zu mir.

Hermes.

28. Ich sprach, woraus sein die Elemente der Natur zusammengesetzt?

Digitized by Google

29. Darauf antwortete er, der Rath Gottes, der das Wort empfangen, und die schöne Welt angesehen hat, hat dieselbige nachgeahmet, und also durch sein eigenes Element und die Ausfließung der Seelen die Welt geschaffen.

30. Aber das Gemüth (Gott), welcher Mann und Weib, Leben und Licht ist, hat durch's Wort eine andere wirkende Natur geboren, welche (seiend des Feuers und des Geistes Gott) sieben Regenten gemacht hat, so die empfindliche Welt in Circulen umfassen, deren Regierung Fatum, oder Schicksal genannt wird.

31. Von Stund an ist aus denselbigen herunter gesunkenen Elementen Gottes das Wort Gottes zu einem reinen Werk der Natur hervor gekommen, welches mit dem wirkenden Gemüthe ist vereinigt worden, dieweil er mit demselben eines Wesens war.

32. Und die herunter gesunkenen Elemente der Natur wurden ohne Vernunft gelassen, auf daß sie allein die Materie wurden.

33. Aber das wirkende Gemüth zusammt dem Worte, welches die Circulen umfasset, und mächtig treibet, hat sein Wirken drehend gemacht, und bestimmet, daß solcher von dem Anfang ohne Anfang, bis an das Ende, ohne

Digitized by Google

Ende umgetrieben werde, dann fangen sie Alle allezeit an, allwo sie sich endigen.

34. Die Drehung der Werke hat nach dem Willen der Gemüther aus den herunter gesunkenen Elementen die unvernünftigen Thiere gezeuget; denn sie selbst hatten keine Vernunft.

35. Die Luft hat das Fliegende hervorgebracht, und das Wasser das Schwimmende, und das Wasser und die Erde sind von einander geschieden, so wie es das Gemüth gewollt hat! Da dann die Erde die Thiere, die sie gehabt, von sich gegeben hat, nemlich vierfüßige, kriechende, wilde und zahme.

36. Aber der Vater aller Dinge (das Gemüth sei Leben und Licht) hat den Menschen sich gleich geboren, und ihn geliebet als seine eigene Geburt, denn er war sehr herrlich, und trug des Vaters Ebenbild; gewiß, Gott hat seine eigene Gestalt geliebet, und alle seine Werke an denselbigen übergeben.

37. Aber als dieser die Schöpfung des Werkmeisters in dem ganzen Wesen sich hatte zu Gemüthe geführt, da wollte er auch selbst Werkmeister sein: darum wurde er von dem Vater abgesondert, und den wirkenden Kreisen einverlassen.

38. Und indem er alle Gewalt hatte, merkte er die Werke der sieben Regenten

Digitized by Google

an, welche ihn dann geliebet, und ein Jeder seiner Ordnung theilhaftig gemacht hat.

39. Nachdem er ihr Wesen hatte erlernet, und ihrer Natur theilhaftig geworden war, so wollte er den Umlauf der Circulen durchgründen, und die Gewalt derjenigen, der über das Feuer ist, mit dem Gemüthe begreifen.

40. Und nachdem er über die sterblichen und unvernünftigen Thiere der Welt alle Gewalt hatte, durch die Erforschung der Einstimmung der Dinge, wollte er auch die Kraft der Circulen durchbrechen; da sahe er ganz tief durch die Zusammenstimmung, und bewies, daß die herunter gesunkene Natur sei ein schönes Bild Gottes.

41. Als er dieselbe gesehen, welche in ihr selbst unersättliche Schönheit, alle Wirkung der Regenten und das Bild Gottes hatte, und aus Liebe lachte, indem sie das Bildniß von der allerherrlichsten Gestalt (nemlich der Menschen) in dem Wasser sahe und dessen Schatten in der Erde.

42. Und indem er sahe seine gleichförmige Gestalt in ihm selbst im Wasser, gewann er sie lieb, und begehrte ihr beizuwohnen, da denn von Stund an der Wille durch das Werk geschehen, und hat ein unvernünftiges Bild geboren.

Digitized by Google

43. Die Natur hat ihren Geliebten umfangen, und ſich ganz und gar in ihn geflochten, und ſind beide mit einander vermengt worden, dieweil ſie einer den andern hatten lieb gewonnen.

44. Und darum iſt der Menſch über alle andern Geſchöpfe auf Erden zweifältig, nemlich ſterblich dem Leibe nach, und unſterblich nach dem weſentlichen Menſchen.

45. Denn ob er ſchon unſterblich iſt, und die Gewalt aller Dinge hat, dennoch leidet er die ſterblichen Dinge, welche dem Schickſal unterworfen ſind, und obwohl er vornehmer iſt, als die Zuſammenſtimmung, ſo iſt er doch ein Knecht von derſelben geworden, aber Mann und Weib, aus dem Vater, der Mann und Weib iſt, und herrſchet ohne Schlaf von dem, der ohne Schlaf iſt.

46. Darnach ſprach mein Gemüth, ich liebe dieſe Rede.

47. Aber Pömander ſagte: Das iſt bis auf dieſen Tag ein verborgenes Geheimniß, denn als die Natur ſich hatte mit dem Menſchen vermenget, hat ſie ein Wunder über alle Wunder zum Vorſchein gebracht.

48. Denn als der Menſch die Natur der Zuſammenſtimmung der ſieben Regenten, von demſelben, welchen ich genannt habe (nemlich von dem Feuer und von dem Geiſt), hatte,

Digitized by Google

so blieb sie nicht stille, sondern gebar von Stund an sieben Menschen nach der Natur der sieben Regenten, die Mann und Weib und hoch erhöht waren.

49. Hierauf sagte ich: O Pömander! ich habe große Begierde, und mich verlanget dasselbige zu hören, mache doch keinen Umschweif.

50. Aber Pömander sprach: Schweig, denn ich habe die erste Rede noch nicht ausgeführet.

51. Ich sprach: Siehe, ich schweige.

52. Die Geburt demnach von den sieben, gleichwie ich gesagt habe, ist auf eine solche Weise geschehen: Die weibliche Luft und das schwebende Wasser hat aus dem Feuer die Reifung, und aus der allerreinsten Luft den Geist genommen, und die Natur hat zu dem Bilde des Menschen den Leib hervorgebracht.

53. Aber der Mensch ist aus dem Leben und dem Lichte zur Seele und Gemüth geworden, aus dem Leben zu einer Seele und aus dem Lichte zu einem Gemüth, und wurde also über alle Glieder der empfindlichen Welt bis an das Ende des Umkreises herrschend und gebärend.

54. Nun höre auf die Rede, die du gerne hören willst: nachdem der Umkreis war an-

Digitized by Google

gefüllet, wurde nach dem Rath Gottes von allen Dingen der Band aufgelöset, denn alle Thiere, die Mann und Weib sind, wurden zugleich mit dem Menschen aufgelöset, und das eine Theil wurde männliches, und das andere Theil aber weibliches Geschlecht.

55. Und Gott sprach durch sein heiliges Wort: Von nun an wachset im Wachsthum, und vermehret euch in der Vermehrung, alle ihre Geschöpfe und Werke, und der das Gemüth in sich hat, oder verständig ist, der erkenne sich selbst, daß er unsterblich sei. Und wisse, daß die Liebe zu dem Leibe die Ursache des Todes sei, und erkenne alle Eigenschaften.

56. Und als Gott dieses hatte gesprochen, hat die Vorsehung durch das Schicksal und Zusammenstimmung die Vermengung eingeführet, und die Gebärung eingesetzet, und alle Dinge sind in ihrem Geschlecht vermehrt worden, und der sich selbst hat erkannt, der ist in das Gute (welches über alles Gute ist) gekommen, aber der aus Verleitung der Liebe, den Leib hat geliebet, der bleibet in der Finsterniß irrend, und leidet empfindlicher Weise das, was des Todes ist.

57. Ich sprach, was haben die Unwissenden so hart verschuldet, daß sie der Unsterblichkeit beraubt werden?

Digitized by Google

58. O du! es scheinet, daß du dasjenige nicht verstanden hast, was du gehört hast.

59. Ich habe dir zwar nicht gesagt, daß ich's verstehe; ich verstehe es aber dennoch, und erinnere mich desselben.

60. Wohl dir, wenn du es verstanden hast.

61. Ei Lieber, sage mir, warum sind diese des Todes würdig, die in dem Tode sind; ist's darum, weil vor dem Leibe eine traurige Finsterniß vorhergehet, aus welcher die feuchte Natur, und aus derselben der Leib in der empfindlichen Welt gemacht ist, woraus der Tod entsteht?

62. Dieses hast du nun recht verstanden. Aber wie kommet der zu Gott, der sich selbst erkennt, wovon das Wort Gottes spricht?

63. Ich sagte: weil der Vater aller Dinge, aus welchen der Mensch gemacht ist, aus Licht und Leben bestehet.

64. Wie sprichst du so? Gott und der Vater, aus welchen der Mensch geboren, ist Licht und Leben: Wenn du deßhalb wirst lernen, wie du aus Licht und Leben bestehst, so wirst du wieder in das Leben eingehen, also sprach Pömander.

65. Aber sage mir dennoch, sprach ich, wie soll ich in das Leben eingehen? o mein Gemüth! Dann sprach Gott: Der Mensch,

Digitized by Google

der das Gemüth hat, erkenne ſich ſelbſt; haben denn nicht alle Menſchen das Gemüth?

66. Wie ſprichſt du ſo! Denn ich, das Gemüth, komme allein zu den Heiligen, Guten, Reinen, Barmherzigen, und die gottesfürchtig leben, und meine Gegenwart iſt ihre Hülfe, alſo daß ſie von Stund an Alles erkennen, und in Liebe den Vater bitten, ihm Dank, Lob und Preis ſagen, und ihre Liebe zu ihm allein richten, und ehe ſie den Leib an ihren Tod übergeben, die Sinnen haſſen, weil derſelben Werke ihnen wohl bekannt ſein.

67. Ja ich, das Gemüth, laß es nicht zu, daß ſolche vorfallende Wirkungen des Leibes zum Ende gebracht werden: Ich ſchließe gleich einem Thürwächter den Eingang für die böſen Lüſte zu, und ſchneide die Gedanken der ſchädlichen Werke ab.

68. Aber von den Unverſtändigen, Böſen, Untugendhaften, Neidiſchen, Geizigen, Todtſchlägern und Gottloſen, bin ich weit entfernt, ich übergebe dieſelbigen dem Strafgeiſte, der ſie, die Schärfe des Feuers brauchend, empfindlicher Weiſe verletzet, und zu Unordnungen noch mehr waffnet, wodurch ſie größere Strafe empfangen, und hören nicht auf, aus unerſättlichen Lüſten und Begierden im Finſtern zu tappen; ſolcher Geſtalt verdirbt und peini-

Digitized by Google

get er sie mit mehr und mehr Ueberhäufung des Feuers über sie.

69. O Gemüth! Du hast mich Alles, so als ich wollte, gelehrt: Sage mir doch noch von der Wiederkunft, welche nach diesem geschieht?

70. Pömander sprach: Erstlich wird in der Auflösung des stofflichen Leibes der Leib selbst der Veränderung übergeben, und die Gestalt, die er gehabt hat, wird unsichtbar, und die werklosen Sitten werden dem Genius gegeben, und die Sinnen des Leibes kommen wiederum in ihren Ursprung, und wenn sie zu Theilen gemacht sind, so werden sie wiederum in ihre Wirkung gesetzet.

71. Der Zorn und Begierlichkeit gehen in die unvernünftige Natur, und also fähret er endlich in die Höhe durch die Zusammenstimmung, und gibt an den ersten Kreis die zu- und abnehmende Kraft;

An den zweiten: Die Ausübung des Bösen und den werk-bösen Betrug.

An den dritten: ebenfalls die werk-böse, begierliche Kraft.

An den vierten: die regier-böse Lust zu regieren.

An den fünften: die unheilige Kühnheit und ruchlose Verwegenheit.

Digitized by Google

An den sechsten: die böse Anreizung zu werk-bösem Reichthum.

An den siebenden Kreis: die niederliegenden Lügen.

72. Und alsdann, wann er von der Wirkung der Zusammenstimmung entblößt ist, kommt er zu der achten Natur, und hat seine eigene Kraft, und lobet den Vater mit denjenigen, die allda sind, und sich auch mit ihm über seine Ankunft erfreuen.

73. Und wann er denselben ist gleich geworden, so höret er auch die Kräfte, die über die achte Natur sind, mit ihren eigenen Stimmen Gott loben.

74. Und dann steigen sie in der Ordnung weiter auf zu dem Vater, und begeben sich selbst unter die Kräfte, und wann sie Kräfte geworden sind, kommen sie in Gott, und das ist das gute Ende von denjenigen, die Erkenntniß haben, nemlich daß sie vergöttert werden.

75. Aber nachdem du Alles begriffen hast, was warteſt du, diejenigen einzuleiten, die es würdig sind? Auf daß das menschliche Geschlecht durch Gott behalten werde.

76. Nachdem Pömander solches hatte gesagt, vermengte er sich unter die Kräfte; ich aber dankte und lobte den Vater aller Dinge, durch welchen ich kräftig geworden

Digitized by Google

war aufzustehen, und gelehrt worden aller Dinge Art oder Natur, und auch das große Gesicht zu erkennen, und fing an, die Herrlichkeit der Gottseligkeit und der Erkenntniß mit erhobener Stimme dem Menschen zu verkündigen.

77. O! ihr Völker, ihr irdische Menschen, ihr, die ihr euch selbst zu der Trunkenheit, zu dem Schlaf und zu der Unerkenntniß Gottes begeben habt! seid nüchtern, und höret von dem Prassen doch einmal auf, und lasset euch den unvernünftigen Schlaf nicht so sehr gefallen.

78. Da sie solches hörten, kamen sie einträchtig zu mir, und ich sprach weiter: O ihr Irdische, warum habt ihr euch selbst in den Tod gegeben, da ihr doch Macht habt, der Unsterblichkeit theilhaftig zu werden?

79. Bekehret euch doch, ihr, die ihr mit dem Irrsal umgeben seid, und mit der Unwissenheit verfinstert worden! Weichet von dem dunkeln Lichte, werdet der Unsterblichkeit theilhaftig, verlasset die Verderblichkeit.

80. Doch Etliche von ihnen gingen spottend weg, und begaben sich auf den Weg des Todes.

81. Die Andern baten mich, daß ich sie möchte lehren, und fielen mir zu Fuß, aber

Digitized by Google

ich befahl ihnen aufzustehen, und wurde ein Führer des menschlichen Geschlechtes.

82. Ich lehrte sie Mittel und Wege, wie und auf was Weise sie möchten behalten werden, ich pflanzte in sie Worte der Weisheit, und tränkte sie mit Himmels-Wasser.

83. Aber wie es Abend wurde, und der Sonnenschein anfing, ganz unterzugehen, befahl ich ihnen, Gott zu danken, und nach vollbrachter Danksagung kehrte ein Jeder wiederum nach seinem eigenen Orte.

84. Ich aber schrieb Pömandri Gütigkeit in mich, und als ich damit nach meinem Begehren erfüllet war, so hatte ich über die Maßen große Freude, denn des Leibes Schlaf wurde die Nüchternheit der Seelen; das Zuthun der Augen, das wahrhaftige Anschauen, mein Stillschweigen, die Schwängerung des Guten, die Ausbrechung der Rede.

85. Dieses ist mir widerfahren, wie ich solches empfangen habe, von meinem Gemüth, das ist, gleich wie ich von dem Pömander (dem Worte des von sich selbst bestehenden Wesens) göttlich bin angeblasen, und der Wahrheit theilhaftig geworden, darum lobe ich Gott den Vater von Herzen und allen Kräften.

86. Heilig ist Gott, der Vater alles We-

Digitized by Google

sens, heilig ist Gott, dessen Rath von seinen eigenen Kräften vollbracht wird.

Heilig ist Gott, der da will erkannt sein, und von den Seinen erkannt wird.

87. Heilig bist du, der du durch das Wort Alles hast zusammengesetzt. Heilig bist du, dessen Bildniß die ganze Natur geworden ist; heilig bist du, der du von der Natur angebildet bist; heilig bist du, der du stärker bist als alle Kräfte.

Heilig bist du, der du größer bist als Alles, heilig bist du, der alles Lob übertrifft.

88. Nimm auf das vernünftige und reine Opfer von meiner Seele, und von meinem Herzen, die zu dir gerichtet sind, du, der du unsäglich, unaussprechlich, und allein in der Stille genannt wirst, wir bitten dich, daß wir von der Erkenntniß nicht abgeführt werden.

89. Neige dich zu mir, stärke mich, und erleuchte doch auch mit dieser Gnade diejenigen, die noch in Unwissenheit sind, nemlich die von meinem Geschlechte, Brüder und deine Söhne.

90. Darum glaube ich dir, und bezeuge es, und gehe in das Leben und Licht. Hochgebenedeyt bist du, Vater, dein Mensch begehret zugleich mit dir geheiligt zu werden, gleichwie du ihm alle Macht gegeben hast.

Digitized by Google

Das andere Buch Hermetis.

Das Gemüth an Hermes.

Das Gemüth.

1. Sei ſtille, du allergrößter des Mercurius, und erinnere dich deſſen, was da geſprochen iſt, was mir eingefallen iſt, will ich dir ohne Verzug offenbaren.

Hermes.

2. Wiewohl vielerhand ſo viele und ſo unterſchiedene Sachen von dieſem ganzen Weſen und von Gott auf die Bahn gebracht, dennoch habe ich die Wahrheit davon nicht vermocht zu lernen, erkläret mir doch ſolches, mein Herr, denn dir allein will ich in Erklärung dieſer Dinge glauben.

Das Gemüth.

3. Darauf ſprach das Gemüth: Höre mir zu, mein Sohn, wie ſich Gott und all das Weſen verhält, Gott, die Ewigkeit, die Welt, die Zeit, die Geburt.

4. Gott macht die Ewigkeit, die Ewigkeit macht die Welt, die Welt macht die Zeit, die Zeit macht die Geburt.

Digitized by Google

5. Das Gute, das Herrlichste, die Seligkeit, die Weisheit, ist das Wesen Gottes; das Wesen der Ewigkeit ist die Dauerhaftigkeit, das Wesen der Welt ist die Ordnung; das Wesen der Zeit ist die Verwandlung, und das Wesen der Geburt ist Leben und Tod.

6. Die Wirkung Gottes ist das Gemüth und die Seele; die Wirkung der Ewigkeit ist das allezeit Dauern und Unsterblichkeit; die Wirkung der Welt ist das Aufrichten oder Machen, und das Zerstören oder Brechen; die Wirkung der Zeit ist das Ab- und Zunehmen; die Wirkung der Geburt ist die Eigenschaft.

7. Darum so ist in Gott die Ewigkeit, in der Ewigkeit die Welt, in der Welt die Zeit, in der Zeit die Geburt.

8. Und die Ewigkeit stehet rund um Gott; die Welt wird in der Ewigkeit beweget, die Zeit in der Welt beschlossen, und die Geburt ist in der Zeit.

9. Der Ursprung aller Dinge ist Gott, das Wesen desselben die Ewigkeit, und von dieser ist die Materie der Welt.

10. Die Kraft Gottes ist die Ewigkeit, und das Werk der Ewigkeit ist die Welt, welche nicht etwa einmal gewesen, sondern noch allezeit von der Ewigkeit ist, darum sie auch nimmermehr vergehen wird; denn die

Digitized by Google

Ewigkeit ist unvergänglich, gleich wie auch nichts von den Dingen, die in der Welt sind, vergehen wird, dieweil die Ewigkeit die Welt in sich begreifet.

Hermes.

11. Aber was ist Gottes Weisheit?

Das Gemüth.

12. Das Gute und das Herrliche, Heilige und die Seligkeit, und alle Tugenden und die Ewigkeit.

13. So gibt demnach die Ewigkeit der Materie die Unsterblichkeit, und das allezeit beständig; denn derselben Gebühr bestehet von der Ewigkeit, wie die Ewigkeit von Gott bestehet.

14. Denn die Geburt und Zeit in dem Himmel und auf der Erde sind zweierlei Naturen; in dem Himmel sind sie unveränderlich und unvergänglich, aber auf der Erde veränderlich und vergänglich.

15. Und Gott ist die Seele der Ewigkeit, die Ewigkeit die Seele der Welt, der Himmel die Seele der Erde.

16. Und Gott ist in dem Gemüthe, das Gemüth in der Seele, die Seele in der Materie, und dieß Alles durch die Ewigkeit.

17. Und dieser ganze Leib, in welchem

Digitized by Google

alle Leiber sind, ist voll von Seelen, die Seele ist voll der Gemüther, und voll Gottes.

18. Inwendig erfüllet sie den Leib, auswendig umfaßt sie denselben, und macht das ganze Wesen lebendig, nemlich von außen diese vollkommenen Geschöpfe oder Thiere, die Welt; und inwendig alle andere Geschöpfe oder Thiere, und über das bleibet sie in dem Himmel, in ihrer Selbstheit, und unten auf der Erde verwandelt sie die Geburt.

19. Dieses Alles begreifet die Ewigkeit, es sei nun (wie Jemand meinen möchte) durch eine Nothwendigkeit, oder durch eine Vorsehung, oder durch eine Natur, oder durch etwas anders, so ist des doch Alles der wirkende Gott.

20. Es ist aber die Wirkung Gottes eine über alle Maßen große Kraft, welcher nichts Menschliches, noch Göttliches kann verglichen werden.

21. Darum, lieber Hermes, mußt du gar nicht meinen, daß etwas von den Dingen, die hienieden, oder etwas von denen, die droben sind, Gott gleich sei, sonsten würdest du von der Wahrheit abweichen; denn demselben, welcher keinen Gleichen hat, und allein einzeln und einer ist, ist nichts gleich.

22. So mußt du auch nicht meinen, daß er einem Andern in der Kraft weiche, denn

Digitized by Google

wer ist ihm gleich, es sei im Leben, in der Unsterblichkeit, Veränderung und Eigenschaft?

23. Denn was sollte er sonst machen? Gott ist nicht ledig oder müßig, denn sonst sollten alle Dinge ledig oder müßig sein, indem alle Dinge voll in Gott sind.

24. In der Welt ist auch nirgend eine Ledigkeit, oder Unwirklichkeit; denn Ledigkeit ist ein Name, welcher leer oder ledig ist, von Jemand, der da machet, und von etwas, das gemacht wird.

25. Es müssen demnach durchgehends alle Dinge gemacht werden, allezeit und nach der Natur eines jeden Ortes.

26. Denn der Schöpfer wohnt in allen Dingen, und nicht in einem einigen allein; macht auch nicht allein Einiges, sondern alle Dinge.

27. Denn nachdem er eine wirkende Kraft ist, so ist er genugsam oder fähig, alle Dinge zu machen, und die gemacht werden, seien unter ihm.

28. Siehe durch mich diese Welt an, die deinem Gesichte ist vorgestellt, und betrachte gründlich ihre Herrlichkeit; es ist durchgehends ein unverwelklicher Leib, vor welchem nichts eher oder älter ist, allezeit jung und blühend.

29. Siehe auch die oben gesetzten, oder ge-

Digitized by Google

pflanzten sieben Welten an, welche mit ewiger Ordnung geziert sind, und mit unterschiedlichen Läufen die Ewigkeit anfüllen, welches Alles voll Licht, doch nirgends ein Feuer ist.

30. Denn die Freundschaft und Vermischung von streitigen und ungleichen Dingen ist in Licht geworden, welches erleuchtet wird von der Wirkung Gottes, dem Gebärer alles Guten, und dem Haupte aller Ordnung, und dem Fürsten der sieben Welten.

31. Siehe den Mond, den Vorläufer aller dieser Welten, an, das Werkzeug der Natur, und der die Materien hierunter verwandelt.

32. Siehe die Erde an, welche in der Mitte des ganzen Wesens ist, und zu einem Grund der herrlichen Welt ist befestigt worden, eine Ernährerin und Säugamme der Dinge, welche auf Erden sind.

33. Siehe die Vielheit der unsterblichen, wie auch der sterblichen Geschöpfe oder Thiere, wie groß dieselbe ist, und wie der Mond in der Mitte zwischen Beiden, den Sterblichen und Unsterblichen, rund um lauft.

34. Wie alle Dinge voll sind von Seelen, und alle Dinge nach ihrer selbst eigenen Art bewegt werden; nemlich jene um den Himmel, und diese um die Erde, und die zur rechten Seite nicht zur linken, noch die zur linken

Digitized by Google

zu der rechten, noch die oberen zu den unteren, noch die unteren zu den oberen.

35. Daß nun alle diese Dinge geboren sind, allerliebster Hermes, solches hast du nicht nöthig ferner von mir zu lernen, denn es sind ja Leiber, haben eine Seele, und werden beweget.

36. Aber daß dieselbigen in einander zusammengehen können, ohne Jemand, der dieselben also zusammen versammelt, ist ganz unmöglich, so muß da denn Jemand sein, der solches thut. Und dieser muß ein einiger sein.

37. Denn nachdem sehr unterschiedene und viele Bewegungen, wie auch die Leiber einander nicht gleich sein, und aber in allen nur eine einige Geschwindigkeit ist ordiniret; so ist es unmöglich, daß zwei oder mehr Macher oder Werkmeister sein können.

38. Denn eine einzige Ordnung allein wird bei Vielen (verstehe Werkmeistern) nicht in Acht genommen oder gehalten, sondern wenn derselbigen Viele wären, so würde bei dem Schwächsten ein Eifer entstehen gegen denjenigen, welcher fürtrefflicher sein würde, woraus Zwist und Zwietracht erfolgen würde.

39. Und wenn ein Anderer der Schöpfer wäre der veränderlichen und sterblichen Geschöpfe oder Thiere, so würde derselbe auch die Unsterblichen schaffen wollen, gleichwie der

Digitized by Google

Schöpfer der Unsterblichen würde begehren die Sterblichen zu schaffen.

40. Gesetzt, daß ihrer auch Zwei wären (da doch nur eine Materie ist), bei welchem von ihnen sollte das Amt der Schöpfung sein? Im Fall es vielleicht bei allen beiden sollte sein, bei welchem sollte denn das größte Theil sein?

41. Doch führe dir zu Gemüthe, daß dieser ganze lebendige Leib seine Zusammenknüpfung habe aus der Materie und der Seele sowohl als das Sterbliche und das Unsterbliche oder das Vernünftige.

42. Denn alle lebendigen Leiber sind beseelt, aber die nicht leben, die sind an sich selbst eine bloße Materie gleicher Gestalt, als die Seele an ihr selbst dem Schöpfer seyende beigefüget, die Ursache des Lebens ist, und auch einiger Maßen der Urheber von dem Unsterblichen.

43. Wie sind denn die sterblichen Thiere von einander unterschieden? Und wie sollte dasjenige, welches unsterblich ist, und Unsterblichkeit machet, auch nicht die Thiere machen?

44. Daß demnach Jemand sey, der dieß mache, das ist klar, und daß es nur ein Einziger sei, solches ist das Offenbarste, denn es ist nur eine Seele, nur ein Leben, nur eine Materie.

Digitized by Google

Hermes.

45. Aber wer ist dieser?

Das Gemüth.

46. Wer sollte es anders sein, als nur der einige Gott, denn wo ist Jemand anders, welcher sollte können beseelte Thiere machen, denn Gott allein; derhalben ist daraus nur ein einiger Gott.

47. Dieß ist das Allerlächerlichste; du bekenneſt, daß da sei nur eine Welt, nur eine Sonne, nur ein Mond, nur eine Gottheit, willst du dann, daß mehr denn ein Gott sei? er mache ja doch Alles selbst einig und allein in Vielen.

48. Wie sollte es doch Gott schwer fallen, das Leben, die Seele, die Unsterblichkeit und die Veränderung zu machen, nachdem du selbst so viele Dinge machst.

49. Denn du siehst, du sprichst, du hörst, du riechst, du schmeckst, du fühlst, du wandelst, du verstehst, du athmest, und es ist dennoch kein Anderer, der da siehet, kein Anderer, der da hört, kein Anderer der da spricht, kein Anderer, der da fühlt, kein Anderer, der da geht, kein Anderer, der da versteht, kein Anderer, der da Athem holt, sondern nur ein Einziger ist Alles dasselbige.

50. Auch ist es unmöglich, daß einige

Digitized by Google

Dinge ohne Gott könnten sein; denn gleich wie du, wenn du von diesen Dingen entledigt bist, nicht mehr ein Thier bist, also auch, wenn Gott von diesen Dingen entblößet stünde (welches doch zu sagen unerlaubt ist), so wäre er nicht mehr Gott.

51. Denn wenn bewiesen würde, daß er nichts vermöchte, so würde auch bewiesen sein, daß er kein Gott wäre.

52. Denn im Fall, da etwas wäre, das er nicht machte, so wäre er (das auch unbillig ist zu sagen) unvollkommen; weil er aber gar nicht leer, sondern vollkommen ist, darum so macht er alle Dinge.

53. Lieber Hermes! ergib dich mir eine kleine Zeit, so wirst du leicht verstehen, daß dieses das nöthige Werk Gottes sei, daß alle Dinge werden, die da werden, welche entweder schon geworden sind, oder noch zukünftig werden sollen.

54. Mein Allerliebster! dieß ist das Leben, dieß ist das Herrlichste, dieß ist das Gute, dieß ist in Gott.

55. Wenn du dieses auch in der That willst verstehen, so besiehe das, was dir begegnet, wenn du zeugen willst: obwohl dieses jenen nicht gleich ist, denn er wird von Wollust nicht gerührt, und hat auch zu seinem Werk keine andere Hilfe.

Digitized by Google

56. Denn nachdem er Werkmeister ist, so ist er allezeit wirkend, und ist selbst dasjenige, was er macht: denn im Fall er von demselben würde abgesondert, so müßte nothwendig Alles einfallen, Alles sollte müssen sterben, aus Ursach, weil dabei kein Leben wäre.

57. Aber weil Alles lebt, und dennoch nur ein einiges Leben ist, so ist denn auch nur ein einiger Gott, und wiederum, nachdem Alles lebt, beides, was im Himmel und auf Erden ist (und dennoch in allen nur ein einziges Leben ist), so wird dasselbige von Gott sein, ja es ist selbst Gott: darum wird Alles von Gott.

58. Das Leben ist eine Vereinigung des Gemüthes und der Seelen; es ist aber der Tod nicht eine Verderbung von den zusammengesetzten Dingen, sondern eine Auflösung von der Vereinigung.

59. Darum ist die Ewigkeit das Bild Gottes, und die Welt das Bild der Ewigkeit, die Sonne das Bild der Welt, der Mensch das Bild der Sonne.

60. Das gemeine Volk nennt allein die Veränderung einen Tod, weil das Leben wird aufgelöst, und das Leben in das Verborgene eintritt.

61. Mein allerliebster Hermes! ich sage

Digitized by Google

demnach, gleich wie du höreſt, daß die Welt wohl wird verändert, weil täglich ein Theil derſelben in das Verborgene geht, aber nicht ſo, daß dieſelbe wird aufgelöst.

62. Und das ſeien die Paſſionen oder Leidenſchaften der Welt, nämlich die Umläufe und die Verbergungen; das Umlaufen iſt die Veränderung, und die Verbergung iſt die Erneuerung.

63. Die Welt iſt allbildentlich, nicht, daß ſie die Geſtalt außer ſich hat, ſondern weil ſie dieſelbe in ſich ſelbſt verwandelt.

64. Nachdem nun die Welt allbildend iſt, was ſoll dann der Schöpfer ſein? Bildlos kann er gleichwohl nicht ſein, iſt er denn auch allbildend, ſo muß er der Welt gleich ſein; hat er dann nur eine Geſtalt, ſo iſt er in dieſem Stücke weniger als die Welt.

65. Was ſagen wir denn, daß er ſei? auf daß wir die Rede nicht zweifelhaft ſtellen, denn daß man von Gott verſtehet, iſt nicht zweifelhaft.

66. Ueber das hat er nur eine Geſtalt, welche ihm eigen iſt, welche ihm gleich doch als unleiblich mit den Augen nicht geſehen wird, aber durch die Leiber alle Geſtalten an den Tag leget.

67. Und verwundere dich nicht, daß da eine unleibliche Geſtalt ſei, denn ſie iſt gleich

Digitized by Google

als die Gestalt der Rede, und die Ränder oder Züge der Schriften, welche wohl scheinen, als ob sie hervorragten, aber von Natur gleich und glatt sind.

68. Doch überwäge, welches noch freier (dennoch sehr wahrhaftig) gesagt wird: Gleich wie der Mensch ohne das Leben nicht leben kann, also sollte Gott auch nicht können leben, wenn er nicht Gutes machte; denn dieß ist gleichsam das Leben und die Bewegung Gottes, daß er Alles bewegt und lebendig macht.

69. Doch etliche Dinge, von welchen wir reden, haben ihren eigenen Verstand, darum begreife dasselbe also, wie ich dir's sage.

70. Alle Dinge sind in Gott: nicht als an einem Ort beiseit gelegen; denn ein Ort ist ein Leib und unbeweglich. Dasjenige, was in demselben ist, hat auch keine Bewegung; denn es liegt anders in dem Unleiblichen, anders in der Einbildung.

71. Betrachte denjenigen, der alle Dinge begreift, und überlege, wie daß da nichts sei, welches mehr begreife oder umfasse, nichts geschwinder, nichts mächtiger sei, denn das Unleibliche, so daß es das Meistbegreifende, das Allergeschwindeste, das Allermächtigste unter allen Dingen ist.

Digitized by Google

72. Und gedenke also von dir selbst, und befehle deiner Seele, daß sie nach Indien reise, allwo sie eher, als du befohlen hast, sein wird.

73. Befiehl ihr, über den Ocean zu fahren, sie wird alsbald geschwind dort sein, nicht als aus dem einen in den andern Ort sich versetzend, sondern alsbald allda selbst seiend.

74. Befehle ihr in den Himmel aufzufliegen, sie wird keine Flügel nöthig haben, ihr wird auch nichts im Wege sein, weder das Feuer der Sonne, noch die Luft, weder die Umwälzungen, weder die Leiber von den andern Gestirnen, sondern sie wird Alles durchdringen, und bis an den letzten Leib auffliegen.

75. Im Fall du auch durch dieß ganze Wesen willst durchbrechen, und das, was außerhalb der Welt ist (wenn etwas außer derselben ist) anschauen, so ist dir solches zugelassen.

76. Deßwegen siehe, wie große Macht, wie große Geschwindigkeit du hast; kannst du dieß Alles zusammenthun, und Gott sollte dasselbige nicht können?

77. Darum betrachte Gott auf eine solche Weise, wie er alle verständigen Geschöpfe in sich hat, nemlich die ganze Welt selbst.

Digitized by Google

78. Im Fall du dich selbst also Gott nicht kannst gleich machen, so kannst du Gott nicht verstehen, denn gleich wird verstanden von seines Gleichen.

79. Du mußt dich zu einer unmeßlichen Größe machen, und von allen Leibern ausspringen, dich über alle Zeit erheben und die Ewigkeit werden, so wirst du Gott verstehen.

80. Du mußt in dir nichts Unmögliches glauben zu sein, dich auch selbst unsterblich achten, und daß du mächtig seiest, zu verstehen alle Kunst, alle Wissenschaft und Eigenschaft von allen Geschöpfen.

81. Du mußt höher werden, als alle Höhen, und niedriger, als alle Tiefen.

82. Fasse in dir zusammen alle Sinnen der gemachten Dinge: des Feuers, des Wassers, der Trockenheit, der Feuchte, und daß du überall zugleich seiest, auf der Erde, im Meer, im Himmel, daß du noch ungeboren, daß du noch im Mutter-Leibe seiest, daß du noch jung, daß du alt, daß du todt seiest, und das, was nach dem Tode folgt, so wirst du dieß Alles zugleich verstehen, die Zeiten, den Raum, die Werke, die Eigenschaft und die Größe: sonst kannst du Gott nicht verstehen?

83. Aber du wirst deine Seele im Leibe

STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Digitized by Google

verschließen, dieselbe verkleinern, und wolltest sagen, ich verstehe nichts, ich kann nichts, ich fürchte das Meer, in den Himmel kann ich nicht steigen, ich weiß nicht, wer ich bin, weiß auch nicht, wer ich sein werde: was geht dich dann Gott an?

84. Du kannst doch von den herrlichen und guten Dingen nichts verstehen, weil du den Leib liebst und böse bist; denn Gott nicht zu kennen, ist eine dreifache Bosheit.

85. Aber zu kennen, und bekennen und hoffen zu wollen, solches ist der rechte und göttliche Weg, der zum Guten leitet, der dir überall, wohin du gehest, eben und leicht wird begegnen, und von dir überall wird gesehen werden, auch wenn du nicht darauf gedenkst; es sei, du wachest oder schlafest, du reisest zu Wasser oder zu Lande, es sei bei Tage oder bei Nacht, du sprechest oder schweigest, denn es ist nichts, welches nicht ein Bildniß der Gottheit sei.

86. Weiter, sagst du, Gott ist unsichtbar; wie sprichst du so? Denn wer ist mehr offenbar, als er, er hat deßwegen alle Dinge gemacht, daß du ihn durch Alles solltest sehen.

87. Das ist das Gute Gottes, das ist

Digitized by Google

seine Tugend, daß er sich durch Alles offenbart.

88. Denn es ist nichts unsichtbar, so gar nichts von den Dingen, welche unleiblich sind; das Gemüth wird in dem Verstehen gesehen, und Gott im Schöpfen.

89. Dieß sei dir, Tris-Megiste, so weit offenbar gemacht, aber das andere allzusammen verstehe gleicher Gestalt, durch dich selbst, so wirst du nicht irren.

Das dritte Buch.

Hermetis Trismegisti Rede:

Daß das größte Uebel in dem Menschen die Unerkenntniß Gottes sei.

1. Wo laufet ihr doch hin, ihr trunkenen Leute? Ihr, die ihr vom Weine der Unerkenntniß getrunken habt, welchen ihr doch nicht vertragen könnt, im Fall ihr ihn nicht ausspeiet.

2. Seid doch nüchtern, und sehet mit den Augen des Herzens, und wenn ihr Alle zusammen solches nicht könnet, so thut es doch allein, ihr, die ihr es könnt; denn das Böse

Digitized by Google

der Unerkenntniß überschwemmt den ganzen Erdboden, und verderbt dazu die im Leibe verschlossene Seele, weil sie derselben nicht zuläßt, daß sie in den Hafen des Heils gelange.

3. Derohalben werdet nicht weggeführet mit der gemeinen Fluth, sondern kehrt wieder um, die ihr könnt, um zu ergreifen den Hafen des Heils; an demselben haltet euch.

4. Suchet euch einen Handleiter, der euch auf den Weg führet zu der Thüre des Erkenntnisses, allwo das hellleuchtende Licht ist, das Reine der Finsterniß, da Niemand trunken ist, sondern Alle zusammen nüchtern sind, sehend mit den Herzen auf den, der da will gesehen sein: denn derselbe kann weder gehöret, weder mit Augen gesehen, weder ausgesprochen werden, sondern allein mit dem Gemüth und Herzen.

5. Aber ihr müßt erstlich dieß Kleid, welches ihr tragt, zerreißen, nemlich das Kleid der Unerkenntniß, den Grund der Bosheit, das Band der Zerbrechlichkeit, den dunkeln Umfang des lebendigen Todes, das empfindliche Aas des Grabes, was wir umtragen, den Hausdieb, der in der Liebe Haß, und in dem Haß Abgunst hat.

6. Ein solcher ist der feindliche Rock, den ihr anhabt, hierunter nach sich so ziehend, daß ihr nicht vermöget in die Höhe zu sehen,

Digitized by Google

anzuschauen die Herrlichkeit der Wahrheit und das darin eingewickelte Gut, und daß ihr dessen Bosheit nicht vermögt zu hassen.

7. Verstehend die Fallstricke, die dieselbe euch legt, indem sie die Werkzeuge der Sinne unempfindlich macht, dieselben mit viel Materie verstopft und mit verdammter Wollust erfüllt, daß ihr nicht könnt hören, was ihr hören sollt, noch Vermögen zu sehen, was ihr sehen sollet.

Das vierte Buch.

Die geheiligte Rede. Hermes Trismegistus.

1. Gott und das göttliche Wesen ist die Herrlichkeit aller Dinge.

2. Die göttliche Natur, nämlich Gott selbst, das Gemüth, die erschaffene Natur und die Materie, und die Wirkung, und die Nothwendigkeit, und das Ende, und die Erneuerung ist der Anfang alles Wesens.

3. Denn da war eine unendliche Finsterniß in dem Abgrund, und das Wasser und der leichte Geist und das verständige Wesen waren mit ihren Kräften in der unordentlichen Vermischung oder Chaos.

Digitized by Google

4. Das heilige Licht kam hervor, und die Elemente waren zusammen genommen auf dem Sande, aus der feuchten Natur, und alle Götter (Regenten oder Planeten) scheideten die samentliche Natur.

5. Und da Alles zuvor unbegränzet, und unbereitet war, da wurde das Leichte zu der Höhe abgesondert, und das Schwere wurde auf dem feuchten Sande fest gegründet, und das Feuer umringte dieß Alles, und nachdem es hängend war, wurde es von dem Geiste getragen.

6. Und der Himmel wurde sichtbar in sieben Circulen, und die Planeten erschienen mit allen ihren Zeichen in Sternen-Gestalt, und das Gestirne wurde getheilet, und gezählet mit den Regenten, die in ihnen waren, und der Umlauf wurde mit der Luft umschlossen, und mit einem circularischen Lauf durch den göttlichen Geist getragen.

7. Die Götter (Planeten) aber brachten ein jeder durch seine eigene Kraft hervor, was ihnen verordnet war, und da wurden vierfüßige, kriechende, schwimmende und fliegende Thiere, auch alle fruchtbare Samen, Gras, Blumen und grünendes Kraut; so da behielten die Samen der Wiedergeburt in ihnen selbst.

8. Und auch die Geburt der Menschen zum

Digitized by Google

Erkenntniß der göttlichen Werke, und zu einem wirkenden Gezeugniß der Natur, und zur Vermehrung der Menschen, und zur Herrschung über alle Dinge, die unter dem Himmel sind, und zur Erkenntniß des Guten, daß sie wachsen in Wachsthum, und sich vermehren in Menge.

9. Alle Seelen in dem Fleische, und die wundergeburtliche (monströsische) Besamung, durch den Lauf der circularischen Götter, zu der Anschauung des Himmels der Götter, und der göttlichen Werke, und der Werke der Natur, und zu Zeichen der guten Dinge, zum Erkenntniß der göttlichen Kraft.

10. Das Schicksal (Neigung der Natur) aber verhindert unterscheidlich das Böse und Gute, und allerlei Wirkungen des Guten anzufangen oder zu erfinden.

11. Es wurde aber dem Menschen Leben und Weisheit gegeben, um das Fatum oder den Lauf der circularischen Götter zu überwinden, und diese werden endlich in dasjenige, worin große Gedenk-Zeichen der auf Erden gethanen Werke, aufgelöst werden, nachdem sie durch Erneuerung der Zeiten werden die Verderblichkeit abgelegt haben.

12. Und alle Geburten des beseelten Fleisches, der Früchte, der Samen, und aller künstlichen Werke, die daria verringert wor-

Digitized by Google

den sind, werden wieder durch das Fatum erneuert werden, wie auch durch die Verneuerung der Götter, und die Circulen der Naturen, die in dem runden Umlaufe nach der Zahl gefunden werden.

13. Denn die ganze Temperatur der Welt, durch die Natur erneuert seiend, ist ein göttliches Wesen, sintemal die Natur in der Göttlichkeit besteht.

Das fünfte Buch

Hermetis Trismegisti.

Von der Gottseligkeit und Liebe zu der Weisheit.

1. O Sohn! ich beschreibe also dieses zum ersten Mal, aus Liebe gegen den Menschen, und rechten Dienst gegen Gott.

2. Denn es geschieht fürwahr ein rechter Gottesdienst, wenn man Acht hat auf die Wesen, und dafür demselben dankbar ist, der dieselbigen gemacht hat; dieses zu thun, will ich nicht unterlassen.

3. O Vater! Was soll man denn thun,

Digitized by Google

dieweil (um das Leben ehrlich durchzubringen) hier nichts wahrhaftig ist?

4. O Sohn! Sei fromm, denn der fromm ist, der ist der größte Liebhaber der Weisheit: denn ohne die Liebe zur Weisheit ist es unmöglich, zum meisten oder zum höchsten fromm zu sein.

5. Aber wer da gelernt hat, was dieselbe sei, wie sie geordiniret, von wem und zu was Ende, derselbige wird dem Werkmeister, als einem guten Vater, nützlichen Unterhalter und getreuen Versorger, dankbar seyn.

6. Wer demnach dankbar ist, der wird auch fromm sein, und ein Frommer wird zugleich ergründen und erfinden, wo die Wahrheit ist, und was dieselbe sei, und wenn er dieses gefunden, wird er auch viel frömmer sein.

7. Denn, o Sohn! so lange die Seele in dem Leibe ist, und sich selbst hat erhoben, zur Begreifung des guten und wahren Wesens, so kann sie im Gegentheil auch nicht verfallen.

8. Denn wenn die Seele ihren eigenen Ursprung gelernt hat, so hat sie heftige Liebe, und Vergessenheit alles Uebels, und kann von dem Guten nicht mehr abfällig gemacht werden.

9. Und dieses, o Sohn! ist das Ende der Frömmigkeit; wirst du dazu kommen, so wirst

Digitized by Google

du beides: wohl leben und glücklich sterben, deiner Seele wird nicht unbekannt sein, wohin sie soll auffliegen, und dieses, o Sohn! ist allein der einzige Weg zu der Wahrheit, welchen unsere Voreltern auch gewandelt haben, und die denselben gegangen sind, haben das Gute bekommen.

10. Dieser Weg ist ehrlich und eben, doch schwer für die Seele, so lange sie im Leibe ist, denselben zu wandern, denn sie muß fürwahr erstlich mit ihr selbst gestritten, und eine große Scheidung gemacht haben, und von dem einen Theil mehr überwunden sein.

11. Denn da geschieht ein Treffen Eines gegen Zwei, das eine Theil Fliehende, aber das andere Theil Sterbende entgegen zu halten, die Ueberwindung aber von beiden ist nicht gleich, denn das eine befleißiget wohl zu dem Guten, aber das andere wohnt der Bosheit bei.

12. Und obwohl das Eine begehret frei zu sein, so lieben die Andern die Dienstbarkeit, und obschon alle Beide überwunden werden, so bleiben sie doch ohne Haupt oder Herrscher.

13. Aber wenn das Eine überwunden wird, so wird es von den Zweien geführet, gestrafet zu werden von dem Richter, der darin herrschet. Dieß ist, o Sohn! der Geleits-

Digitized by Google

mann des Weges, der dahin leitet; denn, o Sohn! du mußt erstlich den Leib verlassen, und das sterbliche Leben überwunden haben und überwunden habend, alsdann aufsteigen.

14. Aber nun, o Sohn! will ich die Wesen in's Kurze überlaufen: denn du sollst wohl verstehen dasjenige, was gesagt ist, und dich wiederum erinnern, was du gehört hast.

15. Alle Wesen werden beweget: allein das Nichtwesen ist unbeweglich, alle Leiber sind veränderlich, aber alle Leiber sind nicht auflöslich, es ist nicht ein jedes Thier oder Geschöpf sterblich, noch ein jedes Geschöpf unsterblich.

16. Das Verderbliche ist auflöslich, was bleibet, ist unveränderlich, das Unveränderliche ist ewig, dasjenige, was allezeit wird, das verdirbt auch allezeit, aber das einmal geworden ist, verdirbt nimmermehr, und wird nicht etwas Anderes.

17. Das Erste Gott, das Zweite die Welt, das Dritte der Mensch, die Welt um der Menschen willen, aber der Mensch um Gottes willen.

18. Das empfindliche Theil der Seele ist wohl sterblich, aber das vernünftige unsterblich, jedes Wesen ist unsterblich, ein jedes Wesen ist veränderlich.

Digitized by Google

19. Alles, was ist, ist zweierlei: Keines von den Dingen, die da sind, bestehen, es wird nicht Alles durch die Seele beweget, Alles, was beweget wird, wird durch die Seele beweget.

20. Alles, was leidet, das empfindet, Alles was empfindet, leidet, Alles, was betrübet und erfreuet wird, ist ein unsterbliches Geschöpf.

21. Es ist nicht ein jeder Leib der Krankheit unterworfen; alle Leiber, die der Krankheit unterworfen sind, sind auflöslich. Das Gemüth ist in Gott, die Ueberlegung der Vernunft ist im Gemüthe, das Gemüthe leidet nicht.

22. In dem Leibe ist nichts wahrhaftig, Alles, was in dem Unleiblichen ist, ist ohne Lügen: Alles, was geworden ist, ist verderblich, es ist nichts Gutes auf der Erde, und nichts Böses im Himmel.

23. Gott ist gut, der Mensch bös, das Gute ist willig, das Böse unwillig; Götter (Regenten oder Planeten) erwählen das Gute als gut, die gute Beherrschung des Guten ist eine gute Beherrschung, die gute Beherrschung ist ein Gesetz, die Zeit ist göttlich, das Gesetz ist menschlich.

24. Die Bosheit ist der Welt Nahrung, die Zeit des Menschen Verderben, Alles, was

Digitized by Google

im Himmel ist, ist unveränderlich, Alles, was auf Erden ist, ist veränderlich.

25. In dem Himmel ist nichts dienstbar, auf der Erde ist nichts frei. In dem Himmel ist nichts unbekannt, auf Erden ist nichts bekannt, das Irdische hat keine Gemeinschaft mit dem Himmlischen, Alles, was in dem Himmel ist, ist Alles untadelhaft, was auf der Erde ist, ist tadelhaft.

26. Das Unsterbliche ist nicht sterblich, das Sterbliche ist nicht unsterblich, das Gesäte ist nicht auf einmal geworden, was auf einmal geworden ist, ist auch gesäet, das Auflösliche hat zwei Zeiten, die eine Zeit ist von der Säung bis zu der Geburt, die andere Zeit von der Geburt bis an den Tod.

27. Es ist nur eine Zeit des ewigen Leibes, nemlich von der Geburt an, die auflöslichen Leiber wachsen und nehmen ab, die auflösliche Materie wird verändert in gegenstreitige Dinge, nemlich in Verderbung und Geburt, aber die ewige in sich selbst, oder in ihres gleichen Dinge.

28. Die Geburt der Menschen ist Verderbung, die Verderbung des Menschen ist der Anfang der Geburt, was zuerst wird, höret auch auf zu sein, von den wesentlichen Dingen sind etliche in den Leibern, andere aber nur in Gestalten, die Kräfte sind im

Digitized by Google

Leibe, das Unſterbliche wird des Sterblichen nicht theilhaftig, aber das Sterbliche wird des Unſterblichen theilhaftig.

29. Das Sterbliche geht nicht in einen unſterblichen Leib, ſondern das Unſterbliche geht zu dem Sterblichen, die Kräfte gehen nicht aufwärts, ſondern niederwärts.

30. Die Dinge, die auf der Erde ſind, helfen den Dingen nicht, die im Himmel ſind, Alles, was im Himmel iſt, hilft dem, was auf der Erde iſt, der Himmel begreift in ſich ewige Leiber, die Erde begreift in ſich verderbliche Leiber.

31. Die Erde iſt unvernünftig, der Himmel vernünftig, die Dinge, die im Himmel ſind, ſind eine heruntergehende Stütze, und die auf der Erde ſind, ſind eine aufſtehende Stütze auf der Erde, der Himmel iſt das erſte Element.

32. Die Vorſehung iſt eine göttliche Ordnung, die Nothwendigkeit iſt eine dienſtbare Vorſehung, das Glück iſt eine Bewegung von der Unordnung, ein Bild der wirkenden Kraft, eine falſche Meinung.

33. Was iſt Gott? ein unveränderliches Gut; was iſt der Menſch? ein unveränderliches Uebel; wenn du dieſer Hauptſtücke wirſt eingedenk ſein, ſo wirſt du dich auch leichtlich erinnern der Dinge, welche ich

Digitized by Google

dir mit vielen Worten erklärt habe, denn diese sind ein kleiner Begriff von jenen.

34. Meide den Umgang des Pöbels, nicht daß ich will, daß du neidisch sein sollst, sondern vielmehr, weil du von der Gemeine würdest ausgelacht werden, denn gleich gesellet sich zu seines Gleichen, aber das Ungleiche hält auf keine Weise mit dem, das ihm ungleich ist.

35. Doch sind da wenig, welche diesen Reden Gehör geben, oder es möchten ungefähr künftig wenig darauf achten, dennoch halten sie etwas Sonderliches in sich: Den Bösen wecken sie mehr zur Bosheit, darum muß man sich vor dem Pöbel hüten, weil sie nicht verstehen die Kraft der Dinge, die gesegnet werden.

36. Vater, wie verstehst du das?

37. Also, Sohn! ein jedes Thier ist zum Bösen mehr geneigt als die Menschen, und es wird damit erzogen, darum hat dasselbige seine Lust darin.

38. Doch im Falle dasselbe Thier hätte gelernet, daß die Welt wäre geworden, und Alles durch Vorsehung und Nothwendigkeit wäre geschehen, weil das Schicksal Alles regieret, so würde es deßfalls nicht schlimmer sein, indem es alles Gewordene verachtet.

39. Aber indem es die Ursache des Bö-

Digitized by Google

sen dem Nothschicksal zuschreibt, so würde er sich von keiner bösen That enthalten.

40. Darum muß man sich vor Solchen hüten, auf daß sie in der Unwissenheit bleiben, weniger bös sein, aus Furcht vor dem, was ihnen verborgen ist.

Das sechste Buch.

Eine allgemeine Rede Hermetis Trismegisti an Asclepium.

Hermes.

1. Lieber Asclepi, Alles, was bewegt wird, wird das nicht in etwas und von etwas bewegt?

Asclepius.

2. Freilich.

Hermes.

3. Muß nun nicht nothwendig dasjenige, in welchem etwas bewegt wird, größer sein, als dasjenige, welches bewegt wird?

Asclepius.

4. Nothwendig.

Digitized by Google

Hermes.

5. So ist das Bewegende denn stärker, als das Bewegte?

Asclepius.

6. Ja freilich stärker.

Hermes.

7. So muß denn dasjenige, in welches etwas bewegt wird, gegen ein solch bewegendes Ding eine ganz widerwärtige Natur haben?

Asclepius.

8. Ja, gänzlich.

Hermes.

9. Ist denn nicht diese Welt so groß, daß kein größerer Leib als sie?

Asclepius.

10. Das gesteht man.

Hermes.

11. Wie auch ganz dicht, weil sie mit vielen andern und großen Leibern, oder vielmehr mit allen Leibern, die da auch angefüllt sind, und gleichsam ein Leib ist?

Asclepius.

12. Das verhält sich also.

Digitized by Google

Hermes.

13 So ist die Welt ein Leib, und wird der Leib beweget?

Asclepius.

14. Freilich.

Hermes.

15. Wie groß muß dann der Platz sein, in welchem selbige beweget wird, und wie groß die Natur? Muß dieselbe nicht größer sein, auf daß sie die stete Bewegung fassen könnte, damit dasjenige, was beweget wird, von seinem dichten Wesen nicht beängstigt werde, und die Bewegung aufhöre?

Asclepius.

16. Gewiß ist es etwas sehr Großes, Trismegiste; aber von was Natur?

Hermes.

17. Von einer widerwärtigen Natur, o Asclepi! aber ist die widerwärtige Natur des Leibes unleiblich?

Asclepius.

18 Das gestehet man zu.

Hermes.

19. Dannenhero ist der Platz unleiblich:

Digitized by Google

was demnach unleiblich ist, das ist entweder was Göttliches oder Gott.

20 Doch meine ich mit dem Göttlichen nicht etwas, was geboren sei, sondern was ungeboren ist; ist solches denn was Göttliches, so ist es ein Wesen, aber ist es Gott selber, so ist es über das Wesen, sonst ist es auch begreiflich oder verständlich.

21. Denn Gott ist das Erste, das verständlich ist, nicht für sich selbst, sondern für uns, denn was verständlich ist, das wird dem, der es verstehet, durch den Sinn beigebracht.

22. Darum ist Gott durch sich selbst nicht verständlich, dieweil er nicht unterschieden ist von dem, das verstanden wird, aber in Ansehung unser ist er unterschieden, darum wird er von uns verstanden.

23. Wenn demnach der Platz verständlich ist, so ist solcher nicht Gott, sondern ein Platz, ist er aber Gott, so ist es nicht wie ein Platz, sondern als eine befassende Kraft

24. Daher Alles, was bewegt wird, solches wird nicht bewegt in etwas, was selbst beweget wird, sondern in etwas, welches fest steht, und was da bewegt, das steht fest, denn es ist unmöglich, daß es mit bewegt werde.

Asclepius.

25. Wie werden denn die Dinge, die hier

Digitized by Google

sind, lieber Trismegiste, mit denjenigen, die bewegt werden, zugleich mit bewegt? Denn du hast gesagt, daß die Wandel-Sterne oder Planeten bewegt werden von einem Kreise, der nicht wandelbar ist.

Hermes.

26. Lieber Asclepi, dasselbe ist keine Mitbewegung, sondern eine Gegenbewegung, denn sie werden nicht auf eine gleiche, sondern auf ungleiche Weise gegen einander beweget. Es hat aber diese Gegendrehung einen feststehenden Widerstand der Bewegung. Denn das Widerstehen ist die Festigkeit des Umdrehens.

27. Nachdem nun die Wandel-Sterne auf eine dem unwandelbaren Kreise ganz entgegengesetzte Weise bewegt werden, so gibt dasselbige unter einander einen solchen Widerstand, der in sich selbst standfest ist, und kann nicht anders sein.

28. Denn diese (Nordstern), welche du weder unter- noch aufgehen siehest, und die allezeit rund um dasselbige gewendet werden, meinest du, daß dieselbigen beweget werden, oder daß sie stille stehen?

Asclepius.

29. Sie werden beweget, Trismegiste.

Digitized by Google

Hermes.

30. Durch was für eine Bewegung, Asclepi?

Asclepius.

31. Durch die, durch welche sie sich allezeit in sich selbst umdrehen.

Hermes.

32. Diese stete Umdrehung nun wird begriffen von demjenigen, das fest steht; weil dasjenige, welches rund umgehet, von demjenigen, welches über ihm und standfest ist, beschlossen, und also umgetrieben wird. Und also stehet die entgegenstrebende Umführung fest, allezeit befestigt um den Gegensatz.

33. Ich will davon ein irdisches Beispiel, welches den Augen offenbar ist, von den irdischen Geschöpfen beibringen; vornemlich von dem Menschen, gib Acht auf denselben, wenn er schwimmt, denn wenn das Wasser fortläuft, so macht das Gegenstehen der Füße und Hände des Menschen einen Stand, daß er nicht zugleich mit dem Wasser werde weggeführet oder untersinke.

Asclepius.

34. Dieß Beispiel, das du uns hast gegeben, Trismegiste, ist ganz klar.

Digitized by Google

Hermes.

35. So wird nun eine jede Bewegung in jedem Stillstand und von dem Stillstand bewegt, darum geschieht die Bewegung der Welt und eines jeden materialischen Thieres, nicht von den Dingen, die außerhalb der Welt sind, sondern von denen, die inwendig sind und in das Auswendige wirken, nämlich von der Seele oder von dem Geist, oder von einem andern unleiblichen Dinge.

36. Ein Leib kann nicht bewegen, was beseelt ist, ja, es kann auch ein Leib nicht bewegen, was unbeseelt ist.

Asclepius.

37. Wie sprichst du so, Trismegiste? Sind das keine Leiber, welche bewegen Holz, Steine und alle andern unbeseelten Dinge?

Hermes.

38. Auf keinerlei Weise, Asclepi. Denn dasjenige, was im Leibe ist, und das Unbeseelte beweget, ist kein Leib, welcher Beides den Leib, er sei dessen, der da träget, oder auch den Leib, der getragen wird, beweget, deßwegen vermag dasjenige, welches seelenlos ist, etwas anderes, welches auch seelenlos ist, nicht zu bewegen, sondern dasjenige, welches bewegen thut, dasselbige ist beseelt,

Digitized by Google

indem es bewegt; so siehest du, daß die Seele, wenn sie zwei Leiber trägt, beschwert wird; dann ist es nun klar, daß die Dinge, die bewegt werden, in etwas und von etwas bewegt werden.

Asclepius.

39. So müssen deßhalb, Trismegiste, die Dinge, die bewegt werden, in etwas, was da ledig ist, bewegt werden?

Hermes.

40. Sage nicht so, o Asclepi! denn es ist nichts unter den wesentlichen Dingen ledig, außer dem, was gar nicht ist, und der Wesenheit entbricht, solches ist ledig; aber Alles, was da ist, das könnte gar nicht sein, im Fall es von der Wesenheit nicht ganz voll wäre, denn dasjenige, was Wesenheit hat, kann unmöglich ledig werden.

Asclepius.

41. Sind denn nicht etliche Dinge ledig, Trismegiste? Als eine ledige Tonne, ein ledig Faß, ein lediger Brunnen, eine ledige Presse und andere dergleichen mehr.

Hermes.

42. O wie weit irrst du, Asclepi, das, was

Digitized by Google

allermeiſt voll und überall verfüllet iſt, meineſt du wohl, daß daſſelbige ledig ſei?

Aſclepius.

43. Wie ſo, Trismegiſte?

Hermes.

44. Iſt die Luft nicht ein Leib, und geht dieſer Leib nicht durch alle Dinge, und füllt dieſelbigen nicht alle mit ſeinem Durchdringen, iſt dieſer Leib nicht aus den vieren vermiſcht? Deßhalb ſind alle Dinge, die du ſagſt, ledig zu ſein, überall voll von der Luft: man muß aber ſolche, die du vorgibſt, ledig zu ſein, voll und nicht ledig nennen, denn ſie haben Weſenheit, und ſind voll von der Luft und Geiſt.

Aſclepius.

45. Dieſer Rede, Trismegiſte, kann man nicht widerſprechen; wie müſſen wir denn den Platz nennen, in welchem dieſe alle zuſammen bewegt werden?

Hermes.

46. Unleiblich, Aſclepi!

Aſclepius.

47. Was iſt denn unleiblich?

Digitized by Google

Hermes.

48. Das Gemüth und die Vernunft, welches ganz und gar sich selbst begreift, ist frei von aller Leiblichkeit, frei von Irrthum, unsichtbar, frei von den Zuneigungen (Passionen) des Leibes, selbst in sich selbst bestehend, Alles umfassend, und Alles unterhaltend, von welchem gleichsam als Strahlen sind das Gute, die Wahrheit, das ursprüngliche Licht, der Ursprung der Seelen.

Asclepius.

49. Was ist denn Gott?

Hermes.

50. Keines von diesen Dingen, doch gleichwohl die Ursache, daß dieselben und Alles und Jedes wesentlich sei; denn er hat nichts übrig gelassen, was da nicht wesentlich wäre.

51. Alle Dinge entstehen also aus wesentlichen Dingen, und aus nicht wesentlichen Dingen nichts; denn nicht wesentliche Dinge haben nicht die Natur, daß sie können sein, und wiederum haben die wesentlichen Dinge die Natur nicht, daß sie nimmer sollten sein.

Asclepius.

52. Was sagst du denn endlich, was Gott sei?

Digitized by Google

Hermes.

53. Gott ist das Gemüth nicht, sondern die Ursach, daß das Gemüth ist, noch ein Geist, sondern die Ursache, daß der Geist ist, noch ein Licht, sondern die Ursache, daß das Licht ist.

54. Deßhalb müssen wir Gott allein mit diesen zwei Namen ehren, welche ihm eigen sind und Niemand anders.'

55. Denn Niemand von den Andern, die man Götter (Planeten) nennt, auch Niemand von den Menschen, noch Jemand von den Dämonen (ist ein von dem Leibe abgesonderter Geist) können auf einigerlei Weise gut sein, als nur Gott allein; und so ist es auch, und nicht anders.

56. Alle andere Dinge sind von der Natur des Guten unterschieden, denn der Leib und die Seele haben keinen Platz, der das Gute fassen könnte.

57. Denn die Größe des Guten ist so groß, als die Größe der Wesentlichkeit aller Dinge, es sei leiblich oder unleiblich, es sei empfindlich oder verständlich.

58. Dasselbe Gut ist nun Gott; derowegen siehe zu, daß du nichts Anderes gut nennest, sonst thust du ungöttlich, auch daß du nichts Anderes Gott nennest, denn allein das Gute, sonst vergreifst du dich wieder gegen Gott.

Digitized by Google

59. Das Gute wird wohl von einem Jeden mit Worten genennet, es wird aber von einem Jeden nicht verstanden, was es sei; sondern aus Unerkenntniß nennen sie die (Planeten) Götter, und etliche Menschen gut, welche doch niemals gut sind, noch werden können.

60. Alle anderen Götter, die unsterblich sind, werden wohl mit dem Namen Gott verehret, Gott aber ist das Gute, nicht durch Verehrung, sondern durch Natur. Denn das Gute ist die einige Natur Gottes, und sind beide von einerlei Geschlecht, daraus alle Geschlechte entstanden sind.

61. Denn der Alles gibt, und Nichts nimmt, der ist gut, Gott aber gibt Alles, und nimmt Nichts, darum ist Gott das Gute, und das Gute ist Gott.

62. Der andere Name ist Vater, weil Er ein Gebärer aller Dinge ist, denn die Eigenschaft der Väter ist gebären.

63. Darum lassen sich die Weisen in diesem Leben mit der allergrößten und allerseligsten Sorgfalt das Kinder-Zeugen angelegen sein.

64. Und das größte Unheil und Ungöttlichkeit ist, wenn Jemand von den Menschen kinderlos stirbt, und ein solcher wird nach dem Tode von den Geistern bestraft.

Digitized by Google

65. Die Strafe demnach ist diese: Die Seele dessen, der kinderlos ist, wird in einen Leib verurtheilt, welcher weder Manns- noch Weibsnatur hat, und welcher unter der Sonne verflucht ist.

66. Darum, Asclepius, mußt du keinen Kinderlosen glücklich achten, sondern im Gegentheil dich über sein Unglück erbarmen, dieweil du weißt, was vor Strafe er zu erwarten hat.

67. So viel und solches, Asclepius, sei dir gesagt, zu einer vorhergehenden Erkenntniß von der Natur aller Dinge.

NOTA.

Der folgende 64, 65., 66. Vers wird vermuthlich in der Uebersetzung aus dem Egyptischen in das Griechische nach der pythagorischen Meinung gedrehet sein, zumal daß des Hermetis Meinung diese nicht gewesen, unter andern aus des ersten Buches 70. und 71. Vers, des sechzehnten Buches 39. bis 42. Vers, des zwölften Buches 72. Vers, deutlich zu sehen. inmittelst werden sie zu des Lesers eigenen Prüfung mitgesetzt.

Digitized by Google

Das siebente Buch.

Hermetis Trismegisti Rede:

Der Becher oder Einheit genannt.

An Tatium.

1. Der Werkmeister hat die ganze Welt nicht mit Händen gemacht, sondern durch's Wort, derohalben betrachte denselben als gegenwärtig und allezeit seiend, und Alles machend und als denjenigen, der allein der Einige ist, welcher durch seinen Willen die Dinge gebaut hat.

2. Denn dasselbige ist sein Leib, doch nicht begreiflich, nicht sichtbar, noch abmeßlich, noch theilbar, noch einigen andern Leibern gleich; denn er ist weder Feuer, noch Wasser, noch Luft, weder geschaffener Geist, sondern Alles kommt von ihm: denn nachdem er gut ist, so hat er solches sich allein zugeeignet.

3. Auch hat er die Erde wollen auszieren, doch mit der Zierrath seines göttlichen Leibes, und hat den Menschen hinunter geschickt, als ein unsterblich und ein sterbliches Thier.

4. Und der Mensch hat mehr empfangen, als die Thiere und die Welt, von wegen der Sprache und des Gemüthes: denn er wurde gemacht zu einem Beschauer der Werke Got-

Digitized by Google

tes, worüber er sich verwunderte, und den Macher erkannte.

5. Die Sprache, o Tati, hat Gott wohl allen Menschen ausgetheilt, aber nicht das Gemüth, nicht darum, daß er einigen abgünstig gewesen sei (denn die Mißgunst kömmt gar nicht von ihm), sondern gebieret sich hienieden in den gemüthlosen Seelen der Menschen.

6. Warum, Vater, hat denn Gott allen das Gemüth nicht mitgetheilt?

7. O Sohn! er hat dasselbe in der Mitte, als einen Preis der Seelen, wollen vorstellen.

8. Wo hat er denn denselben vorgestellt?

9. Er hat einen Becher mit demselben gefüllt, und herniedergesenkt, und einen Prediger mitgegeben, und demselben befohlen, solches der Seele des Menschen vorzupredigen.

10. Taufe dich, o Seele, die du solches vermagst, in diesem Becher, du, die du glaubest, daß du wiederkommen wirst zu dem, der den Becher niedergesendet hat, du, die du erkennest, zu was Ende du gemacht bist.

11. Welche nun die Predigt haben verstanden, und im Gemüthe sind getauft worden, dieselben sind der Erkenntniß theilhaftig und vollkommene Menschen geworden, weil sie das Gemüth haben angenommen.

Digitized by Google

12. Aber diejenigen, welche die Predigt nicht haben gefasset, die haben wohl die Sprache, aber nicht das Gemüth bekommen; solche wissen nicht, zu was Ende, und von wem sie gemacht oder geschaffen sind.

13. Ihre Sinnen, welche gleich sind den Sinnen der unvernünftigen Thiere, und aus Entstellniß und Zorn gleichsam als vermischt sind, verwundern sich ganz nicht über die Dinge, welche der Beschauung würdig sind; sondern weil sie sich den Lüsten und Begierlichkeiten des Leibes übergeben, so glauben sie, der Mensch sei um deßwillen gemacht.

14 Doch, so viel von ihnen der Gaben Gottes sind theilhaftig worden, dieselben, o Tati, sind gegen die Sterblichen unsterblich; sie begreifen mit ihrem Gemüth alle Dinge, die irdischen und die himmlischen, und das, was über dem Himmel ist.

15. Wenn sie sich nun auf solche Art selbst erhoben haben, sehen sie das Gute, und wenn sie dasselbe gesehen haben, so schätzen sie ihr Verbleiben hier für Elend, und laufen mit Absagung aller Dinge (sowohl der leiblichen als unleiblichen) zu demselben Einen und Einigen.

16. O Tati, dieses ist die Wissenschaft des Gemüthes, wenn man die göttlichen Dinge

Digitized by Google

beschauet, und Gott verstehet; denn dasselbe ist der göttliche Becher.

17. Vater, ich wollte auch wohl gerne eingetauft werden!

18. Sohn, im Fall du deinen Leib nicht erstlich hassest, so kannst du dich selbst nicht lieb haben; aber so bald du dich selbst wirst geliebt haben, dann wirst du das Gemüth empfangen, und wenn du das Gemüth hast, dann wirst du auch die Wissenschaften empfangen.

19. Vater, wie willst du dieses verstanden haben?

20. Sohn, es ist unmöglich, daß man kann mit Beiden zu thun haben, nemlich mit den sterblichen, und zugleich auch mit den göttlichen Dingen.

21. Denn dieweil da zwei Wesen sind, (nemlich ein leibliches und ein unleibliches, in welchen das Sterbliche und das Göttliche ist), so stehet demjenigen, der da wählen will, die Wahl von Einem frei, denn Beide vermag er nicht.

22. Wo demnach die Erwählung des Einen geschieht, allda offenbaret das Eine, welches verlassen wird, die Wirkung des Andern.

23. Darum gereichet die Erwählung des Besten demjenigen, der es erwählet, nicht al-

Digitized by Google

lein zu großer Herrlichkeit, also daß dieselbe den Menschen vergöttert, sondern sie weiset auch, wie man Gott soll selig dienen.

24. Aber die Erwählung des Geringern verdirbet wohl den Menschen, aber sie treibet ihn nicht zu Gott, und nicht allein dieses, sondern wie eine Pracht in ihrem besten Lauf verschwindet: also können dieselben auch nicht wirken, sondern werden mehr und mehr verwickelt; aber auf eine solche Weise erzeigen sich diejenigen nur als ein Aufzug in der Welt, welche von den leiblichen Wollüsten verrückt werden.

25. Weil denn solches sich also verhält, o Tati! so haben wir das, was von Gott kömmt, aber das, was von uns kommt, muß darauf folgen und nicht zurückbleiben, denn Gott ist keine Ursache des Bösen, sondern wir sind es, die wir das Böse über das Gute erheben.

26. Du siehest, o Sohn! wie viel Leiber wir passiren müssen; wie viel Schaaren von Dämonien und den Begriff, und den Lauf der Sterne; auf daß wir zu dem einen und einigen Gott kommen mögen.

27. Denn das Gute ist ohne Grund, ohne Schranken und ohne Ende, auch hat es vor sich selbst keinen Anfang.

28. Uns dünkt wohl, als ob die Erkennt-

Digitized by Google

niß einen Anfang hätte; es hat aber die Erkenntniß vor sich selbst keinen Anfang, sondern sie gibt uns den Anfang von dem, das man erkannt: Laßt uns derohalben den Anfang angreifen, und hurtig Alles durchwandeln.

29. Denn es fällt sehr schwer, das Gewohnte und das Gegenwärtige zu verlassen, und zu dem Alten und Ersten wieder zurück zu kehren, denn man läßt sich allein gefallen, was sichtbar ist, was unsichtbar ist, dasselbe wird schwerlich geglaubet.

30. Nun aber ist das Böse sichtbar, und das Gute vor dem Sichtbaren verborgen, denn es hat weder Gestalt noch Figur, und darum ist es allein sich selbst gleich, allen andern Dingen aber ungleich.

31. Denn es ist unmöglich, daß etwas Unleibliches an ein leiblich Ding offenbar werde: solches ist der Unterschied zwischen Gleich und Ungleich, und das Ungleiche hat keine Gemeinschaft mit dem Gleichen.

32. Nachdem die Einheit denn der Anfang und Wurzel von allen Dingen ist, so ist dieselbe auch in allen Dingen als eine Wurzel und Anfang, ohne den Anfang ist nichts, der Anfang ist aber auch niemals anders als aus sich selbst. Denn der Anfang gebäret die andern Dinge, und dieser Anfang ist von keinem andern Anfang geboren.

Digitized by Google

33. Derohalben, weil die Einheit der Anfang ist, so begreifet dieselbe alle Zahlen und wird von keiner begriffen; sie gebäret alle Zahlen, und wird von keiner andern Zahl geboren.

34. Alles, was demnach geboren ist, ist unvollkommen, kann zertheilt werden und ab- und zunehmen; aber was vollkommen ist, bei dem ist keines von jenen.

35. Und was da wächset, das wächset von der Einheit, und wird verzehret von seiner eigenen Schwachheit, wenn es nicht mehr mächtig ist, die Einheit anzunehmen, oder zu fassen.

36. Dieß Bild Gottes, o Tati, ist dir nun vorgemalet, so viel es hat sein können, wirst du es fleißig beschauen, und mit den Augen des Herzens verstehen, glaub mir, mein Sohn, du wirst den Weg zu den Dingen, die da oben sind, finden, oder es wird dich das Bild vielmehr dahin leiten.

37. Denn dieses Bild hat die besondere Eigenschaft, daß es solche (die um dasselbe anzuschauen kommen) ergreifet und an sich ziehet, wie der Magnet-Stein das Eisen an sich ziehet.

Digitized by Google

Das achte Buch

Hermes Trismegisti an seinen Sohn Tatium.

Daß der unoffenbarte Gott am alleroffenbarlichsten sei.

1. O Tati, ich will auch diese Rede zu dir führen, auf daß du in die Erkenntniß des heiligen Namens Gottes eingeweiht werdest.

2. Siehe mit dem Gemüthe, wie dasjenige, welches vor vielen unoffenbar zu sein scheint, dir am alleroffenbarlichsten gemacht wird, denn wäre er unoffenbar, so wäre es ja nicht.

3. Denn Alles, was offenbar wird, dasselbe ist geboren, weil er offenbar ist geworden.

4. Aber was verborgen oder unoffenbar ist, das ist allezeit, und hat nicht nöthig offenbar zu werden, denn es ist allezeit, und machet alle andere Dinge offenbar, es selbst bleibt ungeoffenbaret, weil es allezeit ist.

5. Der da offenbaret, wird selbst nicht geoffenbaret, und der nicht ist geboren worden, ist nichts anders als die Gebärung.

6. Derselbige einer aber (seyend ungeboren) kann nicht gebildet werden, und ist unoffenbar, aber er selbst, Alles bildend, wird

Digitized by Google

durch Alles und in Allem offenbar, und allermeist in denen, welchen er sich hat wollen offenbaren.

7. Derobalben, o Sohn Tati, bitte vorerst den Herrn und Vater, und Einigen und Einen, von welchen der Eine (ist), daß er dir wolle gnädig sein, daß du also denselben so großen Gott mögest verstehen, obschon Er nur mit einem von seinen Strahlen in dein Gemüth wollte leuchten.

8. Denn allein der Verstand sieht das Unoffenbare, weil er selbst auch unoffenbar ist, wenn du es mit den Augen des Gemüthes, o Tati, vermagst, so wird er offenbar werden.

9. Denn der Herr, der da frei ist von aller Abgunst, ist durch die ganze Welt offenbar, du kannst die Gemüthswirkung sehen, und selbst mit den Händen betasten, und das Bildniß Gottes anschauen.

10. Weil demnach das, was in dir ist, dir unoffenbar ist, wie sollte derselbe in dir durch die Augen offenbar werden?

11. Im Fall du denselben sehen willst, so betrachte die Sonne, betrachte den Lauf des Mondes, betrachte die Ordnung der Sterne, wer ist es, der ihre Ordnung unterhält? denn alle Ordnung wird in seiner gewissen Zahl und Ort beschlossen.

12. Die Sonne, die größte unter den Göttern, die unter dem Himmel sind, welcher

Digitized by Google

alle himmlischen Götter weichen, gleich als ihrem Könige und Fürsten, und welche so groß ist, auch größer als die Erde und das Meer, und über sich keine Sterne duldet, und umlaufen läßt, was vor einen ehret sie, oder welcher fürchtet sie?

13. So hat auch ein jeder Stern nicht einerlei oder gleichen Lauf an dem Himmel. Wer ist es denn, der einem jeden die Weise und die Masse seines Laufes setzet?

14. Siehe den Nordstern, der rund um wird gedrehet, und mit sich die ganze Welt rund um führet, wer ist es, der solches Werkzeug hat bereitet?

15. Wer ist es, der dem Meer seine Ufer gesetzt hat?

16. Wer ist es, der die Erde hat befestiget? Gewißlich, o Tati, ist da ein Werkmeister und ein Herr aller dieser Dinge.

17. Denn es ist unmöglich, daß ein Platz, Zahl oder Maas kann gehalten werden, ohne Werkmeister, denn Alles, was ohne Ordnung, ohne Platz und ohne Masse ist, ist ohne Werkmeister, aber nicht ohne Herr.

18. Denn was unordiniret ist, das ist gebrechlich, und ist nöthig, daß solches in die Weise der Ordnung gesetzt werde, und es ist noch unter dem Herrn, der ihm die Ordnung noch nicht hat geordnet.

Digitized by Google

19. Wollte Gott, daß es dir möglich wäre, Flügel anzunehmen, und dich in die Luft zu erheben, daß du, zwischen Himmel und Erde gestellet seiend, könntest sehen der Erde Festigkeit, die Stürzung des Meers, das Fließen der Ströme, die Ausspannung der Luft, die Zartheit des Feuers, den Lauf der Sterne, und die um diese Dinge umlaufende Geschwindigkeit des Himmels.

20. O Sohn, es würde sein das allerseligste Gesicht, Alles dieses in einem Augenblick zu sehen, wie der Unbewegliche beweglich, und der Unoffenbarte offenbar ist.

21. Im Fall du auch den Werkmeister durch die sterblichen Dinge (welche auf der Erde und in der Tiefe sind) zu sehen begehrest, so betrachte, Sohn, wie der Mensch im Mutterleibe gewirket ist, und überwäge mit Fleiß die Kunst des Werkmeisters, und lerne, wer doch der Werkmeister sei, der dieses herrliche und göttliche Menschenbild hat gemacht? Wer Nase und Ohren hat durchbohret?

22. Wer den Mund hat aufgethan? wer die Sehnen hat ausgespannet, und an einander gebunden? Wer die Blutadern zu Röhren hat gebildet?

23. Wer die Gebeine hat hart gemacht? Wer das Fleisch hat mit einer Haut überzogen? Wer die Finger und Glieder hat unter-

Digitized by Google

schieden? Wer das Fundament der Füße hat breit gemacht? Wer die Schweißlöcher hat durchgegraben? Wer die Milz hat ausgestreckt?

24. Wer das Herz als eine Pyramide hat gestellet? Wer die Leber hat ausgebreitet? Wer die Lunge hat durchlöchert? Wer den Bauch hat weit gemacht? Wer die ehrlichen Glieder in das Offenbare hat hervorgesetzet, und die unehrlichen hat verborgen?

25. Siehe, wie viel Kunststücke sind da allein in einer Materie und wie viel Werke allein in einer und derselben Abzeichnung? Und Alles über die Maßen herrlich, und Alles wohl proportioniret, und dennoch Alles in einer ungleichen Gestalt?

26. Wer hat dieß Alles gemacht, was für eine Mutter, was für ein Vater? denn allein der unoffenbare Gott, der durch seinen eigenen Willen Alles wirkt?

27. Es siehet ja Niemand, daß ein Bild oder Schilderei ohne einen Bildhauer oder Schilderer sei geworden. Sollte denn dieses Werk ohne einen Werkmeister geworden sein? O große Blindheit! O große Gottlosigkeit! O große Unwissenheit!

28. Du mußt gar nicht, o Tati, zu keiner Zeit die Werke ihres Werkmeisters berauben, ja denke lieber so groß als Gott ist nach

Digitized by Google

seinem Namen, so groß ist er als ein Vater von Allem.

29. Denn er ist derselbe allein, und sein Werk ist dies, Vater zu sein, und wenn du mich nöthigest, etwas freier zu sprechen, so ist das sein Wesen, alle Dinge zu gebären und zu machen.

30. Und gleich wie es unmöglich ist, daß ohne einen Werkmeister ich was werden kann, also ist es auch unmöglich, daß Gott nicht allezeit sollte sein, und nicht Alles machen, in dem Himmel, in der Luft, auf der Erde, in der Tiefe, in der ganzen Welt, in allen Theilen derselben, welche da sein, und welche noch nicht da sein.

31. Denn da ist nichts in der ganzen Welt, welches Er nicht selbst sei; er ist beides, die wesende und nicht wesende Dinge; die wesende hat Er geoffenbaret, aber die noch nicht wesende hat Er in sich selbst.

32. Dieser Gott ist viel vortrefflicher, als daß Er mag genannt werden, dieser ist unoffenbar, dieser ist alleroffenbarlichst, der durch das Gemüth beschauet wird, dieser ist vor den Augen sichtbar.

33. Dieser ist unleiblich: vielleiblich oder vielmehr, es ist keines von allen den Leibern, daß Er nicht sei, denn Er ist einig dieß Alles.

34. Und darum hat derselbige alle Namen,

Digitized by Google

weil er allein der Vater ist, und auch keinen Namen an ihm selbst hat, weil er Vater ist von Allem.

35. Wer sollte dich denn nach Würden können loben? Wohin sollte ich sehen mit meinem Lobe, aufwärts oder niederwärts, inwärts oder auswärts? nachdem weder Weise noch Platz rund um dich ist, noch auch etwas Anderes von den wesenden Dingen, sondern Alles ist in dir, du gibst Alles und empfängst nichts; denn du hast Alles, und da ist nichts, welches du nicht hast.

36. Aber wenn sollte ich dich loben, Vater? denn es ist unmöglich, deine Stunde und Zeit zu begreifen.

37. Weßwegen sollte ich dich loben? wegen der Dinge, die du gemacht hast, oder wegen der Dinge, die du noch nicht hast gemacht? wegen der, welche du geoffenbart hast, oder derjenigen, die du hast verborgen?

38. Aber warum sollte ich dich denn auch loben, als der ich vor mir selbst bin, als der da etwas Eigenes hat, als ein Anderer, der da außer dir ist?

39. Denn du bist Alles, was ich bin, du bist doch Alles, was ich mache, du bist Alles, was ich spreche, und da ist nichts, das du nicht seiest.

40. Du bist Alles, was geworden ist,

Digitized by Google

und Alles, was noch nicht geworden ist, das verständige Gemüth, der schöpfende Vater, der wirkende Gott, und das Gute, das Alles macht.

41. Denn das zarteste Theil der Materie ist die Luft, der zarteste Theil von der Luft die Seele, das zarteste Theil der Seele das Gemüth, das zarteste Theil des Gemüthes ist Gott.

Das neunte Buch.

Hermetis Trismegisti Rede:

Daß von den wesentlichen Dingen nichts untergehe.

1. Lieber Sohn, wir müssen nun von der Seele und von dem Leibe sprechen: wie nämlich die Seele unsterblich sei, und wie groß die Wirkung sei der Zusammenfügung und Entbindung des Leibes.

2. Denn in keinem von diesen wesenden Dingen wird der Tod gefunden, aber der Tod ist nur ein Wort, damit man sich den

Digitized by Google

Tod einbildet, oder ein Name ohne Werke, ohne Wesen, welcher vielleicht darum Thanathos (das ist Tod) genannt ist, weil man die ersten Buchstaben von Anathanathos (das ist unsterblich) ausgelassen.

3. Denn der Tod weist an einen Untergang, es geht aber von den Dingen in der Welt nichts unter, denn nachdem die Welt der zweite Gott und ein unsterbliches Thier ist, so ist es unmöglich, daß von diesem unsterblichen Thiere einiger Theil kann untergehen.

4. Alle Dinge aber, die in der Welt sind, sind Glieder der Welt, am allermeisten aber der Mensch, seiend das vernünftige Thier oder Geschöpfe.

5. Denn der Erste von Allen, welcher ewig, ungeboren und ein Werkmeister ist von allen Dingen, ist Gott.

6. Aber das Zweite oder Andere, welches nach seinem Ebenbild ist, ist die Welt, welche von ihm zusammengefügt, unterhalten und mit Unsterblichkeit ist begabt worden, als welche von dem einigen Vater allezeit lebend und allezeit unsterblich ist.

7. Allezeit lebend und allezeit unsterblich ist sie, denn das allezeit Lebende wird vom Ewigen nicht unterschieden.

8. Denn das Ewige ist nicht von einem

Digitized by Google

Andern geworden; doch im Fall es geworden ist, so ist es zu einem Mal von sich selbst geworden und nicht von einem Andern, aber es wird allezeit; denn das Ewige, in so weit es ewig ist, ist Alles.

9. Er, der Vater, ist ewig von sich selbst, die Welt aber ist von dem Vater (dem allezeit Lebenden und Unsterblichen) geworden.

10. Derselbe, soviel er von der Materie von sich weggelegt hatte, hat Alles mit einander in einen Leib getrieben und dasselbe kugelig gemacht, und mit einer Eigenschaft, die gleichfalls unsterblich ist, und mit einer ewigen Leiblichkeit umfangen.

11. Aber der Vater, voll seiend von Gestalten, hat die Eigenschaft in die Kugel eingesetzt, und dieselbe darin gleich als in einem Zirkel von allen den Eigenschaften umringt, womit er hat wollen abbilden die Eigenschaft, die in ihm war.

12. Den ganzen Leib hat er demnach mit Unsterblichkeit umringt, auf daß die Materie (im Fall sie wollte von der Zusammenfügung derselben abweichen) nicht könne in ihre Unordnung wieder aufgelöst werden, denn da die Materie, lieber Sohn! ohne Leib war, da war dieselbe ungeordinirt.

13. Dieselbe hat auch allhier wohl eine Unordnung bei Abwechslung anderer kleiner

Digitized by Google

Eigenschaften, welche Unordnung ist das Zu- und Abnehmen, welches die Menschen einen Tod nennen.

14. Doch diese Unordnung geschieht allein an den irdischen Thieren; denn die Leiber von den Himmlischen behalten nur eine Ordnung, welche sie von Anfang von dem Vater empfangen haben.

15. Diese ihre Ordnung bleibt allezeit, und vermag von keiner Herstellung einiges Dinges aufgelöst zu werden, denn die Herstellung ist die Zusammenfügung der irdischen Leiber, aber die Bindung wird hergestellt in unauflösliche (das ist unsterbliche) Leiber, und also geschieht da eine Entbindung der Zusammenfügung, ist aber nicht der Leiber Untergang.

16. Das dritte Thier, der Mensch, der nach dem Ebenbilde der Welt ist geworden, und nach dem Willen des Vaters über alle irdischen Thiere das Gemüthe hat, der hat nicht allein mit dem zweiten Gott eine Uebereinstimmung, sondern auch die Gemüthes-Kraft des ersten; denn Jenen begreift er mit den Seinen als einen Leib, aber Diesen versteht er mit der Erkenntniß, gleich als ein unleibliches Wesen und das Gemüth des Guten.

17. Vergehet dieses Thier denn nicht?

Digitized by Google

18. Gedenke auf was Beſſeres, lieber Sohn, und verſtehe doch, was Gott ſei, was die Welt ſei, was ein unſterbliches Thier ſei, was ein auflösliches Thier ſei, und verſtehe, wie die Welt von Gott und in Gott iſt, aber der Menſch von der Welt und in der Welt, aber der Anfang, der Begriff und die Zuſammenſtellung aller Dinge iſt Gott.

Das zehnte Buch.

Hermetis Trismegiſti Rede:

Daß das Gute allein Gott ſei.

1. Lieber Aſclepius, das Gute iſt in Niemand anders, denn einig und allein in dem einigen Gott, ja das Gute iſt allezeit Gott.

2. Weil dieſes alſo iſt, ſo muß es ein Weſen ſein, welches von aller Bewegung und Geburt frei iſt; es iſt aber nichts hievon entblößt oder verlaſſen, es hat um ſich eine ſtandfeſte Wirkung, die nichts bedarf, und ganz voll und ausfließend iſt.

3. Es iſt der Anfang aller Dinge, denn

Digitized by Google

es ist das Gute, welches alle Dinge von sich gibt: ich meine ein solches, welches ganz und gar und allezeit gut ist.

4. Dasselbe ist nun bei Niemand anders, als bei Gott allein, denn er bedarf keines Dinges, das er sollte begehren an sich zu bringen; der verlieret auch nichts von den wesenden Dingen, darüber er Leid sollte tragen, denn Leid und Schmerz ist ein Theil der Bosheit.

5. Es ist nichts, das mächtiger kann sein, als er, daß er könnte davon bestritten werden, nichts ist seiner Gattung, welches er darum sollte lieben, ihm ist nichts Fremdes, worüber er sollte mögen zornig sein; nichts ist weiser, welches er möchte beneiden; weil denn solche Dinge in dessen Wesen nicht befunden werden, was ist es, das ihm übrig bleibt, anders, als allein das Gute?

6. Denn wie in diesem Wesen nichts Uebles ist, also wird das Gute in keinem andern gefunden, denn in Allem, ist das Andere alles in's Kleine, in's Große, in einem jeden Dinge in's Besondere, und in diesem Thiere, welches größer denn alle andern und das allermächtigste ist.

7. Denn was geboren, das ist voll von Leidenschaft, dieweil die Geburt nichts Anderes ist, als eine Leidenschaft.

Digitized by Google

8. Wo aber Leidenschaft ist, da ist keineswegs das Gute, wo aber das Gute ist, da ist keineswegs einige Leidenschaft, denn da es Tag ist, da ist keine Nacht, wo es aber Nacht ist, da ist kein Tag.

9. Gleich also ist es unmöglich, daß in der Geburt das Gute sein kann, sondern nirgends anders, als in dem einzigen Ungebornen.

10. Gleich wie alle Gemeinschaft aller Dinge in der Materie verknüpft ist, also auch die Gemeinschaft des Guten.

11. Auf eine solche Weise ist nun die Welt gut; weil sie Alles macht, nämlich in dem Theile, da sie es macht, da ist sie gut, aber in allen den andern ist sie nicht gut, denn sie ist der Leidenschaft unterworfen und beweglich, und macht der Leidenschaft unterworfene Dinge.

12. Denn welches da nicht allzu bös ist, das ist gut, was aber allda gut ist, dasselbige ist der kleinste Theil des Bösen; so ist es denn unmöglich, daß allda das Gute von dem Bösen kann gereiniget sein, denn allda wird das Gute bös.

13. Wenn es aber bös geworden ist, so bleibt es nicht mehr gut, darum ist allein in Gott das Gute, oder Gott ist das Gute selbst.

Digitized by Google

14. Deßwegen, lieber Asclepius, ist allein in dem Menschen der bloße Name des Guten, das Werk aber nirgends, denn solches ist unmöglich, weil der materialische Leib, welcher ganz und gar mit dem Bösen, mit Arbeit, mit Schmerzen, mit Begierde, mit Zorn, mit Irrung, mit närrischer Meinung verstrickt ist, solches nicht kann fassen.

15. Und dieß ist, lieber Asclepi, das Allerärgste, daß bei einem jeden der genannten Dinge noch das größte Gut allhier zu sein geglaubt wird, unter welchen die Füllung des Bauches (die Mutter alles Uebels, die Verführung und der Verlust des Gutes) das größte Uebel ist.

16. Ich danke Gott, daß er mir die Erkennung des Guten in's Gemüth gegeben hat, daß es unmöglich sei, daß dasjenige in der Welt kann sein, weil die Welt die Vollheit des Bösen ist.

17. Gott aber ist die Vollheit des Guten oder das Gute ist die Vollheit Gottes, denn bei diesem Wesen sind die schönen Ausflüsse des herrlichen Wesens, die ganz rein und lauter sind, wodurch dasselbige Wesen offenbar wird, denn man mag sicherlich sagen, lieber Asclepius, daß das Wesen Gottes (im Fall er auch ein Wesen hat) ein sehr schönes Wesen sei.

Digitized by Google

18. Was demnach schön ist, das ist auch gut, es wird aber in der Welt nichts Gutes begriffen, denn was den Augen unterworfen ist, das sind Bilder und gleichsam Schatten, was aber den Augen nicht offenbar ist, das ist am allermeisten das Wesen des guten und herrlichen Wesens.

19. Gleich wie das Auge Gott nicht kann sehen, also sieht dasselbe auch nicht weder das Herrlichste, noch das Gute.

20. Denn diese sind die ganzen Theile Gottes, die ihm allein eigen sind, unscheidentlich und allerliebst, welche Gott liebt, oder die Gott lieben.

21. Im Fall du Gott kannst verstehen, so wirst du auch verstehen das Herrliche und das Gute, welches über alle Maßen von Gott leuchtet und strahlt, denn mit dieser Herrlichkeit kann nichts verglichen, und diesem Gute nichts gleichgesetzt werden, als Gott selbst.

22. Wie du denn Gott verstehst, so verstehe auch das herrliche und gute Wesen, denn dieses vermag den andern Geschöpfen nicht mitgetheilt zu werden, weil es nicht kann von Gott geschieden werden.

23. Indem du denn nach Gott suchst, so suchst du auch nach dem herrlichen Wesen, denn es ist nur ein einiger Weg, welcher dahin

Digitized by Google

führt, nämlich die Gottseligkeit mit der Erkenntniß.

24. Daher kommt es, daß diejenigen, die ohne Erkenntniß sind, und sich auf den Weg der Gottseligkeit nicht haben begeben, sich wohl dürfen unterstehen, den Menschen auch herrlich und gut zu nennen.

25. Da sie doch, was da gut sei, niemals (auch nicht im Traume) gesehen haben, sondern mit aller Bosheit verwickelt sind, sodaß sie auch das Böse gut zu sein glauben, und sich dessen unersättlicher Weise gebrauchen, und sich wohl fürchten, dessen beraubt zu werden, darum wenden sie alle Arbeit an, daß sie es nicht allein behalten, sondern auch vermehren mögen.

26. So gestaltet sind die menschlichen Güter und Schönheiten, lieber Asclepius, welche wir weder lieben noch hassen können, denn das ist das Allerbeschwerlichste, daß wir dieselben nöthig haben, und ohne sie nicht vermögen zu leben.

Digitized by Google

Das eilfte Buch.

Hermetis Trismegisti Rede an Asclepium:

Von der Besinnung und dem Verstand.

1. Gestern, lieber Asclepius, habe ich eine vollkommene Rede geführt, jetzt halte ich nöthig, solches zu verfolgen, und auch eine Rede von dem Besinnen vorzubringen.

2. Denn die Besinnung und der Verstand scheinen unterschieden zu sein, weil jene materialisch und dieser wesentlich ist.

3. Aber mich dünket, daß sie beide vereinigt und ungeschieden seien, nämlich in dem Menschen, denn in den andern Thieren ist der Sinn, aber in dem Menschen der Verstand mit der Natur vereinigt.

4. Es ist aber von dem Verstande das Gemüth unterschieden, gleich als Gott von der Gottheit unterschieden ist; denn die Gottheit wird von Gott, der Verstand aber von dem Gemüthe.

5. Der Verstand ist eine Schwester der Rede, und das Eine ist das Werkzeug des Andern: denn die Rede wird ohne den Ver-

Digitized by Google

ſtand nicht ausgeſprochen, noch der Verſtand ohne die Rede offenbar.

6. Dahero fließen beide zugleich in den Menſchen, der Sinn und Verſtand, und ſind aneinander gleichſam zuſammengeflochten; denn es iſt unmöglich, ohne den Sinn zu verſtehen, noch möglich, ohne Verſtand zu ſinnen.

7. Dennoch iſt es möglich, daß der Verſtand ohne den Sinn kann verſtehen, gleich als bei denen, welchen im Traume Geſichte vorkommen.

8. Wiewohl ich dafür halte, daß in ſolchen Geſichten der Träume auch die Werke geſchehen, denn der Sinn wird aus dem Schlaf in ein Wachen aufgeweckt.

9. Der Menſch wird getheilt in Leib und Seele, und wann beide Theile der Sinne zuſammen ſtimmen, ſo wird der Verſtand ausgeſprochen, der von dem Gemüthe geboren iſt.

10. Denn das Gemüth gehet mit allen Gedanken ſchwanger: mit guten, wenn dasſelbige den Saamen von Gott empfängt, im Gegentheil aber mit böſen, wenn es von den Dämonen den Saamen empfängt, denn kein Ding auf der Welt iſt ledig von dem Dämon.

11. Wenn er ſich einſchleicht, ſo ſtreuet er den Saamen ſeiner eigenen Werke; und wenn das Gemüth alſo beſtreuet iſt, ſo wird

Digitized by Google

es schwanger mit Ehebruch, Todtschlag, Vatermord, Raub der göttlichen Ehre, Gottlosigkeit, daß man sich solle erwürgen, von einer Höhe herunter werfen, und mit allen den Werken, welche von dem bösen Dämon entstehen.

12. Denn die Saamen Gottes sind wenig, welche gleichwohl groß und herrlich und gut sind, nämlich die Tugend, die Mäßigkeit, die Gottseligkeit, und die Erkenntniß Gottes.

13. Welcher denselben kennet, der wird angefüllt mit allem Guten, und hat göttliche Gedanken, welche den gemeinen gar nicht gleich sind.

14. Dahero diejenigen, welche in solcher Erkenntniß sind, weder dem gemeinen Volke gefallen, noch auch selbst an dem gemeinen Volke ein Gefallen haben, sondern man hält sie vor unsinnig, die man nur auslachet, die man verachtet, auch wohl gar um das Leben bringet.

15. Denn wir haben gesagt, daß das Böse hier muß wohnen, allwo es in seinem eigenen Platze ist, denn sein Platz ist die Erde, nicht die Welt, als etliche Gotteslästerer sagen.

16. Ein gottseliger Mensch aber wird Alles nicht achten, und an der Erkenntniß hangen bleiben, denn ihm sind alle Dinge gut, die schon Andern böse sind, und wenn er bei sich berathschlaget, bringet er Alles zu der

Digitized by Google

Erkenntniß, und welches zu verwundern ist, er allein macht aus dem Bösen Gutes.

17. Ich kehre mich auch wieder zu der Rede von dem Sinn; es ist dem Menschen eigen, daß seine Sinne an dem Verstande Theil nehmen, aber nicht ein jeder Mensch, wie zuvor gesagt ist, genießet den Verstand, weil einer materialisch, der andere wesentlich ist.

18. Der materialische ist bös, wie gesagt ist, und hat den Saamen des Verstandes von den Dämonen; aber die mit dem Guten wesentlich gut sind, die werden durch Gott erhalten.

19. Denn Gott ist von Natur der Werkmeister aller Dinge, wenn nun Gott von Natur alle Dinge wirket, so macht er sie ihm auch gleich, wenn sie aber also gleich als gut sind geworden, so sind sie in dem Gebrauch der Wirkung unfruchtbar, denn die Bewegung der Welt, welche die Geburt verursacht, machet solche so, wie sie sind, Etliche besudelt mit dem Bösen, und Etliche gereiniget durch das Gute.

20. Denn die Welt, lieber Asclepius, hat ihren eigenen Sinn und Verstand, seiend nicht gleich dem Sinne und Verstande des Menschen, auch nicht so mannigfaltig, aber viel vortrefflicher und einfältiger.

21. Denn der Sinn und Verstand der

Digitized by Google

Welt ist einig und allein dieser: Alles zu machen, und in sich selbst wiederum zu nichte zu machen. Ein Werkzeug des Willens Gottes; und also zugerichtet, daß es (als allen Saamen von Gott empfangend, und sich bewahrend) alle Dinge offenbar machet, und wiederum (auflösend) alle Dinge erneuert, welche auch deßhalben, nachdem sie aufgelöset sind, als wie ein guter Säemann des Lebens, durch das Werfen des Saamens, Verneuerung geben an die Dinge, die geboren werden.

22. Es ist nichts, welches nicht mit Leben von ihr geboren wird, und durch ihre Bewegung machet sie (nemlich die Welt) Alles lebendig, sie ist zugleich der Platz und der Werkmeister des Lebens.

23. Die Leiber aber, die von der Materie bestehen, haben einen Unterschied, denn etliche sind aus der Erde, etliche aus dem Wasser, etliche aus der Luft, etliche aus dem Feuer; sie sind aber sämmtlich zusammengesetzt, etliche mehr, etliche weniger, nämlich die Schwere mehr, und die Leichte weniger.

24. Die Geschwindigkeit aber derselben Bewegung wirket die Mannigfaltigkeit der Geburten, denn weil es ein dichter Geist, so gibt sie an die Leiber die Eigenschaften mit einer einigen Vollheit des Lebens.

25. Denn Gott ist ein Vater von der

Digitized by Google

Welt, die Welt aber ein Vater der Dinge, die in der Welt sind, und die Welt ist ein Sohn Gottes, aber was in der Welt ist, ist ein Sohn von der Welt.

26. Und die Welt ist billig Kos-Mos (schön) genennet worden, dieweil sie Alles aufsprunket und auszieret mit mannigfaltigen Geburten, mit einem unaufhörlichen Leben, mit unabläßlichem Wirken, mit Geschwindigkeit des natürlichen Laufes, mit der Vermengung der Elemente, und mit Ordnung der gebornen Dinge; also wird die Welt billig, sowohl Noths- als ihrer Eigenschaft wegen, Kosmos genannt.

27. So kommen nun in allen Thieren der Sinn und Verstand von auswendig, als eingeblasen von der umfassenden Welt, aber die Welt (so bald sie wurde) hat solches von Gott empfangen, welches sie fortan auch behält.

28. Aber Gott ist nicht, wie Etliche meinen, ohne Sinnen und ohne Verstand, sie lästern aus einem Aberglauben.

29. Denn alle Dinge, die da sind, lieber Asclepi, die sind in Gott, und werden von Gott und hangen an ihm, etliche wirkend durch die Leiber, etliche bewegend durch das Wesen der Seele, etliche lebendig machende durch den Geist, und etliche aufnehmend, was ermüdet ist, und das mit Recht.

Digitized by Google

30. Denn ich sage nicht, daß er dieselbigen Dinge nicht hat, sondern ich sage viel mehr, was wahr ist. Er ist Alles, ohne daß er außen etwas an sich nimmt, sondern daß er Alles auswärts von sich gibt.

31. Und dieses ist der Sinn und Verstand Gottes, daß er alle Dinge allezeit bewegt, und es wird nie mehr eine Zeit kommen, da etwas von solchen wesenden Dingen vermöchte unterzugehen.

32. Doch wenn ich von solchen wesenden Dingen spreche, so meine ich die wesenden Dinge Gottes: denn Gott hat die wesenden Dinge. Keine sind außer ihm, und er ist außer Keinem.

33. Lieber Asclepius! im Fall du dieß wirst verstehen, so wirst du dasselbe für wahr halten, aber wenn du es nicht erkennst, für unglaublich schätzen, denn ein Ding verstehen, ist ein Ding glauben, aber nicht verstehen ist nicht glauben.

34. Denn meine Rede reicht an die Wahrheit, auch ist das Gemüth groß, und wenn es einigermaßen von der Rede geleitet wird, so kann es die Wahrheit erreichen, und wenn es um und um Alles versteht und gleichstimmig findet mit dem, das die Rede auslegt, dann glaubt es und ruhet in dem herrlichen Glauben.

Digitized by Google

35. Deßwegen wer das, was wir von Gott gesprochen, verstanden hat, demselben ist solches glaublich, aber die es nicht haben verstanden, denen ist es unglaublich. Dieses und so viel sei vom Verstande und vom Sinne gesagt.

Das zwölfte Buch.

Hermetis Trismegisti Schlüssel an Tatium.

1. Die gestrige Rede, Asclepi, habe ich dir zugeeignet, nun ist es billig, daß ich die heutige Tatio zueigne, weil solche auch von den allgemeinen Reden, die zu ihm gesprochen sind, ein kurzer Begriff ist.

2. Lieber Tatius! Gott der Vater und das Gute hat einerlei Natur, oder vielmehr einerlei Wirkung.

3. Denn dieß ist der Name der Natur, ihres Abgangs und ihrer Anwachsung, welche sind bei den veränderlichen und unveränderlichen, beweglichen und unbeweglichen, das ist göttlichen und menschlichen Dingen, von

Digitized by Google

welchem jeden insonderheit er will, daß sie seien.

4. Die Wirkung aber in den göttlichen und menschlichen Dingen (wie wir auch gelehrt haben) ist von anders woher, welche Dinge wir hiebei müssen verstehen.

5. Denn seine Wirkung ist sein Wille, und sein Wesen ist Begehren, daß Alles sei.

6. Denn was ist Gott und der Vater und das Gute anders, als daß die Dinge, die da noch nicht sind, in's Wesen gestellt werden, ja er ist das Wesen selbst der wesenden Dinge, dieses ist Gott, dieses ist der Vater, dieses ist das Gute, bei welchem nichts anders von andern Dingen gefunden wird.

7. Denn die Welt und die Sonne ist wohl zwar durch Theilhaftigkeit auch ein Vater, aber nicht eine Ursache von gleicher Würde, daß die Thiere das Gute und das Leben haben.

8. Aus diesem will folgen, daß dieselbe ganz und gar von dem Willen des Guten oder Gottes beschlossen werde, weil ohne denselben nichts gesehen noch geboren werden kann. Aber dieser Vater, als die Ursache der Söhne, empfängt die Begierde des Guten, des Saamens und der Speise, oder der Nahrung durch die Sonne.

Digitized by Google

9. Denn das Gute ist dasjenige, das da wirkt, welches unmöglich ist, daß es sonst bei einem Andern vermag zu sein, als einzig bei dem allein, welcher nichts an sich nimmt, und doch will, daß Alles sei.

10. Lieber Tati, ich sage nicht, daß er es Alles macht, denn der es macht, dem mangelt's öfters, indem er dieses macht, und das Andere nicht macht, an Eigenschaft und Größe, denn die Dinge, welche Größe und Eigenschaft haben, haben auch bisweilen widerwärtige Art.

11. Aber Gott und der Vater und das Gute, von dem alle Dinge sind (wer nur dieselbigen auf diese Art ansehen kann; denn so will er's haben, daß es sein soll, und so ist es auch, sowohl um des Seins, als um der Sache wegen, denn alle andern Dinge sind darum gemacht, weil die Eigenschaft des Guten ist, erkannt zu werden). O Tatius, das ist das Gute.

12. O Vater, du hast uns mit einer guten und allerherrlichsten Betrachtung angefüllt, und das Auge meines Gemüthes ist nun von einer solchen Betrachtung beinahe geheiligt worden; denn gleich wie die feurigen Strahlen der Sonne mit ihrem Einscheinen die Augen verfinstern: also macht's nicht das Gesicht eines so guten Wesens, sondern

Digitized by Google

es erleuchtet und vermehrt im Gegentheil das Licht der Augen so viel, als Jemand den Einfluß des verständlichen Lichtes kann fassen: denn dasselbe ist subtil und scharf zu durchdringen, und voll von aller Reinigkeit und Unsterblichkeit.

13. Derjenige, der etwas überflüssig von solchen Gesichten vermag zu fassen, der entschläft oftmals außer dem Leibe in das allerherrlichste Anschauen, welches unsere Voraltern Cälius und Saturnus bekommen haben.

14. Wollte Gott! lieber Vater, daß wir solches auch verlangten!

15. O, daß Gott wollte, mein Sohn! aber jetzt sind wir nicht wohl bequem zu Gesichtern, und können die Augen des Gemüths noch nicht aufthun, und die unbegreifliche und unverderbliche Herrlichkeit von einem so guten Wesen anschauen.

16. Aber wenn wir nichts mehr von demselben haben zu sprechen, alsdann wirst du solches sehen, denn desselben Erkenntniß ist eine göttliche Stille, und eine Ruhe aller Sinnen.

17. Denn welcher auf dieselbe Acht hat, der kann nicht auf etwas Anderes Acht haben, noch der sie anschaut, etwas Anderes anschauen, noch auf etwas Anderes hören, auch seinen Leib ganz nicht bewegen.

Digitized by Google

18. Denn er ruht entbunden von allen leiblichen Sinnen und Bewegungen, aber das Licht, welches um und um das ganze Gemüth erleuchtet, erleuchtet auch die ganze Seele, und nimmt sie auf aus dem Leibe, und verwandelt dieselbe ganz und gar in das Wesen Gottes.

19. Denn dieß ist möglich, lieber Sohn! daß die Seele in des Menschen Leib kann vergöttert werden, wenn sie nämlich die Herrlichkeit des Guten ansieht.

20. Was ist das Vergöttern, wie meinst du das, Vater?

21. Eine jede Seele hat ihre Scheidung, lieber Sohn.

22. Aber wie vertheilst du weiter ihre Verwandlung?

23. Hast du aus der Hauptrede nicht gehört, daß allein von einer (von der Seele des ganzen Wesens) alle Seelen kommen, welche also in der ganzen Welt umschweben, gleichsam vertheilt.

24. Diese Seelen haben viele Verwandlungen, etliche in einen seligen, aber etliche in einen widerwärtigen Stand.

25. Denn welche kriechend sind, die werden in Wäßrigkeit verwandelt, die wäßrigen in irdische, die irdischen in fliegende, die lustigen in Menschen, aber die menschliche

Digitized by Google

Seele, welche der Unsterblichkeit theilhaftig geworden in Dämonien: dieselben gehen alsdann hernach in die Schaar der unwandelbaren Götter.

26. Denn es sind zwei Schaaren der Götter, die einen der unwandelnden, die andern der unwandelbaren, und dieses ist die allervollkommenste Herrlichkeit der Seelen.

27. Wenn aber die Seele, die in des Menschen Leib ist eingegangen, böse bleibt, so schmeckt dieselbe die Unsterblichkeit nicht, kann auch des guten Wesens nicht theilhaftig werden, sondern sie geht den Rückweg, und kehrt wiederum in das Kriechende, und das ist die Verdammniß der bösen Seelen.

28. Das Böse der Seelen aber ist die Unerkenntniß; denn welche Seele nichts erkennt von den wesenden Dingen, noch die Natur derselben, noch das Gute, dieselbe ist blind, und fällt in des Leibes Leidenschaft, wird ein böser Dämon, erkennt sich selbst nicht, dient fremden und schweren Leibern, und trägt den Leib als eine Last, über welche sie nicht herrscht, sondern von derselben beherrscht wird, und das ist das Uebel der Seelen.

29. Da hingegen ist die Tugend der Seele die Erkenntniß: denn welche erken-

Digitized by Google

net, dieſelbige iſt gut, ſelig und ganz göttlich.

30. Wer iſt ein ſolcher?

31. Ein ſolcher iſt der, welcher nicht viel ſpricht, noch viel hört, denn welcher mit zwei Reden beſchäftigt iſt, lieber Sohn, der fechtet wider den Schatten; denn Gott und der Vater und das Gute wird weder ausgeſprochen noch gehört.

32. Nachdem dieſes ſich alſo verhält, ſo iſt in allen weſenden Dingen der Sinn, weil ſie ohne denſelben nicht können ſein.

33. Aber die Erkenntniß iſt weit unterſchieden von dem Sinn, denn der Sinn iſt das Ende der Macht und die Erkenntniß das Ende der Wiſſenſchaft, die Wiſſenſchaft iſt eine Gabe Gottes.

34. Denn alle Wiſſenſchaft iſt unleiblich, und ſie gebraucht das Gemüthe zu einem Werkzeug, und das Gemüth den Leib, alſo gehen ſie beide in verſtändliche und materialiſche Leiber.

35. Denn aus der Gegenſtellung und Widerwärtigkeit müſſen alle Dinge beſtehen, und es iſt unmöglich, daß es anders ſein kann.

36. Wer iſt denn derſelbige materialiſche Gott?

37. Die herrliche Welt, welche dennoch nicht gut iſt, denn ſie iſt materialiſch und

Digitized by Google

der Leidenſchaft unterworfen, ja, das erſte der leidenden Dinge, und das zweite der weſenden, und an ſich ſelbſt gebrechlich; auch iſt ſie einmal geboren, iſt aber allezeit.

38. Weil denn dieſelbe allzeit gebärend iſt und allezeit geboren wird, ſo iſt ſie die Geburt der Dinge, welche der Eigenſchaft und Größe theilhaftig ſind; denn ſie iſt beweglich, jede materialiſche Bewegung aber iſt eine Geburt.

39. Die verſtändliche Standfeſtigkeit aber bewegt die materialiſche Bewegung auf eine ſolche Weiſe: die Welt iſt eine Kugel, nämlich das Haupt; über dem Haupte iſt nichts Materialiſches, gleich wie unter den Füßen nichts Intellectualiſches oder Ständliches iſt, ſondern es iſt Alles materialiſch.

40. Das Gemüth iſt das Haupt, das wird auf kugelige Art bewegt, wie das Haupt bewegt wird.

41. Welche Dinge nun nahe bei dem Häutchen von dieſem Haupte ſind, in welchem die Seele iſt, dieſelben ſind unſterblich, als welche eine Seele haben, die voll Leibes iſt, weil der Leib ihnen zur Seele iſt gemacht.

42. Aber die Dinge, welche fern von dem Häutchen entlegen ſind, von denen die-

Digitized by Google

jenigen sind, die mehr Theil haben an der Seele, solche sind ein Leib.

43. Denn ein jedes Thier, gleich wie dieß Alles, besteht aus einem materialischen und verständlichen Dinge.

44. Und die Welt ist das erste Thier oder Geschöpf, der Mensch aber das zweite, dennoch unter den sterblichen Thieren das erste, und welches da hat das lebendige Wesen unter allen andern; derselbe aber ist nicht allein nicht gut, sondern noch böse dazu, weil er sterblich ist.

45. Die Welt ist auch wohl nicht gut, weil sie beweglich ist, doch gleichwohl nicht böse, weil sie unsterblich ist, aber der Mensch ist böse, weil er Beides, beweglich und unsterblich ist.

46. Die Seele aber der Menschen wird also bewegt, nämlich das Gemüth in der Rede, die Rede in der Seele, die Seele in dem Geist, der Geist in dem Leben.

47. Derselbe Geist, welcher durch die Adern und Lungen pfeift, und durch das Blut durchdringt, bewegt das Thier und trägt einigermaßen dasselbe.

48. Daher kommt es, daß Etliche haben gemeint, daß das Blut selbst die Seele sei, welche denn in der Natur geirrt haben und

Digitized by Google

nicht gewußt, daß vorerst der Geist wiederum in die Seele muß kehren, und daß alsdann das Blut zusammenrinnen und die Luftröhren ledig müssen werden und alsdann das Thier vergehen muß, welches denn ist der Tod des Leibes.

49. Alle Dinge hängen allein an einem einigen Anfang, und der Anfang an dem Einen und allein Wesenden. Der Anfang wird bewegt, daß er also wiederum ein Anfang werde; aber das Eine bleibt standfest, und wird nicht bewegt.

50. Also sind ihrer drei, Gott, der Vater, das Gut, und die Welt und der Mensch. Gott hat die Welt und die Welt den Menschen: die Welt wird Gottes Sohn, aber der Mensch gleich als die Geburt der Welt.

51. Der Mensch ist Gott nicht unbekannt, sondern er kennt denselben gar wohl, und will auch selbst erkannt sein.

52. Und dieß ist einzig und allein des Menschen Heil, wenn er Gott erkennt, es ist die Auffahrt zum Himmel; hiedurch allein wird die Seele gut, und nicht die eine Zeit gut und die andere Zeit böse, sondern nothwendig.

53. Wie ist das zu verstehen, Tris-Megiste?

54. Sohn! betrachte die Seele eines Kin-

Digitized by Google

des, welche von der Auflösung des Leibes noch frei ist, weil der Leib noch klein und noch ganz vollwachsen ist, wie herrlich sie allenthalben anzusehen und mit den Gebrechen des Leibes gar nicht befleckt, beinahe noch an der Seele der Welt hangend.

55. Aber wenn der Leib schwer und die Seele überlästigt wird, zieht er die Seele ab in die Vergessenheit der Geburt, und hat kein Theil mehr an dem herrlichen und guten Wesen; die Vergessenheit demnach ist das Böse.

56. Dasselbe begegnet auch denen, die in den Leib gehen; denn wenn die Seele wiederum in sich selbst geht, so wird der Geist in's Blut zusammengezogen, und die Seele in den Geist.

57. Aber das Gemüth, welches von den Ueberkleidungen ist gereinigt worden und von Natur göttlich ist, bekommt einen feurigen Leib und durchgeht alle Plätze, und überläßt die Seele dem Gerichte, welches nach ihrem Verdienste ist.

58. Wie meinst du das, Vater? Wird das Gemüth von der Seele und die Seele von dem Geist abgesondert? Hast du nicht gesagt, daß die Seele des Gemüths, und der Geist der Seele Bekleidung und Ueberzug sei?

Digitized by Google

59. Lieber Sohn! der da hört, derselbe muß mit dem, der da spricht, einerlei Verstand haben und mit ihm gleichstimmig sein, ja noch ein schärferes Gehör haben, als die Stimme des Sprechenden ist.

60. Die Bereitung dieser Bekleidung, geliebter Sohn, geschieht im irdischen Leibe. Denn es ist unmöglich, daß das Gemüth sich selbst nackend durch sich selbst in den irdischen Leib stelle.

61. Denn es ist nicht möglich, daß ein irdischer Leib eine so große Unsterblichkeit tragen, noch daß ein gebrechlicher Leib eine solche Kraft dulden kann.

62. Darum denn hat das Gemüth die Seele angenommen, gleich als eine Umzäunung: die Seele aber (welche selbst auch göttlich ist) gebraucht den Geist als ihren Diener, und der Geist regiert das Thier.

63. Deßhalb, wenn das Gemüthe aus dem irdischen Leibe ist entwichen, so zieht es alsbald seinen eigenen feurigen Rock an, welchen es nicht könnte dem irdischen Leibe anziehen.

64. Denn die Erde erträgt das Feuer nicht, zumal auch die ganze Erde von einem kleinen Funken verbrennt; daher ist es auch, daß das Wasser die Erde umringt, gleich als

Digitized by Google

eine Festung und Mauer, welche gegen die Flamme des Feuers gesetzt ist.

65. Also hat nun das Gemüth, welches das allergeschwindeste ist, und geschwinder als alle Elemente, das Feuer zu seinem Leibe.

66. Denn wenn das Gemüth der Werkmeister ist aller Dinge, so gebraucht es zu seiner Wirkung das Feuer gleich als ein Werkzeug; das Gemüth alles Wesens gebraucht dasselbige zur Auswirkung aller Dinge; das Gemüth des Menschen aber allein zur Auswirkung der irdischen Dinge.

67. Denn wenn das irdische Gemüth von dem Feuer entblößt ist, so vermag es keine göttliche Wirkung zu wirken, weil es menschlich ist in seiner Wirkung.

68. Die menschliche Seele (aber nicht alle, sondern die gottselige) ist dennoch dämonisch oder göttlich.

69. Eine solche Seele, die den Kampf der Gottseligkeit hat gekämpft, dieselbe wird demzufolge, wenn sie aus dem Leib geschieden, entweder ein Gemüth oder Gott.

70. Der Kampf der Gottseligkeit aber ist: Gott erkennen, und keinem Menschen Unrecht thun, und die Seele, welche also ist, die wird zu einem Gemüth.

Digitized by Google

71. Aber die gottlose Seele bleibt in ihrem eigenen Wesen und peinigt sich selbst, und sucht für sich einen irdischen Leib, darin sie gehen mag, nämlich den menschlichen.

72. Denn einen andern Leib kann eine menschliche Seele nicht fassen, die Gerechtigkeit läßt es auch nicht zu, daß eine menschliche Seele sollte in ein unvernünftiges Thier kommen: denn Gottes Gesetze befreien die menschliche Seele von einer so großen Schande.

73. Vater, wie wird denn die menschliche Seele gepeinigt, und welches ist die größte Peinigung der menschlichen Seelen?

74. Die Gottlosigkeit, lieber Sohn! denn welches Feuer hat so große Flamme, als die Gottlosigkeit die Seele beschädigt?

75. Oder siehst du nicht, wie groß das Uebel sei, welches die gottlose Seele leidet, welche da ruft und schreit: ich brenne, das Feuer verschlingt mich, ich weiß nicht, was ich sprechen, was ich thun soll; ich unseliger Dämon werde ganz verzehrt von dem Jammer, der mich umzingelt; ich Elende kann weder sehen noch hören! Dieß sind die Klagen von einer gepeinigten Seele.

76. Nicht so, gleich wie du, lieber Sohn, und der gemeine Mann meint, daß nämlich die Seele, wenn sie aus dem Leibe

Digitized by Google

scheidet, in ein unvernünftig Thier eingeht, welches die größte Irrung ist, sondern die Seele wird auf eine so gestalte Weise gepeinigt.

77. Wenn das Gemüth einen feurigen Leib bekommt, so wird es geordinirt zu dem Dienste Gottes; wenn aber dasselbe in eine gottlose Seele eingeht, so geißelt es dieselbe mit der Geißel der Sünden.

78. Wenn die gottlose Seele hiermit gegeißelt wird, so wendet sie sich zum Todtschlag, zum Schelten, zum Gotteslästern und zu vielerlei Gewaltthätigkeiten und zu mehr andern Dingen, wodurch die Menschen beschädigt werden.

79. Aber wenn das Gemüth in eine gottselige Seele ist eingegangen, so führt es dieselbe zu dem Licht der Erkenntniß; und eine solche Seele wird nimmer matt noch müde, alle Menschen zu rühmen und zu segnen, sie thut ihnen überall Gutes, beides, mit Worten und Werken, damit also ihrem Vater nachfolgend.

80. Deßhalb, lieber Sohn! müssen wir Gott Dank sagen und bitten, daß wir solch ein gutes Gemüthe mögen bekommen.

81. Die Seele geht wohl in ein Vortreffliches, aber es ist unmöglich, daß sie kann in ein Schlechteres gehen; sonsten

Digitized by Google

ist da wohl eine Gemeinschaft unter den Seelen.

82. Die Seelen der Götter haben Gemeinschaft mit den Seelen der Menschen, die Seelen der Menschen mit den Seelen der unvernünftigen Thiere.

83. Die vortrefflichsten Sorgen für die geringeren, nämlich die Götter (Regenten oder Planeten) für die Menschen, die Menschen für die unvernünftigen Thiere, aber Gott für alle Dinge; denn dieser ist vortrefflicher denn alle Dinge, und alle Dinge geringer, als er.

84. Die Welt ist Gott unterworfen, der Mensch der Welt, die unvernünftigen Thiere dem Menschen, aber Gott ist über Alles, und rund um alle Dinge.

85. Die Strahlen Gottes sind Wirkungen, die Strahlen der Welt sind Naturen, aber die Strahlen der Menschen sind Künste und Wissenschaften.

86. Die Kräfte wirken durch die Welt, und in den Menschen durch die natürlichen Strahlen der Welt, die Naturen durch die Elemente, aber der Mensch durch die Künste und Wissenschaften.

87. Und dieß ist das Regiment des ganzen Wesens, welches hängt an der einen Natur, und ist durchdringend bis an das einige

Digitized by Google

Gemüth, über welches nichts Göttlicheres, nichts mehr Wirkenderes, nichts mehr Vereinigenderes ist.

88. Durch dasselbe ist die Gemeinschaft der Menschen mit den Göttern und der Götter mit den Menschen, das ist der gute Dämon; selig ist die Seele, die von demselben voll ist, aber unselig ist die Seele, die dessen ledig ist.

89. Wie sprichst du wiederum also, lieber Vater?

90. Du mußt wissen, lieber Sohn, daß alle Seelen ein gut Gemüth haben; denn hievon ist unsere Rede: nicht von dem Knecht, von welchem wir zuvor haben gesagt, welcher dem Gericht wird übergeben.

91. Denn die Seele ohne Gemüth kann nichts sprechen, noch etwas thun; denn das Gemüth entfließt öfters aus der Seele, und zu der Zeit ist die Seele weder sehend noch hörend, sondern gleich als etwas Unvernünftiges.

92. Und eine so große Gewalt ist bei dem Gemüthe; doch hält es sich nicht auf in einer nachläßigen Seele, sondern es verläßt eine solche Seele, die an den Leib ist gebunden, und von demselben hinunter wird gezogen.

93. Eine solche Seele, lieber Sohn, hat

Digitized by Google

gar nicht das Gemüth, darum muß man auch einen solchen keinen Menschen nennen.

94. Denn ein Mensch ist ein göttliches Thier, und wird mit den unvernünftigen Thieren durchaus nicht verglichen (nämlich mit denen, die auf der Erde sind), sondern mit denen, die droben sind und Götter genannt werden.

95. Ja, wenn es erlaubt ist, die Wahrheit freier zu sprechen, so ist derjenige, welcher in Wahrheit ein Mensch ist, auch höher denn dieselben, oder sie sind doch ganz und gar an Gewalt einander gleich.

96. Denn Niemand wird von denjenigen, die in dem Himmel sind, herunter auf die Erde fahren, und die Grenze des Himmels verlassen, aber der Mensch fährt gen Himmel, und mißt denselben, und weiß, wie dessen oberste und unterste Dinge gestaltet sind, untersucht auch alle andern Dinge ganz gründlich.

97. Und es ist das allergrößte, daß er die Erde nicht verläßt, und gleichwohl in die Höhe erhoben wird, so groß ist die Größe seiner Natur.

98. Darum mag man wohl sagen, daß der irdische Mensch ein sterblicher Gott, und der himmlische Gott, die Welt, ein unsterblicher Mensch sei.

Digitized by Google

99. Also werden durch diese zwei, nämlich durch die Welt und durch die Menschen, alle Dinge regiert: doch von dem Einen Alles.

Das dreizehnte Buch

Hermetis Trismegisti.

An Tatium.

Von dem gemeinen Gemüth.

1. Das Gemüth, lieber Tatius, ist aus Gottes Wesen selbst (wenn Gott auch ein Wesen und Eigenschaft hat), erkennt sich selbst allein vollkommentlich.

2. Darum ist das Gemüth nicht unterschieden von dem Wesen Gottes, sondern mit demselben vereinigt, gleich als das Licht mit der Sonne.

3. Und dasselbige Gemüth ist in dem Menschen ein Gott; darum sind etliche Menschen göttlich, und ihre Menschheit ist nahe der Gottheit.

4. Denn der gute Dämon hat bezeugt, daß die Götter unsterbliche Menschen seien, und die Menschen unsterbliche Götter.

Digitized by Google

5. Aber in den unvernünftigen Thieren ist das Gemüth die Natur; denn wo eine Seele ist, da ist auch das Gemüth, gleich als wo ein Leben ist, da ist auch die Seele; in den unvernünftigen Thieren aber ist die Seele und das Leben ohne Gemüth.

6. Denn das Gemüth ist ein Wohlthäter der Seele des Menschen, und führet sie zu ihrem eigenen Gut.

7. In den Unvernünftigen wirket es nach eines jeden Natur, aber es streitet gegen die Natur der Menschen.

8. Denn wenn die Seele in den Leib tritt, so wird sie von Stund an bös von Schmerzen und von Wollust; denn der Schmerz und Wollust fließen gleichsam als Feuchtigkeiten des zusammengesetzten Leibes, in welchen die eingegangene Seele wird eingetaucht.

9. In welcher Seele nun das Gemüth herrschet, an dieselbe weiset es auch seinen Glanz, und stellet sich gegen ihr böses Vornehmen.

10. Als wie ein guter Arzt einem Leib, der von Krankheit ist angefallen, Pein anthut mit Brennen und Schneiden, um der Gesundheit willen, auf gleiche Weise thut das Gemüth der Seele Schmerzen an, wenn es dieselbe aus der Wollust ausziehet, von welcher alle Krankheiten der Seele entstehen.

11. Die größte Krankheit der Seele aber

Digitized by Google

ist die Gottlosigkeit, oder Verleugnung Gottes, woraus die Lust zu aller Bosheit folget, und zu ganz nichts Gutes; wenn darum das Gemüth sich gegen dieselbe setzet, so bringet es der Seele das Gute bei, gleichwie der Arzt die Gesundheit dem Leibe.

12. Aber welche Seelen das Gemüth zu ihrem Verstande nicht bekommen haben, denen begegnet eben dasselbe, welches den unvernünftigen Seelen begegnet.

13. Denn wenn das Gemüth mit ihnen ist mitwirkend, und ihnen den Zaum los gibt, so strecken sie sich durch die Begierlichkeit (zu welcher sie mit so großem Eifer und Geschmack laufen) zu dem Unvernünftigen und erzürnen sich unvernünftiger Weise, nach der Art der unvernünftigen Thiere, gehen unvernünftiger Weise in Lust, und hören nicht auf, so gar, daß sie sich nicht genugsam an der Bosheit ersättigen können.

14. Denn der Zorn, und die unvernünftigen Lüste, sind ein solches Uebel, welches keine Maße hat, und solchen hat Gott das Gemüth vorgestellet gleich als einen Richter und zu einer Strafe.

15. Allhier dünket mich, Vater, daß die Unterredung von dem Schicksal, welche du mit mir zuvor hast gehalten, umgestoßen wird; denn im Fall es nothzwingend (Fatal)

Digitized by Google

ist, daß Jemand Ehe bricht, oder ein Heiligthum entheiligt, oder etwas anders Böses thut, so wird derselbe gestraft, welcher solches, doch gezwungen, thut, von Noths-wegen des Schicksals.

16. Mein Sohn, es sind alle zusammen Werke des Schicksals, und ohne das vermag nichts von den leiblichen Dingen weder gut noch böse zu werden.

17. Also ist es auch durch das Schicksal geordiniret, daß der, der etwas Böses thut, leiden muß, und darum thut er's, daß er solches leidet, welches er leidet, weil er es gethan hat.

18. Doch wir verlassen für diesesmal die Rede von dem Bösen und vom Schicksal; denn wir haben hiervon an einem andern Orte gesprochen. Gegenwärtig ist unsere Unterredung von dem Gemüthe, was es vermag, und wie es so unterschiedlich sei, nemlich in dem Menschen so, und in den unvernünftigen Thieren anders, und wie es wiederum ganz wohlthuend ist, in den unvernünftigen Thieren anders als in dem Menschen: wie es den Zorn und Begierlichkeit auslöschet; man muß aber wissen, daß unter den Menschen einige fromme und ausgelesene Männer, und die andern unvernünftig sind.

19. Alle Menschen sind dennoch dem

Digitized by Google

Schickſal unterworfen, wie auch der Geburt, und der Veränderung; denn dieſelben ſind der Anfang und das Ende des Schickſals.

20. Es iſt wohl wahr, daß alle Menſchen leiden, das, was dem Geſetze unterworfen, oder fatal iſt; die Frommen aber, welche (wie wir geſagt haben) das Gemüth zu ihrem Führer haben, leiden es nicht auf ſolche Weiſe, wie die andern, ſondern weil ſie von dem Böſen frei, und ſelbſt nicht böſe ſind, ſo leiden ſie das Böſe ganz nicht.

21. Wie ſageſt du wiederum, Vater, iſt ein Ehebrecher nicht bös, ein Todtſchläger, iſt der nicht bös, und die andern alle?

22. Mein Sohn! es leidet ein frommer, auserwählter Menſch, der die Ehe nicht gebrochen, eben wohl gleich wie ein Ehebrecher, und der nicht todtgeſchlagen hat, eben ſo wohl als ein Todtſchläger; und es iſt unmöglich der Eigenſchaft der Veränderung und der Geburt zu entfliehen, aber dem, welcher mit dem Gemüthe iſt begabt, iſt es wohl möglich, dem Uebel zu entfliehen.

23. Darum, lieber Sohn, habe ich dem Zureden des guten Dämons allezeit Gehör gegeben, welcher dem menſchlichen Geſchlechte ſehr würde geholfen haben, wenn er es in Schriften verfaßt hätte, weil derſelbe, mein Sohn, wahrhaftig (als der erſtgeborne Gott

Digitized by Google

und alle Dinge ſehend) göttliche Worte hat ausgeſprochen.

24. Und ich hörte ihn einmal alſo ſprechen: Alle und fürnehmlich die verſtändlichen Leiber ſind eins, wir leben durch Kraft, durch Wirkung und durch die Ewigkeit, und darum iſt das Gemüth gut, gleich wie auch deſſelben Seele gut iſt.

25. Nachdem ſich dieſes alſo verhält, ſo iſt ja nichts Verſtändliches von ſeines gleichen Verſtändlichem unterſchieden, ſo iſt es denn möglich, daß das Gemüth (welches iſt das Haupt aller Dinge und die Seele Gottes) kann machen, was es will; bedenke dieſes, und dieſe Rede habe ich gethan auf die Frage, die du mich vor dieſem haſt gefragt, nemlich von dem Schickſal des Gemüthes.

26. Wenn du von den Streitwörtern willſt ablaſſen, ſo wirſt du finden, daß wahrhaftig das Gemüth (die Seele Gottes) über Alles herrſche, über das Schickſal, über das Geſetz, und über alle Dinge, und daß demſelben nichts unmöglich iſt, auch nichts von den Noth-zwinglichen Dingen.

27. So iſt denn die menſchliche Seele (im Fall ſie nicht unmächtig, oder unachtſam wird) höher denn die Dinge, die unter dem Schickſal ſtehen; und ſoweit ſei hiervon geſprochen.

Digitized by Google

28. Die Worte des guten Dämons, Vater, sind über die Maßen vortrefflich, göttlich, wahrhaftig und heilsam gesprochen. Aber erkläre mir doch dieses: Du sagest, daß das Gemüth in den unvernünftigen Thieren nach der Art ihrer Natur wirket, nemlich mit der Zuneigung und Rührung. Ich achte aber, daß die Rührungen der unvernünftigen Thiere Leidenschaften sind; wenn denn das Gemüth mitwirket mit den Rührungen, und die Rührungen der unvernünftigen Thiere Leidenschaften sind, so ist das Gemüth auch eine Leidenschaft, welches also mit der Leidenschaft übereinkommt?

29. Wohl, mein Sohn, du fragest rechtschaffen; es ist billig, daß ich dir auch antworte.

30. Mein Sohn, alle Dinge, welche in dem Leibe unleiblich sind, dieselben sind der Leidenschaft unterworfen, ja eigentlich die Leidenschaften selbst, denn Alles, was da beweget, das ist unleiblich, und Alles, was beweget wird, das ist ein Leib, und die Leiber werden von dem Gemüthe beweget.

31. Aber die Bewegung ist eine Leidenschaft, darum leiden alle Beide, sowohl dasjenige, welches beweget, als dasjenige, welches beweget wird, jenes als das Herrschende, dieses als welches beherrscht wird; doch wenn

Digitized by Google

es von dem Leibe befreiet wird, so wird es auch befreit von der Leidenschaft.

32. Ist also nichts ohne Leidenschaft, mein Sohn, sondern alle Dinge sind der Leidenschaft unterworfen; es ist aber ein Unterschied zwischen der Leidenschaft und dem, das da leidet; denn jenes ist wirkend, und dieses leidend.

33. Aber die Leiber wirken auch durch sich selbst; denn diese sind entweder unbeweglich, oder werden beweget, es sei nun von den beiden, was es wolle, so ist es doch eine Leidenschaft; die unleiblichen Dinge wirken allezeit, und darum sind sie der Leidenschaft unterworfen.

34. Darum müssen dich die Namen nicht verwirren, denn Wirkung und Leidenschaft ist ein Ding; es schadet aber nicht, daß man den Namen gebraucht, der sich am besten schickt.

35. Vater, du hast uns dieses Wort ganz klar und offenbar gemacht.

36. So siehe nun auch dieses, mein Sohn, daß Gott den Menschen vor allen sterblichen Thieren mit zwei Dingen hat begabt, nemlich mit dem Gemüth und mit der Sprache, welche der Unsterblichkeit an Würde gleich gehet.

37. Wenn Jemand dieselbe rechtmäßig gebrauchte, dazu man dieselbe gebrauchen muß, der würde von der Unsterblichkeit nicht unter-

Digitized by Google

schieden sein, vielmehr aber aus dem Leibe gehend, von allen beiden in die Schaar der Götter und Seligen eingeführet werden.

38. Gebrauchen denn die andern Thiere die Sprache gar nicht?

39. Nein, mein Sohn, sondern nur die Stimme; die Sprache ist demnach von der Stimme sehr unterschieden, denn die Sprache ist allen Menschen gemein, aber ein jedes Geschlecht der Thiere hat seine eigene Stimme.

40. Es ist ja eines Menschen Sprache nach einer jeden Landschaft unterschieden.

41. Ja, es ist unterschieden, mein Sohn, es ist aber nur ein Mensch, also ist auch nur eine Sprache, und wenn man sie verdolmetschet, findet man sie einerlei in Egypten, in Persien, in Griechenland und so weiter.

42. Aber mich dünket, mein Sohn, daß du die Kraft und die Größe des Wortes oder der Sprache nicht verstehest; denn der selige Gott, der gute Dämon, hat bezeuget, daß die Seele in dem Leibe sei, das Gemüth in der Seele, das Wort oder Sprache in dem Gemüth, das Gemüth in Gott und Gott ist deren aller Vater.

43. Der Ursache ist das Wort oder Sprache ein Bild des Gemüthes, und das Gemüth ein Bild Gottes, aber der Leib ein Bild der Einbildung, die Einbildung ein Bild der Seele.

Digitized by Google

44. Und darum ist das Allersubtilste von der Materie die Luft, das Allersubtilste von der Luft die Seele, das Allersubtilste von der Seele das Gemüth, und das Allersubtilste des Gemüthes Gott.

45. Und Gott ist rund um Alles, und durch Alles, das Gemüth ist rund um die Seele, die Seele rund um die Luft, die Luft rund um die Materie; die Nothwendigkeit oder die Vorsehung und die Natur sind Werkzeuge der Welt, und der Ordnung der Materien.

46. Und ein jedes von den unverständlichen Dingen ist ein Wesen, ihr Wesen aber ist ihnen selbst durchaus gleich, ein jedes aber der Leiber dieses ganzen Wesens ist vielfältig.

47. Denn welche von den zusammengesetzten Leibern die Gleichförmigkeit oder Einheit haben, und das Eine in das Andere verwandelt wird, dieselben behalten allezeit die Unvergänglichkeit der Gleichförmigkeit.

48. Aber in allen den andern zusammengesetzten Leibern hat ein jedes seine Zahl, denn ohne Zahl ist es unmöglich, daß die Zusammensetzung oder Auflösung kann geschehen.

49. Aber die Einheiten gebären und vermehren die Zahl, wenn sie wiederum werden

Digitized by Google

aufgelöſet, und kommen in ſich ſelbſt, und iſt alſo nur eine einige Materie.

50. Dieſe ganze Welt aber (ſeiend der große Regent oder Gott, und ein Bild von dem noch größeren, mit welchem ſie vereinigt iſt, und die Ordnung mit dem Willen ihres Vaters hält) iſt die Vollheit des Lebens, und es iſt in ihr nichts durch die Herſtellung der ganzen Ewigkeit, weder in dem ganzen, weder in den Theilen, welche nicht leben.

51. Denn da iſt niemals ein todtes Ding geweſen, da iſt auch keines in der Welt, da wird auch keines ſein, denn Gott hat gewollt, daß ſie ein Thier ſei, ſo lange ſie währet, darum iſt ſie auch nothwendig Gott.

52. Wie kann nun, mein Sohn, in Gott (in dem Bilde deſſen, der Alles iſt, in der Vollheit des Lebens) etwas ſein, welches todt iſt, denn der Tod iſt eine Verderbung und die Verderbung ein Untergang; wie kann denn ein Theil deſſen vergehen, welches unverderblich iſt, oder etwas von der Welt vernichtet werden?

53. Vater, ſterben die Thiere denn nicht, die da ein Theil von derſelben ſind?

54. Gedenke was beſſers, lieber Sohn, du irreſt in der Natur von dem Gebornen, denn ſie ſterben nicht, lieber Sohn, ſondern ſie werden als zuſammengeſetzte Leiber entbunden.

Digitized by Google

55. Die Entbindung aber ist kein Tod, sondern eine Auflösung von dem Zusammengesetzten; sie werden aber darum aufgelöst, nicht daß sie zu nichte gehen, sondern daß sie neu werden.

56. Aber was ist die Wirkung des Lebens, ist es nicht eine Bewegung, was ist denn unbeweglich in der Welt?

57. Nichts, mein Sohn.

58. Dünket dir, lieber Vater, nicht, daß die Erde unbeweglich sei?

59. Nein, Sohn, sondern dieselbe ist vielfältig beweglich und auch allein standfest.

60. Denn wie sollte das nicht möglich sein, daß der Unterhalter aller Dinge unbeweglich sein sollte, welcher doch Alles herbringt und gebiert; denn es ist unmöglich, daß dasjenige, welches etwas vorbringt, solches kann vorbringen ohne Bewegung.

61. Gewiß hast du nun eine spöttliche Sache, und so viel gefragt, als ob das vierte Theil nicht ledig sei? Denn der Name unbeweglich bezeichnet nichts Anderes, als eine Ledigkeit.

62. Darum wisse, mein Sohn, überhaupt, daß das Wesen, welches in der Welt ist, bewegt werde, es sei durch das Zunehmen oder durch das Abnehmen; was demnach bewegt wird, solches lebt auch.

Digitized by Google

63. Denn es müssen nicht alle Geschöpfe nothwendig einerlei sein: denn die Welt (nämlich die ganze Welt zugleich und zusammen) ist unveränderlich, Sohn! aber alle ihre Theile sind veränderlich.

64. Es ist nichts Verderbliches, oder das zu nichte wird; die Namen machen allein die Menschen irre; denn die Geburt ist kein Leben, sondern ein Sinn oder Fühlen; also ist die Veränderung kein Tod, sondern eine Verbergung.

65. Weil dieses sich also verhält, so sind alle Dinge unsterblich: Die Materie, das Leben, der Geist, die Seele, das Gemüth, aus welchen das ganze Geschöpf ist zusammengesetzt; darum sind alle Thiere unsterblich wegen des Gemüthes, am allermeisten aber der Mensch, welcher Gott empfängt, und mit Gott eines Wesens ist.

66. Denn mit diesem Thiere allein geht Gott um, des Nachts durch Träume, des Tags durch Zeichen, und sagt ihm zuvor, was zukommend ist, durch alle Dinge, durch Vögel, durch das Eingeweide, durch den Geist, durch die Eiche, dadurch versteht der Mensch, daß er wisse das Vergangene, das Gegenwärtige und das Zukommende.

67. Nimm auch in Acht, mein Sohn, daß ein jedes von den andern Thieren sich

Digitized by Google

allein in einem Theil der Welt aufhalte, nämlich die Waſſerhaftigen in dem Waſſer, die Irdiſchen auf der Erde, die Fliegenden in der Luft, aber der Menſch gebraucht dieſelben alle zuſammen, das Waſſer, die Erde, die Luft, das Feuer, ja, er ſiehet auch den Himmel an, und erreicht denſelben mit den Sinnen.

68. Aber Gott iſt rund um Alles und durch Alles; denn er iſt die Wirkung und die Kraft, und es iſt gar kein ſchwer Ding, Gott zu verſtehen.

69. Im Fall du ihn willſt ſehen, ſo ſiehe auf die Nothwendigkeit der Dinge, die vergangen, und auf die Vorſehung derſelben, die geworden ſind, und die da werden; ſiehe auf die ſo überflüſſig (mit Leben) angefüllte Materie, auf den ſo großen Gott (die Welt), wie derſelbe ſich bewegt, mit allen den guten und herrlichen Regenten, Dämonien und Menſchen.

70. Lieber Vater, das ſind doch alle zuſammen miteinander Wirkungen?

71. Mein Sohn, wenn es denn allzuſammen miteinander Wirkungen ſind, von wem anders werden ſie bereitet, als von Gott?

72. Oder weißſt du nicht gleich, wie der Himmel, die Erde, das Waſſer, die Luft

Digitized by Google

Theile der Welt seien, daß sie eben auf solche Weise Gottes Glieder seien, das Leben, die Unsterblichkeit, die Ewigkeit, der Geist, die Nothwendigkeit, die Vorsehung, die Natur, die Seele, das Gemüth und alle derselben Mittheilung, was da nur gut genannt wird? Ja, es ist nichts unter den Dingen, die da werden oder geworden sind, da Gott nicht inne ist.

73. Vater, ist er denn in der Materie?

74. Mein Sohn! die Materie ist außerhalb Gott, auf daß du also ihren eigenen Platz abtheilest.

75. Aber was meinst du, was die Seele sei? Ein nicht zubereiteter Klumpen (Massa), aber im Fall sie zubereitet wird, so wird er von ihm zubereitet, denn wir haben gesagt, daß die Wirkung Theile Gottes sind.

76. Von wem werden denn alle Dinge lebend gemacht, von wem werden die unsterblichen Dinge unsterblich gemacht, von wem werden die veränderlichen Dinge veränderlich gemacht?

77. Es sei nun, daß du sie nennest eine Materie oder Leib oder Wesen; so wisse gleichwohl, daß es dieselbigen Wirkungen Gottes seien, und daß die Wirkung der Materie sei die Materialität, die Wirkung der

Digitized by Google

Leiber die Leiblichkeit, die Wirkung der Wesen die Wesentlichkeit.

78. Und dasselbe ist Gott, das Alles und in dem Alles, und ist nichts, welches nicht Gott sei.

79. Deßhalb ist weder Größe, noch Ort, noch Eigenschaft, noch Gestalt, noch Zeit bei Gott, denn Er ist das Alles, doch das Alles ist durch Alles und um Alles.

80. Mein Sohn! Nimm dieß Wort mit Ehrerbietung entgegen. Es ist nur ein Gottesdienst, daß man nicht böse ist.

Das vierzehnte Buch

Hermetis Trismegisti an seinen Sohn Tatium.

Die verborgene Rede auf dem Berge von der Wiedergeburt und Ueberlegung des Stillschweigens.

1. Vater! in der General-Rede hast du gleichnißweise und nicht klar und offenbar genug geredet, da du von der Gottheit gespro-

Digitized by Google

chen, und dieselbe nicht entdeckt hast, sagend, daß Niemand vor der Wiedergeburt vermag selig zu werden.

2. Sondern da ich (nachdem du mir hattest zugesprochen) im Aufsteigen des Berges dich demüthiglich bat, und die Rede von der Wiederburt begehrte zu lernen (weil ich unter Allem dieß allein nicht weiß), so sagtest du, wenn ich von der Welt würde abgewendet sein, dann wolltest du mir dieselbe eröffnen.

3. Nun habe ich mich bereitet, und mein Gemüth frei gemacht von der betrüglichen Welt, darum wollest du dasjenige, was mir gebricht, damit erfüllen, was du mir versprochen hast, und mir die Wiedergeburt, es sei durch Stimme oder Geheimnißweise, zu verstehen geben.

4. Denn, Trismegiste, ich weiß nicht, aus was für einer Materie und Mutter der Mensch ist geboren, oder aus was für einem Samen.

5. O Sohn, die verständliche Sophia (Weisheit) ist in der Stillheit, und der Same ist das wahre Gut.

6. Vater, wer säet denn denselben? Denn mir ist dasselbe allzusammen ganz unbekannt.

7. Der Wille Gottes, mein Sohn, säet denselben.

Digitized by Google

8. Von was Art oder Geschlecht ist doch derselbe, der geboren wird? Denn ich weiß nichts von dem Wesen, und von dem verständlichen Wesen in mir.

9. Der geborene Gott ist ein anderer Gottes-Sohn, ist Alles in Allem, bestehend aus allen Kräften.

10. Vater, du sprichst zu mir auf bedeckte Weise, und nicht, wie ein Vater zu seinem Sohn spricht.

11. Diese Art, mein Sohn, wird ja nicht gelehrt, sondern Gott, wenn er will, bringt es in das Gedächtniß.

12. Vater, du sagst mir unmögliche und gewaltige Dinge, darum will ich denselben mit Recht widersprechen.

13. Bist du denn ein fremd Kind, und nicht gezeuget vom väterlichen Geschlecht?

14. Mißgönne es mir nicht, Vater, ich bin dein rechter Sohn, du wollest mir erklären die Weise der Wiedergeburt.

15. Mein Sohn, was soll ich sagen, ich habe nichts zu sagen, denn allein dieß, daß ich in mir sehe ein ungebildetes Gesicht, welches aus der Barmherzigkeit Gottes ist geworden. Und ich bin von mir aufgegangen in einem unsterblichen Leibe, und ich bin nun nicht derjenige, der ich zuvor war, sondern geboren in dem Gemüthe.

Digitized by Google

16. Dieß Ding läßt ſich nicht lernen, auch kann man mit dieſem gebildeten elementiſchen Leibe nicht kommen zu der Beſchaulichkeit, darum habe ich meine zuſammengeſetzte Geſtalt verlaſſen.

17. Nicht daß ich war abgeſchieden, denn man kann mich fühlen und meſſen, ſondern ich bin nun deſſelben Freund.

18. Sohn, du ſieheſt mich mit deinen Augen, aber wenn du meinen Leib mit den leiblichen Augen anſieheſt, ſo werde ich jetzt mit dieſen Augen nicht geſehen.

19. Vater, du haſt mich in keine wenige Unſinnigkeit und Verlierung der Sinne geführet, und jetzt ſehe ich mich ſelbſt nicht.

20. Wollte Gott, Sohn, daß du von dir ſelbſt ausgingeſt, gleich wie die Träumenden in dem Schlaf ohne Schlaf.

21. Sage mir auch das, wer iſt es, der die Wiedergeburt wirket?

22. Gottes Sohn, der einige Menſch, durch den Willen Gottes.

23. Jetzt macheſt du mich ganz ſtumm, meine vorige Sinne und Gedanken habe ich ganz verloren, denn ich ſehe ſo große Großheit der Dinge, die unten ſind, Vater î mit dem Zeichen (Charakter) und in demſelben die Falſchheit, denn die ſterbliche Eigenſchaft verändert ſich von Tag zu Tag, denn dieſelbe

Digitized by Google

wird mit der Zeit in ein Zunehmen und in ein Abnehmen verändert, als ein falsches Wesen.

24. Was ist denn, Trismegiste, das Wahrhaftige?

25. Das, was nicht gestöret wird, mein Sohn! welches kein Ende hat, welches ohne Farbe ist, welches ohne Gestalt ist, welches unveränderlich ist, welches bloß ist, welches klar ist, welches in sich selbst begreiflich ist, welches sich nicht verändert, welches unleiblich ist.

26. Gewißlich, Vater, ich werde unsinnig, denn da ich vermeinte, durch dich klug zu werden, da sind meine Sinne durch diese Wissenschaft verstopft geworden.

27. So gehet es, mein Sohn! Was da aufwärts fährt als das Feuer, und hinunter als die Erde, und feucht gleich als Wasser, und durchblasend als die Luft.

28. Wie wolltest du solches mit den Sinnen verstehen, das nicht hart ist, das nicht feucht ist, das man nicht fühlt, das nicht durchdringend ist, das allein durch Kraft und Wirkung wird verstanden? Das Gemüth ist mir nöthig, welches die Geburt, die in Gott ist, kann verstehen.

29. So vermag ich das nicht, Vater?

Digitized by Google

30. Das sei ferne, mein Sohn! kehre in dich selbst, so wird es kommen, wolle nur, so wird es geschehen, vernichte die Sinnen des Leibes, reinige dich von den unvernünftigen Untugenden der Materien.

31. Habe ich Untugenden an mir, Vater?

32. Nicht wenig, mein Sohn! sondern die erschrecklich und sehr viel sind.

33. Vater, ich kenne dieselben nicht.

34 Mein Sohn! die Unwissenheit ist die erste Untugend;
Die andere ist die Traurigkeit;
Die dritte ist die Unmäßigkeit;
Die vierte ist die Begierlichkeit;
Die fünfte ist die Ungerechtigkeit;
Die sechste ist der Geiz;
Die siebente ist der Betrug und die Verführung;
Die achte ist der Neid;
Die neunte ist die List;
Die zehnte ist der Zorn;
Die eilfte ist die Verwegenheit;
Die zwölfte ist die Bosheit.

35. Diese sind zwölf in der Zahl, unter welchen denn, mein Sohn, noch viele andere sind begriffen, welche den inwendigen Menschen, der im Leibe gefangen liegt, zu empfindlichen sinnlichen Leidenschaften zwingen,

Digitized by Google

aber dieselben weichen nicht alsobald, Gott erbarme es, und also steht es mit der Wiedergeburt.

36. Aber schweige nun, Sohn, hoffe das Gute, so wird die Barmherzigkeit Gottes über uns nicht aufhören.

37. Erhebe dich in Freuden, mein Sohn, weil du durch Gottes Kräfte zu vollkommener Aussprache dieser Rede bist gereinigt worden.

38. Die Erkenntniß Gottes ist zu uns gekommen, mit deren Ankunft, o Sohn, ist die Unerkenntniß ausgeworfen.

39. Zu uns ist gekommen die Erkenntniß der Freude, mit deren Ankunft wird die Traurigkeit fliehen zu denen, welche dieselbe empfangen können.

40. Die Mäßigkeit nenne ich die Kraft zur Freude, wessen Kraft sehr lieblich ist; laß uns, mein Sohn, dieselbe von Herzen gerne annehmen, siehe, wie sie die Unmäßigkeit mit ihrer Ankunft hat ausgetrieben!

41. Die vierte nenne ich nun Enthaltung, welches eine Kraft ist, streitend gegen die Begierlichkeit: dieser Grad, mein Sohn, ist ein Fundament der Gerechtigkeit.

42. Denn siehe, wie sie ohne Mühe die Ungerechtigkeit ausgetrieben; denn mit Ab-

Digitized by Google

weichung, mein Sohn, von der Ungerechtigkeit, sind wir gerecht geworden.

43. Die sechste Kraft, die in uns kommt, nenne ich Freigebigkeit, welche stehet gegen den Geiz, als der allerschändlichsten Begierde.

44. Wenn die gewichen ist, nenne ich die Kraft, die darauf folget, die Wahrheit, vor welcher der Betrug oder Lügen fliehet.

45. Siehe denn, Sohn, wie das Gute ganz und voll sei geworden, sobald die Wahrheit ist eingegangen, denn der Neid ist von uns entwichen.

46. Es ist aber mit der Wahrheit das Gute zugleich mit Leben und Licht erschienen.

47. Und nun kommt gar keine Untugend mehr von der Finsterniß vor den Tag, sondern sie sind alle zusammen, mit Sturm überwunden, geflohen.

48. Also hast du nun erkannt, Sohn, die Art der Wiedergeburt; wenn die Zehne sind eingegangen, so ist die verständliche Geburt vollzogen, und treiben die Zwölfe aus, und denn sind wir gekommen zu der Beschauung von dieser Geburt.

49. Derohalben wer nun durch Gottes Barmherzigkeit die Geburt aus Gott hat erreicht, derselbe verläßt den leiblichen Sinn, und erkennet sich, daß er aus dem göttlichen

Digitized by Google

bestehet, und lebet in Freude und Fröhlichkeit, als seiend von Gott unbeweglich gemacht.

50. Vater, ich stehe gegenwärtig in der Beschauung, nicht mit dem Gesichte der Augen, sondern mit der verständlichen Wirkung der Kräfte. Ich bin in dem Himmel, auf der Erde, im Wasser, in der Luft, ich bin in den Thieren, in den Pflanzen, in der Mutter, vor der Mutter, überall.

51. Aber sage mir doch noch dieses, wie werden die Untugenden in der Finsterniß (welche zwölfe an der Zahl sind) von zehn Kräften ausgetrieben, auf welche Weise geschieht es, Trismegiste?

52. Diese Hütte, welche wir haben ausgezogen, bestehet aus dem Circul des Thierkreises, der aus zwölf Zahlen bestehet, da ihrer eilf an der Zahl sind, und eine Natur, die abbildende Einbildung.

53. Dieselben, Sohn, hängen sich an einander, den Menschen zu verführen, und werden in der Wirkung vereinigt (gleichwie die Kühnheit von dem Zorn ist unentschieden), sie sind auch unbegrenzet, derohalben weichen sie auch billig, gleich als von den zehn Kräften vertrieben seiend, das ist von der Zehnheit.

54. Denn diese Zehnheit, Sohn, ist der Seele Gebärerin, und das Leben und das

Digitized by Google

Licht ſind allda vereiniget, da wird die Zahl der Einheit aus dem Geiſte geboren, alſo hat (nach rechtem Verſtande) die Einheit die Zehnheit, die Zehnheit die Einheit aufgerichtet.

55. Vater, ich ſehe in dem Gemüthe alles Weſen, und mich ſelbſt.

56. Solches iſt die Wiedergeburt, mein Sohn, auf daß du nach dieſer Rede von der Wiedergeburt nicht mehr ſollteſt phantaſiren von dem Leib, welcher aus Größe beſtehet; und dieſes habe ich darum in eine ſchriftliche Erklärung verfaſſet, auf daß wir das allweſende Weſen nicht läſtern Vielen zu gute, welchen Gott daſſelbe vergönnet.

57. Vater, ſage mir doch, wird dieſer Leib, welcher aus den Kräften beſtehet, wieder aufgelöſet?

58. Gedenke was beſſers, und ſprich nicht von unmöglichen Dingen, denn damit wirſt du ſündigen, und das Auge deines Gemüthes entheiligen.

59. Der begreifliche auswendige Leib der Natur iſt weit von der weſentlichen Geburt, denn derſelbe iſt ſterblich, aber dieſer unſterblich; weißt du nicht, daß du ein Gott worden biſt, und ein Kind von den einen, gleich als ich?

60. Lieber Vater, ich wollte recht gerne den Lobgeſang von den Kräften hören, welchen

Digitized by Google

du ſpracheſt, als ich in der Achtheit der Kräfte war.

61. Sohn, du laufeſt ganz recht (gleich wie Pömander in der Achtheit hat bezeuget) um dieſe Hütte aufzulöſen, denn du biſt gereinigt.

62. Es hat aber Pömander (das Gemüth des vor ſich ſelbſt beſtehenden Weſens) mir nicht mehr, als was ich geſchrieben habe, geoffenbaret, wohl ſehend, daß ich hinfüro alle Dinge könnte verſtehen und hören, was ich wollte, und Alles ſehen; und hat mir befohlen, das Gute zu thun, und darum ſingen alle Kräfte, die in mir ſind.

63. Vater, ich begehre ſolches zu hören, und mein Wille iſt, ſolches zu verſtehen.

64. Sei ſtille, mein Sohn, und höre nur an das übereinſtimmende Lob, den Lobgeſang von der Wiedergeburt, welchen ich nicht habe vor gut gehalten, ſo leicht offenbar zu machen, wenn du nicht wäreſt geweſen an dem Ende des allweſenden Weſens.

65. Daher kömmt es, daß dieſes ſich nicht lernen läßt, ſondern in der Stille wird verborgen. Derohalben, mein Sohn, bete an in der freien Luft, dich wendend gegen den Südwind, nach der Sonne Untergang, wie auch mit derſelben Aufgang gegen den Oſtwind. Stille Sohn.

Digitized by Google

Der verborgene Lobgesang, das heilige Wort.

66. „Die ganze Natur der Welt empfange dieses Lob; die Erde thue sich auf, es thun sich alle Wasser auf, ihr Bäume beweget euch, ich will loben den Herrn der Schöpfung, das All und Eine.

67. Thut euch auf, ihr Himmel, stehet still, ihr Winde, der Kreis des unsterblichen Gottes nehme auf mein Wort.

68. Denn ich will preisen denjenigen, der alles geschaffen, der die Erde befestiget hat, und den Himmel ausgespannet, und der an dem Meer in dem Kreis der bewohnten und unbewohnten Erde süß Wasser hat fließen lassen, und das Feuer hat lassen scheinen, zu allen Werken und Thun der Götter (Wandel-Sterne) und Menschen.

69. Laßt uns Alle zusammen ihm Lob sagen, der über die Himmel erhöhet ist, dem Schöpfer der ganzen Natur, er ist das Auge des Gemüthes, derselbe wird das Lob von meinen Kräften aufnehmen.

70. O ihr Kräfte, die ihr in mir seid, lobet das Eine und das All, stimmet meinem Willen bei, alle ihr Kräfte in mir.

71. Die Erkenntniß ist heilig, von dir bin ich erleuchtet, und durch dich lobe ich

Digitized by Google

das verständliche Licht, und erfreue mich in der Freude des Gemüthes.

72. Lobsprechet mit mir, alle ihr Kräfte, lobe du, meine Mäßigkeit; meine Gerechtigkeit lobe das Gerechte durch mich; du Mildthätigkeit, die du in mir bist, lobe das All; du Wahrheit lobe durch mich die Wahrheit; du Gut lobe durch mich das Gute.

73. O Leben! O Licht! Von uns kommt Danksagung zu dir; ich danke dir, Vater, du Wirkung der Kräfte, ich danke dir Gott, du Kraft meiner Wirkung.

74. Dein Wort lobet dich durch mich; du All, nimm durch mich auf, durch's Wort, das Opfer des Wortes.

75. Also rufen die Kräfte in mir, sie loben das All, sie vollbringen deinen Willen, dein Wille ist von dir, zu dir selbst, darum nimm an von Allen das Opfer des Wortes.

76. O du All, das in uns ist, du Leben erhalte uns, du Licht erleuchte uns, du Geist Gottes, dein Wort, du geistbringender Werkmeister, wird von dem Gemüthe geweidet.

77. Du bist Gott, dein Mensch rufet solches durch Feuer, durch Luft, durch Erde, durch Wasser, durch Geist; durch deine Geschöpfe.

78. Dieses Lob habe ich von der Ewigkeit gefunden, und was ich suchte, darin ruhe ich in deinem Rath.

Digitized by Google

79. Vater, ich habe gesehen, wie durch deinen Willen dieser Lobspruch verrichtet ist, so habe ich auch denselben in meiner Welt vollbracht.

80. Sohn, sage in der verständlichen Welt.

81. Ja, in der verständlichen Welt, sage ich, Vater, bin ich mächtig aus deinem Lobspruch, und aus deiner Danksagung ist mein Gemüth erleuchtet worden, und ich will auch aus meinem Herzen Gott Lob sprechen.

82. Sohn, nicht unvorsichtig!

83. Vater, es geschieht im Gemüthe.

84. Sage mir, Fürst der Wiedergeburt, was ich sehe.

85. Ich stürze zu Gott aus das Opfer des Wortes: Gott, der du bist der Vater, der du bist der Herr, du, der du bist das Gemüth, nimm auf das Wortopfer, das du von mir haben willst, denn durch deinen Willen werden alle Dinge vollendet.

86. Du Sohn, sende zu Gott, dem Vater aller Dinge, ein angenehm Opfer, ja vermehre dasselbe durch das Wort.

87. Ich danke dir, Vater, daß du mir das hast wollen kund thun.

88. Und ich erfreue mich, Sohn, daß du hast Früchte der Wahrheit bekommen, nemlich die Güter, welche unsterbliche Zweige sind.

89. Nachdem du nun solches von mir

Digitized by Google

haſt gelernet, ſo verſiegle deſſen Tugend mit Stillſchweigen, und offenbare Niemanden die Vorſtellung der Wiedergeburt, auf daß wir nicht werden für Läſterer geachtet.

90. Denn wir haben beide jetzt genugſam unſern Fleiß gethan, ich mit Sprechen, du aber haſt dich ſelbſt und unſern Vater verſtändlicher Weiſe erkannt."

Das fünfzehnte Buch

Hermetis Trismegiſti an Aſclepium:

Rechtweiſe zu ſein.

1. Dieweil mein Sohn Tatius in deinem Abweſen die Natur der weſenden Dinge hat wollen lernen, und nicht zugelaſſen, daß ich es nicht aufſchöbe (als der noch friſch zur Erkenntniß der Dinge iſt gekommen), ſo bin ich dadurch bewegt worden, weitläufig zu reden, auf daß er dadurch deſto leichter und fertiger zu der Beſchauung möchte kommen.

2. Für dich aber habe ich die vornehmſten Hauptſtücke dieſer Rede ausgeleſen, und in einen kurzen Begriff verfaſſet, ſolche dir zuzuſchicken, ſolche auf eine noch verborgenere

Digitized by Google

Weiſe erklärend, als vor einen, welcher ſchon bei Jahren iſt, und die Natur wohl verſteht.

3. Alle Dinge, die offenbar ſind, dieſelben ſind, und werden noch geboren, was dennoch geboren iſt, das wird nicht von ſich ſelbſt geboren, ſondern von einem Andern.

4. Es ſind aber viele Dinge (oder vielmehr alle ſichtbare Dinge) geboren, welche doch alle von einander unterſchieden, und nicht gleich ſind.

5. Was demnach wird, das wird von einem Andern, ſo iſt da nun Jemand, der ſolches machet, und derſelbe iſt ungeboren, und älter als die gebornen Dinge, denn ich ſage, daß die gebornen Dinge von einem Andern werden.

6. Nachdem denn alle weſende Dinge geboren ſind, ſo iſt es unmöglich, daß da etwas eher unter ihnen allen kann ſein, als einig und allein dasjenige, welches ungeboren iſt.

7. Das iſt derjenige, welcher ſo viel mächtiger iſt, der Eine und der allein wahrhaftig Alles weiß, als vor welchen nichts älter iſt, denn er herrſchet über die Vielheit, und über die Größe, und über den Unterſchied der Dinge, die geworden ſind, und über den Band des gemachten Weſens, und über die Wirkung.

Digitized by Google

8. Zu dem sind die Dinge, welche geboren werden, sichtbar, aber er ist unsichtbar, denn darum macht er dieselben, auf daß er sichtbar sei, darum macht er dieselben allezeit.

9. Also ist es billig, daß man ihn erkennt, in der Erkenntniß verwundert, in der Verwunderung sich selbst selig schätzt, daß man den rechten Vater hat erkannt; denn was ist liebreicher, als der rechte Vater?

10. Wer ist nun dieser, und wie sollen wir ihn erkennen? Ists recht, daß wir ihm allein den Namen Gott geben oder den Namen Schöpfer, oder den Namen Vater: oder auch mit allen den drei Namen?

11. Nämlich Gott wegen der Kraft, den Schöpfer wegen der Wirkung, den Vater wegen der Güte: denn es ist die Kraft unterschieden von den Dingen, die geworden sind, und die Wirkung; weil Alles von ihm wird.

12. Darum müssen wir (die eiteln und überflüssigen Reden zurücksetzend) diese beiden verstehen, das Geschaffene und den Schöpfer: denn es ist kein Mittelding oder Drittes zwischen diesen beiden.

13. Wenn du alle Dinge verstehst, so gedenke an diese zwei, und halte es dafür, daß dieselben Alles seien, und ziehe nichts in Zweifel von den Dingen, die da oben,

Digitized by Google

noch von den Dingen, welche unten sind, noch von denen, die verwandelt werden, noch von denen, die im Verborgenen sind.

14. Denn die zwei sind Alles, der Macher und das Gemachte, und das Eine kann von dem Andern nicht geschieden sein; denn es ist unmöglich, daß der Schöpfer ohne das Geschöpfe könne sein.

15. Denn dieselben Beide sind ebendasselbe, darum, wie ebendasselbe von sich selbst nicht abgesondert werden kann, also kann auch hier Eines von dem Andern nicht geschieden werden.

16. Denn wenn der Schöpfer nichts Anderes ist als ein Schöpfer, und dieser allein entzelend und ohne alle Zusammensetzung, so folgt nothwendig, daß sein Schöpfen oder Machen einerlei sei mit ihm selbst, was er ist, aber die Geburt kommt von dem Schöpfer, und Alles, was da worden ist, ist auch daher.

17. Denn Alles, was gemacht ist, ist nothwendig von Jemand anders gemacht.

18. Ohne Schöpfer wird nichts geboren, was geboren wird, ja es ist nichts ohne ihn, denn das Eine ohne das Andere verliert seine eigene Natur, wenn er von dem Andern sollte beraubt sein.

19. Obwohl nun das Gemachte und das,

Digitized by Google

was da macht, unläugbar Zwei sind, so sind sie dennoch eine Durchvereinigung, das Erste ist vorgehend und das Zweite nachfolgend, das Vorgehende ist der Schöpfer Gott, das Nachfolgende ist das Geschaffene, welcherlei dasselbe auch sei.

20. Und du mußt dich nicht fürchten, als ob etwa der Unterschied der Dinge, die gemacht sind, sollten gedeihen zur Verkleinerung und Unehre Gottes: denn das ist seine eigene Ehre, daß er Alles macht, und die Machung ist gleichsam Gottes Leib.

21. Man muß aber nicht meinen, daß von dem Macher etwas Uebles oder Schändliches geordnet sei, denn das sind Leidenschaften, welche der Geburt folgen, wie der Rost dem Eisen und die Häßlichkeit dem Leib.

22. Denn der Schmied hat den Rost nicht gemacht, noch der Macher die Häßlichkeit, noch Gott das Böse, sondern die Umwechslung der Geburt hat es gleichsam ausgespritzt, und um der Ursache willen hat Gott die Veränderung gemacht als eine Säuberung der Geburt.

23. Ueber das kann ein und derselbe Maler den Himmel, Planeten, Erde, Meer, Menschen, unvernünftige Thiere, Geschöpfe ohne Seele und Bäume machen, sollte es Gott denn unmöglich sein, diese Dinge zu machen?

Digitized by Google

24. O was Unvernunft und Unerkenntniß in göttlichen Dingen! denn solchen widerfährt das Allertadelhaftigste.

25. Denn wenn sie sagen, daß sie Gott loben, weil sie ihm die Schöpfung aller Dinge nicht zueignen, so erkennen sie ihn nicht: Und über das, daß sie ihn nicht kennen, so sind sie auch höchst gottlos gegen ihn, indem sie ihm Leidenschaften zueignen, es sei Hoffahrt oder Unvermögenheit oder Unwissenheit oder Abgunst.

26. Denn wenn er nicht Alles macht, so ist er entweder hoffährtig oder unmächtig, oder unwissend oder abgünstig, welches ungöttlich ist.

27. Denn Gott hat nur eine einzige Leidenschaft, nämlich das Gute, wer aber gut ist, der ist weder hoffährtig, noch unmächtig, noch etwas anders dergleichen, denn dieß ist Gott; denn das Gute ist die ganze Macht, und Gewalt, alle Dinge zu machen.

28. Alles, was geboren ist, dasselbige ist von Gott geboren, das ist von dem Gute, und das da mächtig ist, alle Dinge zu machen.

29. Siehe nun, wie er macht, und wie das Gemachte gemacht wird, und im Fall du lernen willst, so kannst du dessen ein sehr

Digitized by Google

schönes und gleiches Ebenbild und Gleichniß sehen.

30. Betrachte den Ackermann, der in die Erde säet, wie er an diesen Platz Korn, an jenen Gerste, an einen andern Platz eine andere Saat säet, betrachte ihn, wie er Weingärten pflanzt, wie er Aepfel-, Feigen- und andere Bäume einsetzt.

31. Eben also säet Gott in den Himmel die Unsterblichkeit, auf die Erde die Verwandlung und in das ganze Wesen Leben und Bewegung.

32. Es sind aber der Dinge nicht viel, sondern wenig und leicht zu zählen; denn alle Dinge sind vier, Gott und die Geburt, in welchen alle Dinge begriffen sind.

Das sechszehnte Buch.

Hermetis Trismegisti Rede an Ammon.

Von der Seele.

1. Die Seele ist ein unleibliches Wesen und indem sie im Leibe ist, geht sie nicht aus ihrer eigenen Wesentlichkeit.

Digitized by Google

2. Denn nach ihrer Wesentlichkeit ist sie unbeweglich, doch (in Ansehung des Verstandes) von sich selbst beweglich, sie wird nicht in etwas, noch zu etwas, noch einiges Dinges wegen beweget, denn sie ist das erste in der Vermögenheit.

3. Welches nun das erste ist, hat das letztere nicht nöthig, das nun in etwas ist, das ist der Ort, die Zeit, die Natur; was aber zu etwas oder zu einem Ende ist, das ist die Zusammenstimmung, das äußerliche Ansehen und die Gestalt, was aber um eines Dinges willen ist, ist der Leib, der Ort, die Zeit, und die Natur.

4. Dieselben haben Gemeinschaft mit einander, durch eine angeborne Verwandtschaft, indem der Leib einen Ort nöthig hat (denn es ist unmöglich, daß ein Leib bestehe ohne Ort) und von Natur veränderlich ist.

5. Nun kann da keine Veränderung sein ohne Zeit und natürliche Bewegung, noch keine Zusammensetzung des Leibes ohne Zusammensetzung, ist demnach der Ort um des Leibes willen; denn indem er die Veränderung des Leibes in sich empfängt, so läßt er nicht zu, daß das sollte zu nichte gehen, welches verändert wird.

6. Was denn verändert wird, das gehet von dem Einen in das Andere, und es wird

Digitized by Google

wohl beraubet der äußerlichen Gestalt, aber es höret nicht auf, ein Leib zu sein; sondern in ein Anderes verändert seiend, hat es die Gestalt desselben; denn der Leib bleibt Leib, aber nicht dieselbe Gestalt.

7. Dahero wird der Leib verändert nach seiner Geschicklichkeit, und der Ort, die Zeit, die natürliche Bewegung sind unleiblich: Ein jedes derselben aber hat seine eigene Eigenschaft, die Eigenschaft des Ortes ist die Befassung der Zeit, der Dauersamkeit, Begriff und Zahl der Natur, die Bewegung: der Zusammenstimmung, die Freundschaft, des Leibes, die Veränderung; die Eigenschaft der Seele ist die wesentliche Erkenntniß.

8. Was nun beweget wird, wird beweget nach der Kraft der Bewegung, die dieß All beweget, denn die Natur von dieß All gibt an dasselbe seine Bewegung an das Eine, nach ihrer Kraft, an das Andere nach ihrer Wirkung.

9. Und Eines durchdringet die ganze Welt und begreifet dieselbe inwendig, das Andere durchdringet und begreifet sie auswendig, und sie gehen zusammen durch Alles.

10. Und die Natur aller Dinge (aussprossend machend, das da wird) gibt den Ursprung an Alles, was da aussprosset, diese säet wohl ihren Saamen, welcher die Geburt

Digitized by Google

in ſich hat durch die bewegliche Materie, aber die Materie beweget ſeiend, wird warm und wird zu Feuer und Waſſer.

11. Das Eine iſt ſtark und mächtig, das Andere leidend, doch das Feuer dem Waſſer entgegen ſeiend, hat von dem Waſſer etwas ausgetrocknet, und die Erde war treibend auf dem Waſſer.

12. Aber da es rund um trocken ward, ſo iſt aus dieſen dreien ein Dampf aufgegangen, und iſt alſo aus Waſſer, Erde und Feuer die Luft geworden, ſo ſind denn Hitze, Kälte, Trockene und Feuchte nach der Art der Uebereinſtimmung zuſammen gekommen.

13. Und aus der Zuſammenmiſchung oder Dünſtung iſt geboren der Geiſt, und der Saamen, welcher mit dem umfangenden Geiſt eine Gleichheit hat, der Geiſt aber, in die Mutter fallend, bleibt nicht müßig in dem Saamen; indem er nun unmüßig iſt, verändert er den Saamen, welcher verändert ſeiend, ſein Wachsthum und Größe bekommt.

14. In die Größe ziehet er zu ſich die Bildniß der äußerlichen Geſtalt, und wird gebildet über die äußerliche Geſtalt, durch welche ein jedes Ding ſein eigenes innerliches Weſen empfänget.

15. Angeſehen denn, daß der Geiſt in der Mutter nicht hat eine lebendig machende, ſon-

Digitized by Google

dern viel zu heftige Bewegung, so hat die Zusammenstimmung dieselbe so gestaltet, daß sie das verständige Leben könnte empfangen, welches untheilbar und unveränderlich ist, das niemals außerhalb der Unveränderlichkeit tritt.

16. Weiters was in der Mutter ist, wird nach der Zahl ernähret, geboren und an die äußere Luft gebracht, und alsdenn wird ihm eine Seele zugeeignet, nicht nach der angebornen Eigenschaft, sondern nach dem Fato, denn sie hat keine Lust, bei dem Leibe zu sein.

17. Darum wird durch das Fatum die verständliche Bewegung, und das vernünftige Wesen des Lebens selbst an dasjenige, was geboren wird, gegeben, denn sie schleichet mit dem Geiste ein, und machet eine lebendige Bewegung.

An denselben Ammon.

18. Die Seele denn ist ein unleibliches Wesen; denn im Fall sie einen Leib hat, so unterhält sie sich selbst nicht mehr, denn ein jeder Leib hat etwas Anderes nöthig, daß er sei, er hat auch ein Leben nöthig, welches in der Ordnung bestehet.

19. Alles, was geboren wird, dasselbe ist auch veränderlich, denn Alles, was geboren wird, wird in der Großheit geboren, und geboren seiend, hat es seine Anwachsung; Alles, was nun Anwachsung hat, das nimmt auch

Digitized by Google

ab, und nach der Abnehmung folget die Verderbung.

20. Weiters das Leben theilhaftig geworden seiend, lebet dasselbe, und theilet sein Wesen mit durch seine Seele, was nun Ursache ist, das da etwas Anders ist, das muß selbst erst sein.

21. Durch das Sein verstehe ich hier mit Vernunft begabt, oder des verständigen Lebens theilhaftig sein; die Seele aber gibt das vernünftige Leben, und wird ein Thier genannt wegen des Lebens, vernünftig wegen des Verstandes, sterblich wegen des Leibes.

22. Die Seele denn ist unleiblich, habend eine unveränderliche Kraft, denn wie kann's ein Thier genannt werden, da kein lebendiges Wesen ist; es kann auch nicht vernünftig gesagt werden, es sei denn, daß ein verständiges Leben da sei.

23. Es erreichet aber die verständliche Natur (wegen der Zusammensetzung des Leibes) nicht in allen die Zusammenstimmung oder Eintheilung.

24. Denn indem die Wärme in der Zusammensetzung überwindet, so wird der Leib leicht und hitzig, indem die Kälte überwindet, so wird er schwer und träg, denn die Natur bildet die Gestalt des Leibes nach der Zusammenstimmung.

Digitized by Google

25. Diese ist dreierlei: Die Wärme, die Kälte und die Mittelbare. Die Natur aber bildet die Gestalt des Leibes nach dem herrschenden Stern, wie sie sind in ihrer Stellung.

26. Die Seele nun, den Leib annehmend, gleich wie es durch das Schicksal bestimmt ist, machet denselben lebendig, durch das Werk der Natur.

27. Die Natur aber machet die Zusammenstimmung mit der Stellung der Sterne eins, und vermenget die vielfältige vermengende Theile nach der Zusammenstimmung der Sterne, so daß sie miteinander eine Uebereinstimmung und Schicksal haben.

28. Denn das Ende der Zusammenstimmung der Sterne ist eine Freundschaft nach ihrem Schicksal zu gebären: Daher, o Ammon, ist die Seele ein Wesen, welches in sich selbst vollkommen ist, und erwählet im Anfang ein Leben nach Ordnung des Schicksals, und ziehet zu sich selbst eine Vernunft der Materie gleich, begabet mit Zorn und Begierlichkeit.

29. Der Zorn ist in der Materie, dieser, wenn er sich einwärts wendet zu dem Verstand der Seele, so wird er Tapferkeit, und wird durch die Furcht nicht verrückt, aber die Begierlichkeit wird verrückt.

30. Diese aber, indem sie sich gewendet zu der Vernunft der Seelen, wird die Mäs-

Digitized by Google

figkeit, und wird nicht beweget von der Wolluſt, denn die Vernunft erfüllet, was der Begierlichkeit mangelt.

31. Wenn aber dieſe beide mit einander vereiniget, und zu gleicher Eintheilung gekommen ſind, ſich haltend an dem Verſtand der Seele, alsdenn wird die Gerechtigkeit daraus, denn die Gleichheit deſſelben nimmt weg den Ueberfluß der zornigen Kraft, und vergleichet den Mangel der Begierlichkeit.

32. Der Anfang hievon iſt das verſtändige Weſen, ſo vor ſich ſelbſt beſtehet, und die im Gemüth wohl überlegende Vernunft, die gibt die Stärke und die Herrſchaft. Es herrſchet und regieret aber daſſelbe Weſen als ein Fürſt, die Vernunft aber iſt deſſen im Gemüth ſteter überlegender Rath.

33. Die Vernunft denn des Weſens iſt eine Erkenntniß der Schlüſſe, die uns als im Bilde und vernunftmäßig von dem unvernünftigen Weſen vorgelegt werden, und dieſe Vernunftſchlüſſe ſind in den Bildern zwar finſter, ſie ſind aber vernünftig gegen das Unvernünftige zu rechnen, gleich als der Wiederhall mit der Stimme, und des Mondes Schein mit der Sonne.

34. Der Zorn und die Begierde werden auch zu dem Vernunftſchluß bequem gemacht, indem ſie ſich unter einander umtreiben, und

Digitized by Google

als im Cirkel die Gemüthsüberlegung in sich selbst an sich ziehen.

35. Eine jede Seele ist allezeit beweglich; denn wir haben in den allgemeinen Reden gesagt, daß etliche Bewegungen entstehen von den wirkenden Kräften, die andern von den Leibern.

36. Nun sagen wir, daß die Seele nicht aus der Materie geboren sei, sondern aus einem unleiblichen Wesen, weil sie selbst ohne Leib ist.

37. Denn Alles, was geboren wird, muß aus etwas geboren werden; auf alle Dinge denn, auf deren Geburt die Zerbrechung folget, müssen nothwendig zwei Bewegungen folgen, nemlich die Bewegung der Seele, dadurch sie beweget werden, und der Leiber, dadurch sie zu- und abnehmen, und in ihre Entbindung entbunden werden.

38. Also beschreibe ich die Bewegung der sterblichen Leiber, die Seele aber wird allezeit beweget, weil sie sich selbst beweget, und Ursache ist, daß andere Dinge beweget werden.

39. Folgend diesem Satze, sind alle Seelen unsterblich, und werden immer beweget, und die Bewegung ist ihre eigene Wirkung, die Bilder der Seele aber sind göttlich, menschlich und unvernünftig.

40. Das Göttliche ist das Bild des gött-

Digitized by Google

lichen Leibes, in welchem ihre Wirkung ist; denn darin wird sie beweget, und beweget dasselbe; denn wenn sie von den sterblichen Geschöpfen erloschen ist, wird sie (abgesondert von den unvernünftigen Theilen, und in den göttlichen Leib eingehend) in sich selbst gleichfalls allezeit beweglich, beweget, und mit dem All umgetrieben.

41. Das Menschliche hat wohl etwas Göttliches, aber die unvernünftigen Dinge (nemlich die Begierlichkeit und der Zorn) sind auch mit ihm verknüpfet, und diese sind auch unsterblich, in so weit sie wirkende Kräfte sind, sie sind aber Wirkungen der sterblichen Leiber, derohalben sind sie von dem Göttlichen Theile der Seele, welches sein Wesen in dem göttlichen Leibe hat, weit abgeschieden.

42. Wenn nun selbiger Theil in einen sterblichen Leib gehet, so kommen sie hinzu, und durch ihre Hinzukunft wird allezeit die menschliche Seele.

43. Die Seele der unvernünftigen Thiere bestehet aus zorniger Kraft und Begierlichkeit, darum sie auch unvernünftig genannt werden, weil sie der Vernunft der Seele beraubt sind.

44. Zum vierten bedenke das Bild der seellosen Dinge, welche außer dem Leibe sind,

Digitized by Google

dieſelbe werden beweget durch ihre Bewirkung. Dieſe, wenn ſie in einem göttlichen Leibe wäre, und allda ſich bewegete, würde auch dieſelbe Leiber als vorbeigehend bewegen.

45. Die Seele iſt demnach ein ewig verſtändig Weſen, die einen Begriff ſeiner eigenen Vernunft hat; indem es nun verſtehet, ſo ziehet es auch die Vernunftſchlüſſe der Zuſammenſtimmung an ſich, wenn es aber von dem natürlichen Leibe entbunden iſt, ſo bleibet ſie in ſich ſelbſt, ſich ſelbſt ſeiend in der verſtändlichen Welt, und herrſchet über ſeine eigene Vernunft, indem ſie in ihrem Gemüth in ihr ſelbſt eine gleiche Bewegung hervor bringet, die man Leben nennet, gleich ſeiend der Bewegung deſſen, das in das Leben kommt.

46. Denn was der Seele eigen iſt, iſt dieß: An Andere ihres Gleichen Eigenſchaften zu geben; darum ſind da zwei Leben und zwei Bewegungen, das Eine kommet überein mit ihrem Weſen, das Andere mit der Natur des Leibes, das Eine in Allen, das Andere nur in gewiſſen Stücken.

47. Die, welche mit dem Weſen übereinkommt, iſt freiwillig, die Andere gezwungen; denn Alles, was beweget wird, iſt dem Zwange des Bewegers unterworfen; es wird aber die bewegende Bewegung zugeeignet der Liebe des verſtändlichen Weſens.

Digitized by Google

48. Denn die Seele ist ohne Leib, und des Wesens des natürlichen Leibes nicht theilhaftig, denn wenn sie einen Leib hätte, so hätte sie weder Vernunft noch Verstand, denn alle Leiber sind unverständig, aber indem sie das Wesen empfangen, bekommen sie, daß sie lebendige Thiere sind, und der Geist ist in dem Leibe.

49. Die Vernunft aber ist eine Betrachterin des Wesens der Schönheit, aber der sinnliche Geist ist ein Urtheiler des Sinnlichen, und wird vertheilet in die Werkzeuge der Sinne, ein Theil desselben ist der Geist des Gesichtes, ein Geist des Gehöres, des Geruches, des Geschmackes, des Gefühles.

50. Dieser Geist, wenn er (so zu sagen) zu der Vollkommenheit der Vernunft wird geführet, so urtheilet er das Sinnliche, wenn aber nicht, so phantasirt er nur allein, denn er ist des Leibes, und kann Alles empfangen, die Vernunft des Wesens aber ist das, welches verstehet.

51. Die Erkenntniß der vernünftigen Dinge stehet mit der Vernunft in gleicher Uebereinstimmung, die Meinung aber mit dem Geiste; denn jene hat die Wirkung von der umfassenden Welt, diese von sich selbst.

52. So sein da denn Wesen, Vernunft, Begriff, und Vernunftschließung, die Meinung

Digitized by Google

und die Sinnen gehören oder gehen zu der Vernunftschließung, die Vernunft gehöret oder gehet zu dem Wesen, aber der Verstand gehet durch dieselbe, und wird mit der Vernunftschließung eingewickelt.

53. Wenn sie nun durch einander gegangen sind, so werden sie ein Bild der Seelen: weiters strecken sich die Meinung und die Sinnen zu der Vernunftschließung der Seelen: Die bleiben aber nicht in demselbigen Stand, sondern vermehren, vermindern, und sind unterschieden von einander: minder sein sie, wenn sie von dem Gebrauch des Vernunftschlusses abgerissen sind, aber wenn sie derselben folgen und gehorsam sind, so haben sie Gemeinschaft mit der verständlichen Vernunft, durch die Wissenschaft oder Unterweisung.

54. Wir haben die Wahl, denn die Wahl des Besten ist in unsrer Macht, aber die Wahl des Schlechten ist gegen den Willen, denn die dem Bösen anhänget, vereiniget sich mit der leiblichen Natur, und herrschet über den Wähler das Schicksal.

55. Gleich wie das verständliche Wesen, das in uns ist, freiwillig ist, so ist auch die vorsichtige Vernunft freiwillig, diese stellet sich allezeit in derselben auf gleiche Weise, darum gehet sie das Schicksal nicht an.

Digitized by Google

56. Aber die erste verständliche Vernunft der obersten Regenten und die ganze Vernunft (welche die Natur denen Dingen, die geboren werden, hat vorgesetzet) gehet, sich zusammenfügend, für sich; und wenn die Seele derselben theilhaftig ist, so ist sie auch derselben Nothschickung theilhaftig, aber nicht der Natur der gebornen Dinge.

57. Das Nothwendige ist nicht unterschieden von dem Naturzwang oder Schicksal, in Ansehung der zusammengehefteten Einflechtung der Theile.

Das siebenzehnte Buch

Hermetis Trismegisti.

An Tatium.

Von der Wahrheit.

Hermes.

1. Es ist nicht möglich, o Tati! daß ein Mensch ein unvollkommenes, aus vielen unvollkommenen Gliedern zusammengesetztes Thier, und aus fremden und vielen Leibern bestehendes Gefäß, frei von der Wahrheit

Digitized by Google

rede; daß aber was möglich oder recht ist, das sage ich, daß es die Wahrheit allein in ewigen Leibern sei, deren Leiber auch selbst wahrhaftig sind.

2. Das Feuer ist durch sich allein Feuer, und durch nichts anders; die Erde ist durch sich allein Erde, und durch nichts anders; die Luft ist durch sich allein Luft und durch nichts anders; das Wasser ist durch sich allein Wasser, und durch nichts anders.

3. Unsere Leiber aber sind aus diesen allen zusammen gesetzet, denn sie haben von dem Feuer, sie haben von der Erde, und haben von dem Wasser und der Luft, und sind dennoch weder Feuer, weder Erde, weder Wasser, weder Luft noch etwas Wahrhaftiges, wenn aber unsere Zusammenstellung die Wahrheit von Anfang nicht in sich gehabt hätte, wie könnten sie denn sehen, sprechen oder nur verstehen, wenn es Gott nicht wollte? derohalben, o Tati! Alles, was auf der Erden ist, ist zwar keine Wahrheit, sondern eine Nachahmung der Wahrheit, und zwar nicht alle davon, sondern nur einige wenige.

4. Es ist aber, o Tati! ein Anders um die Falschheit und Irrthum und die Meinungen der Einbildungen, welche als Bilder dargestellet sind; wenn aber die Einbildung einen Einfluß von oben herab hat, so ist sie

Digitized by Google

eine Nachahmung der Wahrheit, aber ohne die obere Wirkung bleibet sie nur eine Lüge.

5. Wie denn auch ein Bild zwar einen Abbildungsleib vorstellet, selbst aber ist es kein Leib, nach der Einbildung der gesehenen Sache, man siehet auch, daß es Augen hat, es siehet aber nichts, und Ohren, es höret aber nichts im geringsten, und alles Andere hat die Abbildung, sie ist aber falsch, und betrüget der Anschauenden Gesicht, indem sie meinen, sie sehen was Wahrhaftiges an, da es doch in der That was Falsches ist.

6. Dahero die nichts Falsches sehen, die sehen die Wahrheit, wenn wir derohalben ein Jedes von diesen so verstehen oder sehen, wie sie sein, so sehen und verstehen wir das Wahrhaftige.

7. Wir werden aber ohne das Wesen nichts Wahres verstehen noch wissen.

Tatius.

8. Ist denn, o Vater, die Wahrheit auch in der Erden?

Hermes.

9. Du fragest nicht unvernünftig, o Sohn! die Wahrheit ist keinesweges von der Erden, o Tati! kann auch nicht geboren werden, es kann aber geschehen, daß etliche Menschen, welchen Gott die Macht, Gott zu sehen,

Digitized by Google

gibt, die Wahrheit mit dem Gemüthe begreifen können.

10. Solcher Weise ist nichts Wahres auf der Erden, dem Gemüthe und Vernunft, sondern es sein Alles Einbildungen und Meinungen, dem wahren Gemüthe und der Vernunft.

Tatius.

11. Soll ich denn das nicht Wahrheit nennen, wenn ich was wahrhaftig verstehe und nenne? Wie soll ich die Wesen verstehen und aussprechen, wenn nichts wahr auf der Erden ist, wie kann denn das Wahrheit sein, daß man nichts wahrhaftig kennet?

Hermes.

12. Wie könnte das geschehen, o Sohn! denn die Wahrheit ist die vollkommenste Tugend, das höchste Gut selbst, welches von der Materie nicht gestört wird, noch von dem Leibe umgeben, bloß, klar, unveränderlich, herrlich, und unveränderliches Gut, die Dinge aber, die hier sein, o Sohn! kann man sehen, daß sie unfähig sein dieses Guten, daß sie verderblich, der Leidenschaft unterworfen, auflöslich, veränderlich, allezeit verwandelt, und andere aus andern geboren werden.

Digitized by Google

13. Welche deßhalb gegen und in sich selbst nicht wahr sind, wie können die wahr sein?

14. Denn Alles, was verwandelt wird, ist falsch, weil es nicht bleibt in dem, darin es ist, und stellt sich unter Einbildungen immer anders und anders für.

Tatius.

15. So ist der Mensch nicht wahrhaftig, o Vater?

16. Als Mensch ist er nicht wahrhaftig, o Sohn! denn das ist wahrhaftig, was seine Zusammenstehung aus sich selbst hat, und bleibt durch sich, wie es ist.

17. Der Mensch aber besteht aus Vielem, und bleibt nicht durch sich, denn er wird verändert, und ändert ein Alter mit dem andern Alter, die Bildung mit der andern Bildung, und dieses zwar, weil er noch in seinem Gefässe ist, und Viele haben ihre Kinder nach wenig dazwischen gekommener Zeit nicht gekannt, und ebenso die Kinder ihre Eltern.

18. Was demnach so verändert wird, daß es nicht mehr gekannt werden kann, daß es

Digitized by Google

wahrhaftig sei, o Tatius, ist das nicht im Gegentheil Falschheit, indem es unterschiedliche Einbildungen der Veränderung annimmt?

19. Du aber verstehst wohl, was da wahrhaftig sei, nämlich was da bleiblich und ewig, der Mensch aber nicht allzeit, daher ist er nicht das Wahrhaftige.

20. Es ist zwar der Mensch eine Idoea oder Einbildung; aber diese Einbildung ist die höchste Falschheit.

Tatius.

21. Sind denn nicht die ewigen Leiber, o Vater, die da verändert werden, wahrhaftig? So ist denn alles das Geborene und Veränderliche nicht wahrhaftig?

Hermes.

22. Als von einem wahrhaftigen Urvater gemacht, können sie eine wahrhaftige Materie gehabt haben, sie haben aber etwas Falsches in der Veränderung; denn nichts ist wahr, das nicht in sich selbst bleibt.

Tatius.

23. Aber, o Vater, soll man denn die einzige Sonne, welche vor andern nicht ver-

Digitized by Google

ändert wird, und in sich bleibt, eine Wahrheit nennen?

Hermes.

24. Ja, eine Wahrheit; und daher ist die Werkmeisterschaft in der Welt dieser allein anvertraut, sie herrscht über Alles, und macht Alles, welche ich auch verehre, und ihrer Wahrheit Ehrerbietigkeit erzeige, und nach dem einen und ersten Wesen sie als einen Werkmeister erkenne.

Tatius.

25. Was sagst du aber, o Vater, welches die erste Wahrheit sei?

Hermes.

26. Der Eine und Einzige, o Tatius, der aus keiner Materie ist, der in keinem Leibe ist, der keine Farbe hat, der keine Gestalt hat, der nicht verwandelt wird, der nicht verändert wird, der allezeit ist.

27. Die Lüge aber, o Sohn, verdirbt, alles Irdische hat die Verderbung ergriffen und umgeben, und wird sie auch künftig umgeben, weil es die Wahrheit also versehen hat; denn ohne Verderbung kann keine Geburt bestehen, denn auf alle Geburt folgt

Digitized by Google

die Verderbung, wenn es wieder werden soll, denn was da geboren wird, muß nothwendig aus Verdorbenem geboren werden, und es ist eine Nothwendigkeit, daß dasjenige, was geboren ist, wieder verderbe, auf daß da die Geburt der Wesen nicht aufhöre; darum erkenne den für den ersten Werkmeister, der die Geburten der Wesen hervorgebracht.

28. Was aber aus der Verderbung wird, das ist falsch oder lügenhaft, weil es immerfort andere Dinge hervorbringt, denn es ist unmöglich, daß ebendieselben Dinge wieder sollen hervorkommen, ist es nun nicht dasselbige Ding, wie kann das wahr sein? Darum muß man solches, o Sohn, Einbildungen nennen; daher nennen wir recht den Menschen die Einbildung der Menschheit, ein Kind die Einbildung der Kindheit, einen Mann die Einbildung der Mannheit, einen Alten die Einbildung des Alters, einen Jüngling die Einbildung der Jünglingschaft; denn es ist kein Mensch Mensch, kein Kind Kind, kein Jüngling Jüngling, kein Mann Mann, kein Alter Alter, sondern wenn sie verändert sind, so stellen sie oder lügen einem vor sowohl das, was sie zuvor gewesen sind, als was sie gegenwärtig sind.

29. Gedenke aber, o Sohn, hierüber

Digitized by Google

also, daß diese Unwahrheiten Wirkungen sind, die von oben herab von der Wahrheit selbst kommen.

30. Nachdem sich dieses so verhält, so sage ich, daß diese Unwahrheit ein Werk der Wahrheit sei.

ENDE.

Digitized by Google

Durch **J. Scheible's** Verlagshandlung und Antiquariat in **Stuttgart**, sowie durch alle Buchhandlungen können folgende Werke bezogen werden:

Blicke in die

Traum- und Geister-Welt.

Erzählungen und Thatsachen

von der

Nachtseite der Natur, über Träume, Ahnungen, Vampyre und das Gespenst des Alpes.

Mit 1 Kupf. 30 kr. oder 8 Sgr.

Viarda's

Blicke in die Zukunft,

oder

die Kunst des Kartenlegens, der Chiromantie und Geomantie,

sowie

gründliche Anweisung zum Nativitätstellen durch das Horoscop.

Mit Abbildungen. 18 kr. oder 5½ Sgr.

Belehrende Geschichte

der

Lehren und Meinungen

vom tausendjährigen Reiche,

nebst den merkwürdigsten, dahin gehörigen Ereignissen.

Mit wichtigen Prophezeihungen.

Von P. Ildefons.

Drei Theile,

mit höchst interessanten Kupfern.

1 fl. 12 kr. oder 21 Sgr.

Sepher Schimmusch Tehillim.

Oder

Gebrauch der Psalmen

zum leiblichen Wohl der Menschen.

Aus der

praktischen Kabbala.

Nebst einem Auszug aus einigen andern kabbalistischen Schriften.

Mit 5 Abbildungen auf 4 Tafeln.

Uebersetzt von **Gottfried Seelig.**

Preis 54 kr. oder 16 Sgr.

☞ Dieß Buch ist verdeutscht und enthält auch den **Schemhamphorasch** vollständig.

Digitized by Google

Die

Sibyllinischen Orakel.

Aus alten Schriften

von

Dr. Richard Clemens.

Zwei Bände. 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 14 Sgr.

☞ **Mit 146 prächtig illum. Kupfern.**

Doktor Johannes Faust's

Magia naturalis et innaturalis

(deutsch).

Nach einer kostbar ausgestatteten Handschrift in der Herzogl. Bibliothek zu Coburg vollständig und wortgetreu herausgegeben.

Fünf Abtheilungen in Einem Bande.

(Zugleich das umfassendste, durch die meisten Abbildungen verdeutlichte Werk über die **Kabbala** und die **Clavicula oder Schlüssel Salomonis.**)

Passau 1505.

Preis 6 fl. oder 3 Thlr. 20 Sgr.

Digitized by Google

Johannes Tritheim's,

Abt zu Spanheim,

Wunder-Buch

von

der göttlichen Magie; dem Planeten- und Geburtsstunden-Einfluß; der Signatur der Kräuter, Mineralien, Thiere und Menschen; dem Universal-Spiritus; den magischen Tinkturen und Arzneien; Krystallspiegeln; hermetischen Geheimnissen; der künstlichen Lebenslampe; dem Offenbarungs-Spiritus aus Maithau; dem magischen Feuer und Liquor; dem Offenbarungsspiegel; dem Spiegel Salomonis, in welchem alle Signaturen der Welt und alle Geister zu erkennen; den magischen Kugeln zur Erforschung des unter der Erde Verborgenen; den magischen Geisterglöcklein, Ringen und Ruthen, Siegeln und Signaturen; den heimlichen Bergwerken in Zimmern; der Bereitung des Urims der Israeliten; den höchsten Secreten der Magie und Kabbala; den Geheimnissen des Geistes und der Seele der Welt.

Mit vielen wichtigen Abbildungen.

Passau, Anno MDVI.

Schön gebunden. Preis 4 fl. od. 2 Thlr. 10 Sgr.

Digitized by Google

Die egyptischen
großen Offenbarungen,

in sich begreifend die aufgefundenen

Geheimnißbücher Mosis;

oder

des Juden Abraham von Worms

Buch der wahren Praktik

in der uralten göttlichen Magie und in erstaunlichen Dingen,

wie sie durch die heilige Kabbala und durch Elohym mitgetheilt worden.

Sammt der

Geister- und Wunderherrschaft,

welche Moses in der Wüste aus dem feurigen Busch erlernet, alle Verborgenheiten der Kabbala umfassend.

Aus einer hebräischen Pergament-Handschrift von 1387 im 17ten Jahrhundert **verdeutscht** und wortgetreu herausgegeben.

Köln am Rhein, bei Peter Hammer. 1725.

Preis, schön gebunden, 4 fl. oder 2 Thlr. 10 Sgr.

Digitized by Google

Teleſcop des Zoroaſter,

oder

Schlüſſel zur großen wahrſagenden

Kabbala der Magier.

Mit vielen intereſſanten Kupfern.

1 fl. 36 kr. oder 28 Sgr.

Panax,

der

bibliſche Wunder-Medicus,

oder

von den Grundurſachen der Krankheiten und deren ſicherer Heilung, nach klaren und geheimnißvollen Anweiſungen in der heiligen Schrift. Von Einem, der die Wunder ſolcher Arzneien bei gläubigem Gebete ſelbſt erfahren und an Andern geſehen.

Wortgetreu nach der Ausgabe von 1787.

Preis 36 kr. oder 11 Sgr.

Digitized by Google

Doctor Faust's Bücherschatz.

Vollständige Sammlung

der 14 ihm zugeschriebenen

magischen Werke,

in wort- und bildgetreuen Abdrücken. Zwe Theile, mit einer Menge Abbildungen. 1851i

2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 14 Sgr.

Diese zwei Theile enthalten:

I. Doktor Faust's großer und gewaltiger Höllenzwang. Mächtige Beschwörungen der höllischen Geister, besonders des Aziels, daß dieser Schätze und Güter von allerhand Arten gehorsamvoll, ohne allen Aufruhr und Schaden vor den gestellten Kreis seiner Beschwörer bringen und zurücklassen müsse.

II. Verus Jesuitarum libellus.

III. Dr. Joh. Faustens Mirakul-, Kunst- u. Wunderbuch, oder der schwarze Rabe, auch der dreifache Höllenzwang genannt. Womit ich die Geister gezwungen, daß sie mir haben bringen müssen, was ich begehret habe. Es sey Gold oder Silber, Schätze groß oder klein, auch die Springwurzel, und was sonst mehr dergleichen auf Erden ist, das habe ich alles mit diesem Buche zu Wege gebracht, auch die Geister wieder lossprechen können.

IV. Schlüssel zu Faust's dreifachem Höllenzwang.

V. Doktor Faustens dreifacher Höllenzwang. Dieses ist das rechte Wunderbuch von Doktor Faustens Schriften, genannt: der rechte Höllenzwang, mit welchem er die Geister gezwungen hat, daß

Digitized by Google

sie ihm haben bringen müssen, was er hat begehrt, es sei Silber oder Gold, an Schätzen groß und klein, vor seinen Kreis, wenn er recht citirt wird. Mit diesem Mirakul- und Wunderbuch hab' ich Bischof Albrecht es oft versucht, und hab' es wahrhaft befunden.

VI. Wahrhafter Jesuiten-Höllenzwang. Generalzwang aller Geister, wo sie immer seyn, u. den Menschen nach ihrem Begehren thun und gehorsamen müssen, gestellt durch Pater Eberhard, Priester der Gesellschaft Jesu in Ingolstadt.

VII. Dr. Faustus vierfacher Höllenzwang, oder all vier Elementen wahrer Geisterzwang. Aus der Traditione Mosis, des VI. VII. Buchs Bibliae Arcanae Magicae u. Tabella Rabellina Salomonis.

VIII. Fausti Höllenzwang, oder Mirakul-, Kunst- und Wunderbuch, wodurch die Liebhaber der magischen Kunst zu Reichthum, Ehr' u. Herrlichkeit, Kunst und Weisheit gelangen können.

IX. D. J. Fausti schwarzer Rabe, oder guter und böser Geister Erscheinung in Rabengestalt.

X. Doktor Faust's großer u. gewaltiger Meergeist, worinn Lucifer und drei Meergeister, um Schätze aus den Gewässern zu holen, beschworen werden.

XI. Fausti praxis magica.

XII. Faust's dreifacher Höllenzwang.

XIII. Geheimniß der Jesuiten, die Geister und die Teufel zu bezwingen.

XIV. Dr. Joh. Faust's Geister- und Höllenzwang, womit man alle und jede Geister, sie mögen Namen haben, wie sie immer wollen, zwingen und zur Dienstbarkeit bringen kann, daß sie immer thun müssen, was man von ihnen haben will. Der große Höllenzwang.

Digitized by Google

Zweihundert und vierundzwanzig mehrentheils wunderseltsame und wahrhaftige, auch besonders nutzbare Geheimnisse oder Kunststücke probater Experimente. Von einem sonderbaren Liebhaber. Frankfurt und Leipzig 1737. Preis 1 fl. 30 kr. oder 27 Sgr.

Inhalt (nur auszugsweise): Wider das Podagra u. wenn ein Mensch contract ist. — Hülfsmittel wider alle Krankheiten u. sein Leben zu einem hohen Alter zu bringen. — Ohne etwas einzunehmen eine gute Purganz. — Ohne Arznei fürtrefflich zu schwitzen. — Ohne Arznei Lust zum Essen zu erwecken. — Versendung einer verborgenen Schrift in einem Ei. — Knallender Flintenschuß ohne Beschädigung. — Das Pulver zu bereiten, daß es nicht knallet. — Kugeln, welche durch Harnisch und Küraß schießen. — Wie man sich vor allen Schüssen sicher verwahren kann. — Allen Schweiß und Müdigkeit vom Laufen abzuhalten. — Den Rosen einen recht durchdringenden Geruch zu geben. — Daß Hunde, Pferde und andere Thiere so klein bleiben, als sie geworfen worden. — Zu erforschen, ob ein kranker Mensch bezaubert oder natürlich krank sey. — Bei einem Verwundeten zu erforschen, ob er genesen oder sterben werde. — Zu erforschen, ob eine Manns- oder Weibsperson zum Ehestand und Kindergebären tauglich sey. — Ein wunderseltsames Mittel wider das Nasenbluten. — Wider den Biß eines tollen Hundes. — Holz in Stein zu verwandeln. — Probates Universal-Lebenspulver. — Wie man das Holz vor den Würmern und der Fäulniß sichere. —

Digitized by Google

Wider die Pest, Fleck- und andere ansteckende Fieber. — Das Holz für Feuer zu bewahren. — Amulet für Weiber, welche dem Unrichtiggehen unterworfen, auch für das Vieh, welches gerne verwirft. — Oel in Lampen zu brennen, daß es nicht rauche, noch der Gesundheit schade. — Sich für die Winterkälte zu verwahren. — Spargeln wunderwürdig groß zu ziehen. — Geheime gewisse Blutstillung. — Den Abgang der durch hohes Alter oder Krankheit verlornen Kräfte zu ersetzen, deßgleichen das hinweggefallene Fleisch binnen einer Nacht und Tag zu ersetzen. — Felder, Aecker, Wiesen ꝛc., ohne solche mit Mist zu düngen, fruchtbar zu machen. — Ein drachengleiches Kunstgewächs zum Salat. — Wider allerhand Ungeziefer. — Kugeln zu machen, in denen man auf der Reise einen Monat lang Feuer bei sich halten kann. — In 14 Tagen Gänse zu mästen, welche $2^1/_2$ Kanne Fett und erstaunend große Lebern liefern. — Hühner erstaunlich fett zu machen. — Pferde drei Tage lang ohne Fütterung anzustrengen. — Daß ein Pferd auf 20 Jahre frisch und munter erhalten wird. — Daß keine Taube ausbleibt und fremde Tauben zusprechen. — Vögel mit den Händen zu fangen. — Ein geheimes Stückchen, daß die Hühner Tag für Tag Eier legen. — So viele Fische zu bekommen, daß aus Menge die Netze zerreißen. — Vieles Wild an einen Ort zusammen zu locken. — Teiche und Bäche mit Krebsen und Aalen überflüssig zu besetzen. — Bier so zu verwahren, daß es in etlichen Jahren nicht sauer wird. — Einem Säufer das Saufen zu vertreiben. — Alte staubige Kleider und Tuche ohne Ausklopfen rein und frisch zu machen. — Sich selbst vermehrender ewiger

Digitized by Google

Essig aus Wasser. — Einem Spieler die Spielsucht zu vertreiben. — Dreimal so weit zu schießen, als sonst gewöhnlich. — Zu machen, daß auch die grausamsten Hunde vor einem verstummen. — Das im Sommer warm gewordene Getränk schnell kühl zu machen. — Daß ein Betrunkener eiligst wieder nüchtern werde. — Vor Bienenstichen sich zu bewahren. — Wider das Bettpissen. — Sympathetisches Wundholz, um alle Wunden damit zu heilen. — Köstliches Amulet wider das Fieber. — In Pestzeiten seine Gesundheit zu bewahren. — Des Grafen von Digby sympathetisches Wundenpulver. — Vortreffliches Mittel wider die Zahnschmerzen. — Sympathetisches Mittel wider die Geschwulst und Wassersucht. — Wie man sich stark und unüberwindlich machen kann. — Bewährte alchymische Prozesse. — Messing dem Golde gleich zu machen. — Bewährte Hülfsmittel in verschiedenen Zufällen, ohne Gebrauch innerlicher Medicamente. — Sympathetische Kur bei faulender Lungensucht. — Für die Augenfelle und den Staar. — Daß die Ameisen nicht auf die Bäume laufen. — Wider die Raupen. — Daß die Füchse sterben müssen. — Schönheitsstückchen für Frauenspersonen. — Wie man gewiß schießen könne. — Ratten und Mäuse gewiß zu vertreiben. — Probates Mittel wider die Krätze. — Das wahre ungarische Wasser zu machen — Sich vor dem Hunger 6—7 Tage zu verwahren. — Die Bäume fruchtbar zu machen. — Feuer unbeschädigt anzugreifen. — Den Blumensaamen sehr fruchtbar zu machen. — Ein Licht zu machen, um zu erfahren, wo ein Schatz liegt. — Zehn Tage ungegessen bleiben zu können. — Alle Hunde, Füchse und Wölfe zu tödten. — Eines geschickten

Digitized by Google

Feldscherers probat erfundene, seltsame Kur. — Geschlachtetes Fleisch lange zu verwahren, ohne es einzusalzen. — Einem das böse Wesen zu vertreiben. — Wider die Hexerei. — Daß einem das Frauenzimmer geneigt sei. — Für Mutterbeschwerung und Flüsse. — Von dem unüberwindlich machenden und durstvertreibenden Hahnenstein. — Ein Feld vor Hagel und Ungewitter zu bewahren. — Kugeln und Pfeile aus dem Leibe zu ziehen. — Festmachungskunst. — Aus Eisen Stahl zu machen. — Wasser in Augenkrankheiten. — Lappländische Mittel wider die Krätze. — Chymische Stückchen. — Daß kein Schornsteinrauch im Hause sich aufhalten kann. — Mäuse, Läuse, Klöhe und Schlangen zu machen. — Hausmittel von dem Hirsche und Hasen. — Daß die Pferde gut fressen und zunehmen. — Zu erkennen, wo ein Schatz liegt. — Daß man für Feuer, Gift und Gewehr fest seye. — Jägerstück, so eine Flinte verderbt ist. — Einen grauen Bart schwarz zu färben. — Gäste schnell trunken zu machen. — Daß man der Trunkenheit bald entledigt werde. — Einem Weinsäufer die Saufsucht zu vertreiben. — Die Wassersucht sicher zu curiren. — Ein unauslöschliches Licht zu machen. — Im Fall der Noth ein Glied ohne Schmerzen wegzunehmen. — Schlaf zu machen, und Mittel, wieder wachend zu werden. — Daß das Fleisch bald mürbe kocht. — Daß kein Gras in den Spaziergängen wachse. — Gewiß zu erfahren, ob man die Schwindsucht habe oder nicht. — Den Ort zu entdecken, wo ein Ertrunkener liegt. — Daß das Obst nicht von den Bäumen abfalle. — Mittel gegen Pollutionen. — Daß die Hechte die andern Fische nicht fressen. — Einen Brief in einen Stein zu bringen.

Digitized by Google

— Gegen die Impotenz. — Daß man giftige Schlangen ohne Schaden angreifen kann. — Zu wissen, ob Gift in Speisen und Getränken seye. — Den Säugern die Milch zu mehren. — Zu wissen, ob ein schwangeres Weib ein Knäblein oder Mägdlein trage. — Daß der Urin nach Veilchen riecht. — Daß sich die Pferde im Wasser nicht niederlegen. — Daß die Hühner viel Eier legen. — Daß die Tauben wieder kommen. — Arcanum wider den Blasenstein. — Arcanum wider die rothe Ruhr. — Remedium für's Zahnweh. — Für die geschwollenen Mandeln und gefallenen Zäpflein. — Das Gedächtniß zu stärken. — Stärkung des männlichen Vermögens. — Daß dem Jäger die Hirsche nachlaufen. — Daß die Füchse das Geflügel nicht fressen. — Sonderbare Art, das Fieber zu vertreiben. — Auf kahlen Köpfen Haare wachsend zu machen. — Die Warzen zu vertreiben. — Für das böse Wesen. — Für die Hitze in Krankheiten. — Wider den kalten Brand. — Für unerträgliches Kopfweh. — So man sich heftig verbrannt hat. — Wider die Wasser- und Schwindsucht. — Köstliche Salbe für Mutterbeschwerungen. — Leichte Windlichter zu machen. — Einen guten Zunder zu machen. — Erhabene Buchstaben in Marmor zu bringen. — Das überflüssige Salz aus geräuchertem Fleisch zu bringen. — Wie man Haare wegbeitzen kann. — Daß man Eisen zersägen kann. — Daß das Wildpret nicht wildrig schmecke. — Mit leichter Mühe Schreibtafeln zu machen. — Verschiedene Tinten. — Wasserfarben zum malen. — Ein gewisses Mittel für die Pockengruben. — Ein bewährtes Arcanum für das Abnehmen der Kinder. — Eine Salbe, welche die Wunden in zwei Tagen heilet. — Ge-

Digitized by Google

schwinde Blutstillung. — Ein Wasserlicht zu machen. — Ein gedrücktes Pferd geschwind zu heilen. — Alle schädliche Thiere geschwind aus einem Hause zu bringen. — (Dieß Werk enthält noch viele andere Vorschriften, welche hier aufzuzählen der Raum nicht gestattet.)

Die

sympathet.-magnetische Heilkunde

in ihrem

ganzen Umfange,

oder die Lehre von der Transplantation der Krankheiten, die Amulete, die Signaturen u. s. w. zum Erstenmale ausführlich nach den Schriften der Paracelsisten erläutert und mit einer reichhaltigen Sammlung von Vorschriften zu sympathetischen Kuren ausgestattet; nebst einem Anhange über das Segensprechen, die sogenannten zauberischen Krankheiten und die magisch-magnetischen Heilungen bei den alten Hebräern. 8. Stuttgart 1851. 1 fl. 12 kr. od. 22 Sgr.

Ein Inhalts-Verzeichniß über die Hunderte der überraschendsten sympathetischen Kuren gestattet der hier gebotene Raum nicht. Nachstehendes ist nur eine Hauptübersicht.

1. Die Theorie der sympathetisch-magnetischen Heilkunde. 1. Der Zusammenhang und Wechseleinfluß in der Natur. Die

Digitized by Google

goldene Kette Homers und die Ringe Plato's. Die Kreise der Seherin von Prevorst. 2. Die Weltseele und der Universalgeist. Der sideriſche Geiſt des Menſchen als ſeine magnetiſche Natur oder die fühlende Seele. 3. Der Lebensgeiſt, der animaliſche Geiſt und der Archeus. Das geſammte Seelenleben des Menſchen nach der Anſicht der Paracelſiſten. 4. Zehn Sätze, welche ſich zur Erklärung der ſympathetiſch-magnetiſchen Wechſelwirkung aus dem Zuſammenhange des menſchlichen Seelenlebens mit dem allgemeinen Naturleben ableiten laſſen. 5. Erörterung eines Einwurfs gegen die magnetiſche Wechſelwirkung. Die Stelle der Sympathie unter den höhern Naturkräften. 6. Der Magnetismus das Fundament der ſympathetiſchen Heilkunde. Der ſogenannte Magnet des Mikrokosmus oder die paracelſiſche Mumie. Die Transplantation der Krankheiten. 7. Erörterung des Begriffs der Transplantation. 8. Die verſchiedenen Beziehungen der Transplantation zu den drei Naturreichen. 9. Die Schwierigkeiten der Unterſcheidung zwiſchen magnetiſcher und magiſcher Wirkung. Eine Vorſichtsregel. Das unmittelbare magnetiſche Einwirken auf den Kranken, beſonders beim Segenſprechen. 10. Das Weſen der Sympathie mit Rückſicht auf die Amulete ꝛc. 11. Der Einfluß von Sonne und Mond, und die Beobachtung einer beſtimmten Zeit.

— **Maxwell's Theorie der magnetiſchen Heilkunde.** A. Allgemeine Lehrſätze: 1) Die Seele iſt nicht auf den eigenen ſichtbaren Körper beſchränkt. 2) Die Fähigkeit der Seele, außer dem eigenen Körper zu wirken. 3) Die Ausſtrahlungen der Körper. 4) Der Lebensgeiſt, das unmittelbare Werkzeug der Seele. 5) Ein Theil des Lebens-

Digitized by Google

geistes in den thierischen Excrementen. 6) Der Rapport zwischen dem Leibe und seinen Excrementen oder abgesonderten Theilen und dem Blute. 7) Das Verweilen des Lebensgeistes in den Excrementen, hinsichtlich seiner Dauer. 8) 9) Die Wechselwirkung zwischen den einzelnen Körpertheilen. 10) Die Wirkung auf den Lebensgeist durch Bewegung und Befreiung desselben. 11) Verhältnißmäßige Entfeßlung des Lebensgeistes in den Excrementen, dem Blute ꝛc. 12) Die Vermischung des Lebensgeistes. 13) Maxwell's Lehrsätze der natürlichen Magie. **B.** Die Lehre von der Transplantation der Krankheiten: 1) Die Heilmittel aus dem Pflanzenreiche und die Signaturen. 2) Die Transplantation im Allgemeinen. 3) Die verschiedenen Arten der Transplantation. 4) Weitere Arten der magnetischen Application. 5) Der in dieser Heilkunde gebräuchliche Magnet. 6) Die Anwendung dieses Magnets. 7) Die Beziehung der mumialen Stoffe auf die Krankheiten ihrer Körpertheile. **C.** Die sogenannten mumialen Stoffe: Koth — Urin — Schweiß und unmerkliche Ausdünstung — Harn — Nägel und Zähne — Speichel und Nasenschleim — Blut und Eiter. — Durch Erbrechen abgesonderte Stoffe, abgeschabte Hauttheile und Ohrenschmalz — Blick und Hauch. — **Helmont's Abhandlung von der magnetischen Heilung der Wunden und die Helmont'schen Ansichten über das Wesen der Sympathie und des Magnetismus. — 2. Die Praxis der sympathetisch-magnetischen Heilkunde.** Die Transplantation in ihrer Beziehung zum Thierreich. — Die Transplantation in ihrer Beziehung zum Pflanzenreich. — Die Transplantation in ihrer

Digitized by Google

Beziehung zum Mineralreich. — Die Transplantation in ihrer Beziehung zu den Elementen. — Verschiedene zur sympathetischen Heilkunde gehörige Vorschriften, die entweder eine magnetische Einwirkung auf den Kranken durch unmittelbare Berührung, oder irgend eine sympathetische Eigenschaft des Heilmittels, oder eine bestimmte Zahl, Farbe u. s. w. verlangen. — Die Amulete. — Natürliche Amulete: aus dem Pflanzenreiche, Mineralreiche, Thierreiche. — Magische Amulete. — Die Signaturen der Pflanzen. — Die Signaturen d. Krankheiten. — Einige Experimente, durch welche man früher zu erfahren suchte, ob ein Kranker wieder genesen oder sterben werde. — Die Lebenslampe. — Das Segensprechen. — Die sogenannten zauberischen Krankheiten. — Die magnetisch-magischen Heilungen bei den alten Hebräern.

Die Offenbarungen

der Propheten

Henoch, Esra und Jesaia

im Jahrhunderte des Heils.

Aus alten apokryphischen oder geheimgehaltenen Schriften in deutscher Uebertragung herausgegeben von

Dr. Richard Clemens.

In 3 Theilen. 1 fl. 30 kr. oder 27 Sgr.

Digitized by Google

Die geheimgehaltenen

oder sogenannten

apokryphischen Evangelien;

enthaltend:

Die Geschichte des Zimmermanns Joseph; das Evangelium der Kindheit Jesu; das Protevangelium des Jakobus; das Evangelium des Thomas; das Evangelium von der Geburt der Maria; die Geschichte von der Geburt der Maria und der Kindheit Jesu; das Evangelium des Nikodemus; die Akten des Pilatus; das Buch der Geschichte Jesu.

Nach arabischen, hebräischen, griechischen und lateinischen Quellen in's Deutsche übertragen und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von

Dr. Richard Clemens.

5 Thle. 1 fl. 36 kr. oder 1 Thlr.

Schlüssel

zum

Verständniß der Natur

des

Himmelreichs.

Von

Dr. Richard Clemens.

Preis 36 kr. oder 11 Sgr.

Digitized by Google

Die bekannten hundert und achtunddreissig neuentdeckten und vollkommen bewährten, anjetzo aber auf zweihundert vermehrte Geheimnisse, oder allerhand magische, spagyrische, sympathetische, antipathetische u. ökonomische **Kunststücke**, deren vielmals eines allein dem Besitzer viel Geld gekostet hat. Wobei als Anhang: **Fünfzig Kunststücke für Weinschenken.** Leipzig und Rudolstadt 1737. Preis 1 fl. 12 kr. oder 22 Sgr.

Inhalt: Wider die Zahnschmerzen. — Von der sympathetischen Kur der Wunden und des übermäßigen Blutens. — Von der sympathetischen Kur der Bleichsucht. — Antipathetische Kur wider den Herenschuß. — Magische Kur wider allerhand angezauberte Krankheiten. — Ein Amulet wider Zauberei und Heren. — Heren zu vertreiben, die bei Nacht Ungelegenheiten machen. — Antipathetische Kur der Kröten wider das Spinnengift. — Kur bei bezauberten Schweinen und anderm Vieh. — Die Schweine vor den Finnen zu bewahren. — Den Besessenen Luft zu machen. — Fruchtbäume von den Raupen zu befreien. — Daß auf einem Birnbaum auch zugleich schöne Trauben wachsen. — Ein Amulet wider die Zauberei. — Von einem magischen Schatzziehen. — Den Schatz magischer

Digitized by Google

Weise zu graben. — Die Schärmäuse auf dem Felde zu vertreiben. — Daß der Thau dem schönen Obst an den Bäumen nicht schade. — Daß durch heftige Donnerwetter Wein und Bier in den Fässern nicht umschlagen. — Ein astralisches redendes Bild zu machen. — Wie ein Gebannter sich schnell wieder los machen kann. — Zwischen Eheleuten eine beständige Liebe zu erwecken. — Die Liebe zwischen ledigen Personen zu erwecken. — Wenn einem die Männlichkeit benommen ist. — Die verlorne Männlichkeit wieder zu bringen. — Wenn einem ein Philtrum oder Liebestrunk, oder etwas in der Speise ist beigebracht worden. — So man einem die Liebe zu essen gegeben. — Für bezauberte Liebe wider seinen Willen. — Die Kolik geschwind zu curiren. — Das Senechton Theophrasti. — Verschiedene Mittel wider die Pest. — Sympathetische Kur des Spinnengifts. — Den fressenden Krebs sympathetisch zu curiren. — Antipathetische Kur des Wespenstichs. — Von der magnetischen Kur der merkurialischen Krankheiten. — Zu wissen, ob eine verreiset Person noch am Leben oder nicht. — Ein auserlesenes Secretum für die rothe Ruhr. — Hermetische und magische Kur in der rothen Ruhr. — Sympathetische Kur des Schwindels. — Vortreffliches Mittel wider das Lendenweh. — Herrliches Pulver für den Stein. — Für die Felle der Augen. — Bewährtes Remedium, das verlorene Gehör wieder zu erlangen. — Sympathetische Kur des Herzklopfens, Zittern und Drucken. — Sympathetische Kur der faulenden Lungensucht. — Wenn die Füße erfroren sind. — Wie man das Podagra curiren kann. — Die Verstopfung sympathetisch zu curiren. — Zwei seltsame Kuren der Wassersucht. — Wie

Digitized by Google

das Rothlauf, oder Rose und Brand zu curiren. — Ein Arcanum wider die hinfallende Krankheit. — Magische Kur des Fiebers. — Einen, der einem im Schießen einen Weidmann setzet, auszuzahlen. — Eine sympathetische Kugel, um an der Scheibe den Nagel zu treffen. — Salbe, die alles Gewehr und Waffen 30 Jahre lang vor dem Roste bewahrt. — Ein Licht im Wasser brennend zu erhalten. — Wie man einem Pferde seine Stärke nehmen und einem Menschen dafür einpflanzen könne. — Wie ein Pferd bei Kräften zu erhalten, wenn man nicht Zeit zum Füttern hat. — Daß ein Pferd schnell laufe, auch lindzaumig werde. — Wie man magischer Weise den unschätzbaren Schlangenstein, wie auch ihre Kronen bekommen kann. — Wie die Warzen zu vertreiben. — Einen bald trunken zu machen, daß es ihm nicht schadet. — Wie die Krone von den Fröschen zu bekommen seye. — Von des Raimundi Schlangengeist. — Von dem Schlangenbannen und Segensprechen. — Von dem Wildbannen. — Wenn einem eine Büchse oder Rohr gesegnet ist. — Eine Büchse zuzubereiten, womit man alles Federwildpret nur durch den Hals trifft. — Sympathetisches Mittel, die Ratten und Mäuse aus einem Hause zu vertreiben. — Sympathetisches Mittel zu großer Stärke. — Wie es zu machen, daß man im Streit obsiege. — Sympathetische Geburtsbeförderung. — Ein hohes Alter zu erreichen. — Große Stärke und Herzhaftigkeit dem Menschen beizubringen. — Von dem unsichtbar machenden Rabensteine. — Von der natürlichen Festmachung. — Von den mit Blut genetzten Kugeln. — Von sympathetischer Kur der fallenden Sucht. — Die epimendeische Kunst, Hunger und Durst zu ertragen.

Digitized by Google

— Den Durst im Kriege zu vertreiben und seine Feinde zu überwinden. — Einen zu curiren, der den Urin nicht halten kann. — Von der Clavicula Salomonis. — In einem Spiegel zu sehen, was der Feind auf eine halbe Meile weit macht. — Von dem **Almadel Salomonis**, der majorkinischen Offenbarung im Schlaf, und dem Vogelfluge. — Von der Magie des Hohenpriesters im alten Testament. — Wie man sich selbst aus dem Schlafe erwecken kann zu beliebiger Stunde. — Von dem **Christophori-, Gregorii-** und **Veronica-Gebet.** — Von der wunderbaren ehernen Schlange Mosis. — Sympathetische Kur durch die Mumie. — Daß keine Taube wegfliegt, auch kein Raubvogel eine solche fange. — Von der berühmten sogenannten Springwurzel. — Eine metallische sympathetische Ruthe zu machen. — Ein magnetischer Compaß zur Entdeckung der Schätze unter der Erde. — Von dem Goldmagnete. — Zwischen zechenden Leuten geschwind ein antipathetisch und wiederum bald eine gute Verständniß zuwege zu bringen. — Von dem Farrnsaamen und dessen Mißbrauch. — Von den olympischen Geistern des Theophrastus. — Von Beschwörung des Erzengels Uriel. — Von der Wahrsagerei des Cyprianus. — Wie man die Hexen ganz gewiß kennen kann. — Magischer Weise den rechten auflösenden Geist des Maithaues zu erlangen. — Wenn einem Menschen eine Schlange in den Leib gekrochen, wie man sie herauslocken kann. — Durch ein sympathetisches Aas fremde Tauben zu fangen. — Von den magischen Spiegeln. — Theophrasti magisches Glöcklein. — Von den goldbringenden Alrunken. — Verbannte oder verthane Bergwerke wieder zu öffnen. — Wie die Schätze

Digitized by Google

unter der Erde steigen und sinken. — Von den Familiargeistern. — Liebe und Freundschaft zwischen zwei Mannespersonen zu machen. — Für die Schwindsucht. — Für die schwere Noth. — Daß Kinder, welche die Blattern haben, ihr Gesicht nicht verlieren. — Den Menschen in äußerlichen Fällen zu bewahren. — Für den Nierenstein. — Den reitenden Wurm am Halse, Kröpfe ꝛc. zu vertreiben. — Den Wurm am Finger zu vertreiben. — Ein Ueberbein zu vertreiben. — Leichdorne zu vertreiben. — Zauberei und Hexenwerk, auch übernatürliche Melancholie zu vertreiben. — Die Geburt zu befördern. — Für den Schwindel. — Für das Fieber. — Wider die Bräune. — Den Krebs zu vertreiben. — Für den tollen Hundbiß. — Kleinen Kindern die Hitze zu stillen. — Amulet für die Pest. — Wund- und Waffensalbe. — Wenn ein Mensch nicht zu Stuhle gehen kann. — Für die Gelbsucht. — Daß einer vor Gerichten immer Recht behalte. — Einen Dieb zu offenbaren. — Für die rothe und weiße Ruhr, auch Blutharnen. — Hunde zu versammeln und verstummend zu machen. — Alle Hasen eines Ortes zu versammeln. — Viele Vögel auf einen Baum zu versammeln. — Daß einem ein Rind ungeführt nachfolget. — Daß Kinder leicht die Zähne bekommen. — Besondere Keuschheit zu erwecken. — Wanzen aus den Betten zu vertreiben. — Wein aus einem Fäßlein ein ganzes Jahr zu zapfen, daß er nicht verdirbt. — Schöne englische Lichter, welche 40 Stunden brennen. — Ein Nachtlicht, das 150 Stunden lang brennet. — Das fürstliche Zahnpulver. — Zum Schluß folgen die fünfzig Weinkünste.

Digitized by Google

Das

Buch aller Prophezeihungen

und

Weissagungen

der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Vierte Auflage.

Bedeutend vermehrt und durch eine Abhandlung über die Nähe des Weltendes durch den Kanonikus Remusat, auch durch einen Beitrag Sr. Heiligkeit Pius IX. bereichert.

Preis 36 kr. oder 11 Sgr.

---

60 Jahre noch!!!

und

die Welt ist nicht mehr.

Neue und scharfsinnige Erklärung der

Offenbarung Johannis.

Von dem hochwürdigen und erleuchteten

Abbé J. Charbonnel.

Preis 18 kr. oder 5½ Sgr.

Der Vampyr

in

den Pariser Friedhöfen.

Preis 12 kr. oder 3½ Sgr.

Kirchhof-Ereignisse von außerordentlichem Interesse.

Digitized by Google

Nigromantisches

Kunst-Buch,

handelnd

von der Glücksruthe, dem Ring und der Krone Salomonis, den Fürsten-Geheimnissen, den dienstbaren Krystall- und Schatzgeistern und andern wunderbaren Arcanen.

Nach einer Handschrift aus der Bibliothek eines Fürst-Abtes im vorigen Jahrhundert ☞ wortgetreu u. mit allen Abbildungen ☜ veröffentlicht.

Köln am Rhein, 1743.
Bei Peter Hammer's Erben.
Preis, schön gebunden, 3 fl. oder 1 Thlr. 22 Sgr.

Digitized by Google

Der

mineralische Magnetismus

als großes Heilmittel.

Von

Dr. Fickel.

Preis 12 kr. oder 4 Sgr.

☞ **Ein Buch von größter Bedeutung.**

Das heilige Kraut,

oder

die Kräfte der Salbey

zur

Verlängerung des Lebens.

Von Dr. Johann Hill.

Preis 24 kr. oder 7 Sgr.

Die Geschichte

vom

Doktor Faust

in Reimen.

Nach dem Unicum von 1587.

1 fl. 36 kr. oder 27 Sgr.

☞ Für die Besitzer der magischen Werke Faust's von besonderem Werthe!

Digitized by Google